Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholestelle halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug monatlich (Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 8.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd
der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem zwanzigs erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 5 Pfennig; im Reklameteil 22 Pfennig; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 107 — Freitag, den 8. Mai 1925 — 51. Jahrgang

Die Provinz fördert den Mittellandkanal.

Schlußsitzung des Provinzial-Landtags.

Merseburg, den 8. Mai.

Die heutige Schlußsitzung begann mit einem überaus wichtigen wirtschaftlichen Punkt: Der Beteiligung der Provinz an der Finanzierung des Mittelland-Kanals. In voller Einmütigkeit wurde von den Rednern der Rechten wie der Linken die entscheidende Wichtigkeit des Kanalbaues betont. Durch die einstimmige Annahme der Vorlage ist ein neuer, wichtiger Abschnitt in der Geschichte des mittelbeutschen Wirtschafts- und Verkehrswesens eröffnet, da nunmehr die Durchführung der Kanalpläne auch im Gebiete der Provinz Sachsen gesichert und nahegerückt ist.

Am Mittellandkanal wird schon seit langem gebaut. Seine Weststrecke (Rhein—Hannover) ist schon seit 1914/16 in Betrieb. Die Fortsetzung bis nach Peine wurde im November 1918 als Notstandsarbeit begonnen. Im Dezember 1920 genehmigte der Preußische Landtag außer diesem Bau auch die Weiterführung über die Elbe hinaus und den Ausbau der Wasserstraße nach Groß-Berlin. Als die Wasserstraßen auf das Reich übergingen, übernahm dieses die Verpflichtung zur Fortführung in dem bisherigen Umfang. Die Bauten sind soweit gefördert, daß die Kanalstrecke Hannover—Peine etwa dreiviertel fertig ist. An acht Stützpunkten sind Bauämter eingerichtet, welche die Vorarbeiten so weit geführt haben, daß auf mehreren Strecken der Bau in Kürze begonnen werden kann.

Neben der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Kanalbaues muß auch sonst jeder Einsichtige seine baldige und energische Weiterführung wünschen, da er eine hervorragende Gelegenheit bietet, der Erwerbslosigkeit in produktiver Weise zu steuern. Der Landtag hat seine Zustimmung zu dem Finanzierungsplan davon abhängig gemacht, daß die Provinzangehörigen des Ostharzes voll entschädigt werden, soweit der Kanalbau durch Senkung des Grundwasserspiegels und Hemmung der jetzigen Ausnutzung der Harzgewässer die Interessen schmälert. Hegt man doch die Besorgnis, daß infolge Ableitung des jetzt nach Osten und Nordosten strömenden Wassers nach Norden der Grundwasserstand in der Nähe der Unterläufe der Flüsse stark gesenkt wird. Das würde schwere Schäden für die Landwirtschaft (Saatguterzeugung!) um Quedlinburg und Aschersleben bedeuten. Der Kanal soll ferner durch Hangzraben Harzer Gipfelwasser zugeführt erhalten. Das würde die Moore in der Nähe des Grabens austrocknen und damit die Niederschlagsverhältnisse ändern. Endlich würde Quedlinburgs Wasserversorgung und Abwässerreinigung benachteiligt. All diese Befürchtungen haben indessen den Landtag nicht abgehalten, die Vorlage anzunehmen unter der Bedingung, daß die zuständigen Entschädigungen gewährt werden. **Der heutige Beschluß ist von einschneidender Bedeutung auch für das Wirtschaftsleben unserer engeren Heimat.** Um so rascher die Arbeit gefördert und die Hauptstrecke, die als der wirtschaftlichste Teil des Unternehmens zu erst gebaut wird, fertiggestellt wird, desto eher kann auch an den Ausbau des Südflügels des Mittelland-Kanals herangegangen werden, der nachher wieder weitere Möglichkeiten eröffnet: Die Schaffung einer zweiten Schiffahrtsquerverbindung von Osten nach Westen durch das südliche Provinzialgebiet, von der Saale zum Weser—Main-Kanal!

*

Vizepräsident Dr. Zehle eröffnet die Sitzung um ¾11 Uhr. Eingegangen ist ein Antrag der KPD., den Reichstag um den Erlaß einer Vollamnestie für alle politischen Gefangenen zu ersuchen. Der Präsident macht den Vorschlag durchzutogen bis zur Beendigung der Beratungen.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die

finanzielle Beteiligung der Provinz an der Vollendung des Mittellandkanals.

Abg. v. Engelbrechten-Jlow berichtet über die Stellungnahme des Haushaltsausschusses zu der Vorlage. Die wichtigste Frage ist natürlich die der Finanzierung und Amortisation der Baukosten. Es ist nicht leicht, das Geld zu den vorgeschlagenen Bedingungen zu erhalten. Das Geld soll teils durch Aktien, teils aus Mitteln des Reiches und der Länder aufgebracht werden. Die Mittel können natürlich nur aufgebracht werden, wenn die nötigen Garantien geleistet werden. In freier Vereinbarung kann die Übernahme derartiger Garantien kaum zustande kommen. Deshalb sollen die Provinzen und Länder, die Anteil an dem Kanal haben, die Garantie für die Schuldverschreibungen übernehmen. Die Provinz Sachsen beteiligt sich an der Übernahme unter gewissen Voraussetzungen. Der Provinzialausschuß schlägt vor, den auf Sachsen entfallenden Anteil zur Hälfte zwischen Provinz und Gemeinden zu teilen. Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag anzunehmen. Doch will er die Garantie nur übernehmen, wenn er die Versicherung hat, daß für etwaige Schäden, besonders durch die jetzige wasserwirtschaftliche Ausnutzung der Harzgewässer die Provinzangehörigen voll entschädigt werden.

Abg. Banse (WP.) weist darauf hin, daß **diese Vorlage eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste ist. Denn der Mittellandkanal wird auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Provinz eine außerordentlich starke Wirkung ausüben.** Handel, Gewerbe und Industrie werden in den betroffenen Gebieten einen überraschenden Aufstieg nehmen. Andererseits drohen vielen Provinzangehörigen auch beträchtliche Nachteile, besonders an der Ostseite des Harzes. Hier wird durch die Stauungen für den Kanalbau die Überschwemmungsgefahr heraufbeschworen. Andererseits wird z. B. die Stadt Quedlinburg in der Grundwasserversorgung beeinträchtigt. Er legt der Provinzialverwaltung nahe, die großen Bedenken von dieser Seite zu berücksichtigen. Aber auch wirtschaftliche Nachteile bringt der Kanalbau durch Veränderung des Grundwasserspiegels für die Quedlinburger Gegend mit, die ganz auf eine bestimmte Art von Landwirtschaft eingestellt ist. Sogar das preußische Wasergesetz müßte für ganze Landstrecken außer Kraft gesetzt werden um den Plänen des Kanalbaues freie Bahn zu lassen. Auch die Naturschönheiten des Ostharzes werden gefährdet. Daher muß die Provinz unbedingt **vollste Entschädigung der Betreffenden zur Bedingung machen,** wenn sie sich an dem Unternehmen beteiligt. So sehr die wirtschaftlichen Vorteile des Kanalbaues zu begrüßen seien, so dürfte man doch nicht zulassen, daß Teile der Provinz dadurch Schaden leiden.

Abg. Müller (Soz.) empfiehlt die Annahme der Vorlage unter den vom Ausschuß vorgeschlagenen Bedingungen und Garantien. Über die grundsätzliche Bedeutung des Kanals ist kein Wort zu verlieren. Der Bau des Kanals ist auch beschlossen. Auch die Debatte über die Linienführung sollte beendigt sein. Wir werden die Mittel bewilligen, selbst wenn deshalb die Provinzialumlage auf 12¾ Prozent erhöht werden müßte. Doch glauben wir, daß der Landeshauptmann Wege finden wird, eine Umlageerhöhung zu vermeiden. **Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Kanalbaues überragt jedes Bedenken.** Auch der Bau des Südflügels muß im Interesse des mitteldeutschen Industriegebietes in Angriff genommen werden. Wie steht es mit dem Plan, auch einen Kanalflügel nach Aschersleben zu bauen? Bedenken haben wir hier allerdings über die Kostenaufbringung und Verteilung. Bei der Halbpartteilung müssen Provinzteile belastet werden, die überhaupt keinen Anteil an den Kanalbau haben. Auch über die Speisung des Kanals mit Harzwässern sind wir nicht sehr erfreut. Dem Schutze der Naturschönheiten gehen die wirtschaftlichen Notwendigkeiten vor. Andererseits werden die Harzbewohner auch wirtschaftlich geschädigt, denn sie haben mit sehr erschwerten Arbeitsbedingungen zu rechnen. Besonders wichtig ist die Schädigung der Landwirtschaft durch Senkung des Grundwasserspiegels, wodurch große Nachteile für die Befruchtung entstehen. Daher sieht die Vorlage vor, daß der Provinzialausschuß erst von der Ermächtigung Gebrauch macht, wenn die Interessen der Anwohner geschützt sind. Man braucht ja auch nicht gerade das Wasser nur aus der Bode zu nehmen.

Landeshauptmann Hübener weist auf die Bedenken hin, die bei der Annahme der Vorlage gegen eine Erhöhung der Umlage bestehen. Man könne keine Ausgabe beschließen ohne Einnahme. Doch hier handele es sich um einen Ausnahmefall. Im Grunde handele es sich um eine Kapitalanlage, nicht um eine einmalige Ausgabe. Daher sei

eine Erhöhung der Umlage nicht nötig.

Er weist dann auf die Denkschrift hin, in der der **Saalekanalbverein dahin drängt, alles zu versuchen, daß auch der Südflügel sofort in Angriff genommen wird.**

Bei dem Grundsatz, entweder gar nicht zu bauen oder die ganze Strecke sofort in Angriff zu nehmen, laufen wir Gefahr, daß der erstere Fall eintritt, also der Bau überhaupt unterbleibt. Doch ist der Kanalbau volkswirtschaftlich so wichtig, daß er unbedingt erfolgen muß. Wir müssen uns eben damit abfinden, daß erst der Nordflügel gebaut wird.

Die Vorlage wird

einstimmig angenommen.

Der Präsident betont, daß damit ein bedeutender Abschnitt im mitteldeutschen Wirtschaftsleben eröffnet sei. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch der noch fehlende Teil des Kanals bald fertiggestellt werde.

*

Darauf empfiehlt Abg. Nowak die Annahme einer Satzungsänderung der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt, die einstimmig erfolgt.

Die Sitzung dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Das deutsch-französische Kali-Abkommen unterzeichnet.

Paris, 8. Mai. (TU.) Donnerstag ist das Abkommen zwischen **der deutschen und der französischen Kaliindustrie unterzeichnet worden. Die besondere Bedeutung des Abkommens kommt darin zum Ausdruck, daß es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der elsäßischen Kaliindustrie zu schaffen.** Das Abkommen wurde auf deutscher Seite von den Beauftragten des Kalisyndikats, darunter die Herren Geheimrat Kemper und Dirn, unterzeichnet. Von französischer Seite unterzeichneten folgende Gesellschaften: Minos Dominales, Petage de L'Alsace, St. Itererse. Geheimrat Kemper, der die deutsche Delegation geführt hatte, wies in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Telegraphenunion" mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Abkommens hin: „In erster Linie war maßgebend, daß im Interesse der Elsaßwirtschaften **beider Länder eine Stabilität der Verhältnisse erreicht wurde.** Das unterzeichnete Abkommen regelt in einer anderen Gestaltung die Beteiligung am Absatz. Es handelt sich um keine bestimmten prozentualen Festlegungen. Die Beteiligung schwankt vielmehr bei den einzelnen Ländern in außerordentlichem Maße. Das Abkommen zielt ferner auf eine Erweiterung der Absatzmärkte ab. Nichts liegt den Kartellgegnern ferner, als anderen Ländern ein Preisdiktat aufzuzwingen. Durch das Abkommen ist die Möglichkeit gegeben, andern Ländern die Herstellung des Kunstdüngers zugänglich zu machen. Das Abkommen tritt rückwirkend vom ersten Mai in Kraft, und zwar ohne bestimmte Kündigungsfrist. Die Verhandlungen waren seit Montag im Gange und nahmen zeitweise einen schwierigen Verlauf. Fast jeden Tag mußten die Unterhändler bis zwei Uhr morgens arbeiten. Von deutscher Seite haben an den Verhandlungen teilgenommen: Geheimrat Kemper, Brechberger, Kommerzienrat Gumpel und Bergrat Graef.

Das Deutsche Museum.

Der Eröffnungsakt.

München, 7. Mai. (WTB.) Am 70. Geburtstag seines Schöpfers Dr. v. Miller wurde heute vormittag das Deutsche Museum mit einem Festakt in der Halle für Luftfahrt des Neubaus feierlich eröffnet. Wiederum waren an nahezu 2000 Ehrengäste, unter ihnen die Spitzen des Reichs und der Länder, der Einladung gefolgt. Künstlerhände hatten die Halle in Grün-Schwarz-Gelb, Farben der Stadt München, und in Weiß stimmungsvoll geschmückt. Ein Doppelpalier der Chargierten der Münchner farbentragenden Korporationen empfing die Ehrengäste, die bald die weite Halle bis auf den letzten Platz füllten. Fanfaren leiteten das Spiel ein, mit dem das stolze, jetzt vollendete Werk die künstlerische Weihe erhielt, eine Dichtung Gerhart Hauptmanns, die Professor Zilcher vertont hat. Das Spiel, das von Mitgliedern der bayerischen Staatstheater dargestellt wurde, fand stürmischen Beifall. In einen Schlußchor, der die Motive des Deutschlandliedes übernimmt, stimmten die Gäste begeistert ein.

Die Reihe der Festansprachen eröffnete Geh. Hofrat Professor Dr. Nien, der im Namen des Deutschen Museums der Reichsregierung, der bayerischen Regierung, der Stadt München und allen Helfern und Förderern des großen Werks nochmals besonders Dank aussprach und es als eine der Hauptaufgaben des Deutschen Museums bezeichnete, **den Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Technik zu veranschaulichen und nicht nur die Ergebnisse der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik, sondern auch den Gedankengang, der zu ihnen geführt hat, zu veranschaulichen.** Als ein Denkmal des zielbewußt gestaltenden und forschenden menschlichen Geistes soll das Deutsche Museum bis in die fernsten Zeiten wirken. Dann widmete, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Reichskanzler Dr. Luther im Namen der Reichsregierung dem jetzt vollendeten großen Werk Weiheworte. Die Rede wurde verschiedentlich durch Beifall unterbrochen, besonders die Stelle, die die hingebungsvolle, nie ermüdende Arbeit an dem neuen Tempel der Technik als Beweis dafür bezeichnet, daß das Deutsche **Volk am friedlichen Forschritt der Welt mitwirken** will. Hierauf folgte die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heldt. Auch seine Worte wurden vielfach mit Beifall aufgenommen. Stürmischer Jubel und Beifall erhob sich bei der Ehrung des Schöpfers des Museums Dr. v. Miller. Abermals wollten die stürmischen Huldigungen kein Ende nehmen, als Dr. v. Miller das Podium betrat, um auf das Deutsche Museum nicht nur als Stätte der Belehrung und Ruhmeshalle deutscher Technik, sondern vor allem auf ein **Denkmal deutscher Einigkeit** hinzuweisen. Er gedachte nochmals der prächtigen Zusammenarbeit aller Faktoren an dem Werden und der Vollendung des Museums, wobei er besonders die selbstlose Mitarbeit vieler Hunderter von Arbeitern betonte. Das ganze deutsche Volk möge aus diesem Werk Anregung und Begeisterung schöpfen; der ganzen Welt möge es zum Frieden gereichen. Wirksam schlossen sich die Klänge des von Michael Georg Conrad gedichteten und von Hermann Zilcher vertonten Schlußchors an die Schlußworte Dr. v. Millers an. Damit hatte der äußerst stimmungsvolle und packende Festakt sein Ende erreicht. Es folgte die Besichtigung des Museums unter sachkundiger Führung.

Polens Schuld am Eisenbahnunglück bestätigt.

Berlin, 8. Mai. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Warschau: **Die Untersuchungskommission für die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Preußisch-Stargard, die nach der Unglücksstelle entsandt war, ist gestern zurückgekehrt. Die Mitglieder der Kommission bestätigten, daß die Eisenbahnschwellen an der Unglücksstelle so morsch seien, daß sie einem stärkeren Druck nachgeben oder sogar auseinander gehen müßten.**

Heute Entscheidung der Preußenkrise.

Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den Mittagstunden ist noch nicht klar zu ersehen, wie sich die Lage in Preußen entwickeln wird. Der Ältestenrat ist um 1 Uhr noch versammelt. Man rechnet damit, daß die Plenarsitzung des Landtages auf spätere Nachmittagsstunden verschoben wird und daß bis dahin eine Einigung zustande kommt, die dem Kabinett Braun die Mehrheit sichert.

Berlin, 8. Mai. (Radiomeldung.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, werden die Besprechungen zwischen den einzelnen Landtagsfraktionen fortgesetzt. Es scheint, daß bestimmte Richtlinien hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts gefunden sind. Es soll sich bei diesem neuen Kabinett um eine Lösung handeln, die eine Verbindung zwischen einem Kabinett der Volksgemeinschaft und einem Beamtenkabinett darstellt.

*

Die Haltung des Zentrums.

Die „Germania" schreibt: Heute fällt über das Kabinett Braun und auch das Schicksal des Preußischen Landtages die Entscheidung. Vorsteht er dem Kabinett das Vertrauen, so wird die Auflösung automatisch erfolgen. In dieser Frage gibt es unter den Koalitionsparteien keine verschiedenen Auffassungen und in dieser Frage steht auch die Zentrumsfraktion geschlossen und einig da. Das Blatt bezeichnet als Vorbedingung für weitere Verhandlungen zur Verbreiterung der parlamentarischen Basis zunächst einmal die Tatsache, daß das Kabinett Braun fest im Sattel sitzt. Dann sei die Möglichkeit einer dauerhaften Verständigung eher gegeben, als wenn die weiteren Verhandlungen über eine Verbreiterung der Regierungsbasis, die doch nutzlos seien, die Parteien noch weiter von einer Verständigung wegführen, als es schon heute der Fall sei.

Fraktionsberatungen.

Berlin, 8. Mai. (WTB.) Im Preußischen Landtage hatten die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei eingehende Besprechungen. Im Mittelpunkt stand der vom Zentrum angeregte Gedanke der **Bildung der großen Volksgemeinschaft,** der vom Reichskanzler a. D. Marx immer vertreten worden ist. Zu einer abschließenden Stellungnahme ist man nicht gekommen; die Verhandlungen werden fortgesetzt werden. Die deutschnationale Fraktion hält nach wie vor die Bildung eines reinen **Beamtenkabinetts** ohne parlamentarischen Einschlag für die beste Lösung. Für morgen vormittag haben sämtliche Fraktionen Sitzungen angesetzt. Der Ältestenrat des Landtages tritt um 12 Uhr zusammen. Morgen wird der aus dem preußischen Ministerpräsidenten, sowie dem Präsidenten des Landtags und des Staatsrats zusammengesetzte Ausschuß, der nach Art. 14 der Verfassung über die Auflösung des Landtags zu beschließen hat, zusammentreten. Der Zeitpunkt des Zusammentritts wird vom Ministerpräsidenten Braun, der morgen aus München zurückkehrt, festgesetzt werden.

Wann kommt die Räumungs-Note.

Paris, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Morgenpresse bestätigt, daß der Ministerrat, der am Sonnabend stattfindet, sich endgültig über die Haltung der französischen Regierung, in der Frage der deutschen Entwaffnung, der Räumung Kölns und dem Abschluß eines Sicherheitspaktes klar werden soll. Gleichzeitig wird in dieser Sitzung der Außenminister Briand ein Memorandum über die Haltung der französischen Regierung in diesen drei Fragen unterbreiten und die Zustimmung des Ministerrats zu diesem Memorandum zu erbitten.

Darauf erhält dann der französische Vertreter der Botschafterkonferenz seine endgültige Instruktion. Die Botschafterkonferenz ihrerseits wird beharrlich am Dienstag zusammen, um sich mit dem Bericht der interalliierten Militärkommission sowie mit dem Prüfungsbericht des Militärkomitees von Versailles und schließlich auch mit der Ausarbeitung der an Deutschland gerichteten Note zu befassen.

Der britische Botschafter in Paris Lord Crewe hat, wie schon mitgeteilt, dem Quai d'Orsay die Instruktion, die er von seiner Regierung erhalten hat, mitgeteilt. Die britische Note ist sofort durch Sachverständige geprüft worden, die ihrerseits einen Gegenvorschlag sowohl in der Kontrollfrage wie auch in der Räumung der Kölner Zone ausarbeiten.

*

Paris, 8. Mai. (TU.) Der englische Botschafter Lord Crewe **hat über die Auffassung der britischen Regierung in der Frage der deutschen Abrüstung und der Räumung der Kölner Zone dem französischen Auswärtigen Amte Vorschläge überreicht. Die zuständigen Sachverständigen im Quai d'Orsay haben das Schriftstück sofort protokollisiert und mit der Ausarbeitung einer Gegenantwort begonnen. Der Ministerrat wird sich am Sonnabend mit beiden Dokumenten zu befassen haben, obwohl weder aus dem englischen Gesuche noch aus dem französischen Vorschlag Einzelheiten mitgeteilt werden. Alle Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung zwischen Großbritannien und Frankreich erzielt werden möge.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0001

Reaktivierung Trotzkis?

Der Sturz Trotzkis, einer der erlesensten Führer und neben Lenin des größten Kopfes der russischen Revolution, der Ende Januar erfolgte, ist damals nicht mehr ganz überraschend gekommen. Der Streit, der nicht neu und hat schon zu Lebzeiten Lenins seit Anlaß zu harten Kämpfen unter den Parteiführern gegeben. Wurden diese Kämpfe jedoch damals von Lenin, der als der unbestrittenste Führer, der Genius der Revolution, von allen Mitgliedern respektiert wurde, stets gütlich beigelegt, so setzte der Kampf mit doppelter Erbitterung nach seinem Tode ein. Trotzki, dessen mehr realpolitische Anschauungen von den Parteiführern stets heftig angefeindet worden waren, wurde selbst einst von Lenin, dem er der nächste Mitarbeiter war, vorgeworfen, sein Name sei ein Symbol, das lange Phrasen und Block mit der Rechten gegen die Linke bedeute. Den Angriffen der „Führertroika" Kamenew-Stalin-Sinowjew suchte sich Trotzki durch die Veröffentlichung seines Buches „1917" und der Broschüre **„Die Lehren der Oktoberrevolution"** zu begegnen. Diese Schriften entbielten Vorwürfe gegen den radikalsten Flügel, der die Oberhand hatte, als ursprüngliches Ziel der Revolution sei von ihren Führern nicht die Diktatur des Proletariats, sondern lediglich die sozialistische Republik gedacht gewesen; die Beteiligung des radikalsten Kommunistenflügels sei nur hingenommen worden, um die Schlagkraft zu vergrößern. Diese Enthüllungen wurden als schwerer Vertrauensbruch und gefährliche Propaganda aufgefaßt und Trotzki „zur Erholungsfur" in die Verbannung geschickt. Nun heißt es, daß Trotzki wieder nach Moskau zurückkehren und in die Regierung eintreten soll. Das Dreigestirn, das seitdem die Geschicke Rußlands leitet, soll in eine „Achtelwerka", in ein Vier-Männer-Kollegium, umgewandelt werden. Scheinbar haben sich die Mitglieder des Triumvirats, und darunter vor allem Sinowjew, der der größte Feind Trotzkis war, doch zu der Ansicht bekehrt, daß das glänzende **organisatorische Talent dem Lande nicht länger entzogen werden können.** Die gegenwärtige Lage Rußlands, wie sie sich seit seinem Sturze entwickelt hat, dürfte ihnen diese Umkehr um so leichter gemacht haben, als sie nur einen weiteren Beweis für die Richtigkeit der Trotzkischen Politik erbracht hat. Es heißt, daß Sinojew sich ganz auf den Vorsitz der Dritten Internationale zurückziehen will und Trotzki der Vorsitz des Arbeiterrates, der im „Sto" mit dem Kriegsrat vereinigt ist, angeboten werden soll. Gegen die Überlassung des Kriegsrates an ihn, den glänzenden Organisator der Roten Armee, scheint man doch noch Bedenken gehabt zu haben. Sein Betätigungsgebiet würde also nur die Wirtschaft sein. Trotzdem bedeutet seine

Wann kommt die Kontroll-Note?

Über die in der Räumungsfrage an Deutschland zu richtende Note sind in den letzten Tagen in der französischen und englischen Presse die verschiedensten Meldungen erschienen, ohne daß man aus ihnen ein klares Bild gewinnen könnte. Tatsache scheint zu sein, daß England in Paris auf eine Beschleunigung der Note gedrungen hat. Wenn aber englische Blätter wissen wollen, daß die Absendung der Note unmittelbar bevorsteht und daß über die Note völlige Einigkeit erzielt sei, so widersprechen dem die Meldungen französischer Blätter. Liest man in Betracht, daß die Botschafterkonferenz, die am Mittwoch zusammentreten sollte, sich vertagt hat, so leuchtet doch nicht gerade dafür, daß eine Einigkeit bereits erzielt ist. Wenn man ferner aus Paris vernimmt, daß Marschall Foch sich auf einer Italienreise befindet, und wenn weiter in Paris sehr nachdrücklich betont wird, daß man erst die Lösung der belgischen Regierungskrise abwarten müsse, so spricht das alles dafür, daß die **Räumungsnote** noch einige Zeit auf sich warten lassen wird. Offenbar eben die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London immer noch nicht überbrückt und Marschall Foch hat darum gerade in diesem Augenblick seine italienische Reise angetreten. Französische Blätter sprechen auch davon, daß der Text des Kontrollberichtes einer Revision unterzogen werden müßte, mit der man offenbar noch nicht fertig oder über die man sich noch nicht einig geworden ist. Da gleichzeitig auch aus Paris Nachrichten verbreitet werden, daß **Briand Antwort in der Sicherheitsfrage sich etwas verzögern werde,** so ist mit irgendwelchen größeren außerpolitischen Ereignissen für die nächsten Tage kaum zu rechnen. Man läßt sich in Paris aus recht durchsichtigen Gründen in der Erledigung all der schwebenden Probleme soviel Zeit wie nur irgend möglich.

Außenpolitische Uebersicht.

Vor der Konferenz der kleinen Entente.

Sofia, 8. Mai. (TU.) In den offiziösen Kreisen herrscht ungewöhnliches Interesse für die bevorstehende Konferenz der kleinen Entente. Man ist überzeugt, daß die Konferenz sich mit der Bekämpfung des Bolschewismus auf dem Balkan befassen wird. Der Abgeordnete der Regierungspartei Wasilsew soll als Beobachter aus Sofia nach Bukarest abgereist sein, um dort mit den drei Außenministern Dr. Ninschitsch, Dr. Duka, und Dr. Benesch Fühlung zu nehmen. Vor der Abreise hatte Wasilsew eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Zankoff.

Mordplan gegen dänische Minister.

Kopenhagen, 7. Mai. (BZ.) Die Polizei verhaftete zwei Personen, die sich zur Versügung des hiesigen Sowjet-Vertreters Kobetzki gestellt hatten, um die Minister Stauning und Borgbjerg und andere zu ermorden, sowie eine Reihe öffentlicher Gebäude in Kopenhagen und der Provinz einzuäschern. Kobetzki brachte die Angelegenheit dem Ministerium zur Kenntnis, das die Fremden verhaften ließ. Es handelt sich um einen Schweden und um eine Person, deren Nationalität zweifelhaft ist. Beide sind bekannte Verbrecher; sie hatten falsche Papiere bei sich, doch wurden ihre Personalien durch die Polizei festgestellt.

Wichtiges vom Tage.

Die Verhandlungen, die seit mehreren Monaten zwischen dem deutschen Kalisyndikat und den elsässischen Werken stattgefunden haben, haben in Paris zu einer engen Verständigung geführt, die die beiderseitigen Interessen in beiden Ländern zu wahren gestattet. Nach dieser Verständigung darf für die Zukunft mit einer dauernden Fusion der Interessen gerechnet werden.

*

Trotzki ist heute nach viermonatigem Urlaub in Moskau eingetroffen.

*

Die Warschauer politische Partei ist einer geheimen Zusammenkunft von Mitgliedern des Warschauer Zentralkomitees der kommunistischen Partei Polens und Delegierter einiger kommunistischer Landesbezirke auf die Spur gekommen. Neun hervorragende polnische Kommunisten, darunter der Zahlmeister des Zentralkomitees sind festgenommen worden.

*

Bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Verbindlichkeitserklärung des vom Hamburger Schlichter in der Lohnbewegung der Werftarbeiter gefällten Schiedsspruches haben nunmehr auch die Werftleitungen den Schiedsspruch angenommen.

*

Der deutsche Konsul in Genf hat dem Völkerbundssekretär eine Note des Auswärtigen Amtes überreicht, der eine Beilage beigefügt ist. Die beiden Dokumente enthalten die Antwort auf gewisse Fragen betreffend die Schiffahrt auf der Donau.

*

In dem Prozeß gegen die hannoverschen Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurden drei Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 2½ bis zu 6 Jahren verurteilt. Drei weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu vier Monaten.

*

Die Zahl der Todesopfer der gestrigen blutigen Vorfälle im polnischen Gymnasium in Wilna hat sich auf sieben, einen Lehrer und sechs Schüler, erhöht.

*

Aus dem englischen Unterhaus wird gemeldet: Mit Bezug auf den Bericht über das Komplott gegen den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten erklärt der Staatsminister des Innern, es sei nicht im öffentlichen Interesse, darüber irgendwelche Angaben zu machen, aber es seien alle Vorkehrungen getroffen gegen derartige unvorhergesehene Vorfälle.

*

Der Reichskanzler Dr. Luther trifft am Sonnabend in Hannover ein, um mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg die letzten Einzelheiten der Amtsübernahme zu besprechen.

Esperanto und Handel.

Paris, 8. Mai. (WTB.) Vom 14. bis 17. Mai wird hier eine internationale Konferenz zur Anwendung des Esperanto in Handel, Industrie und Wissenschaft abgehalten werden. Auf dieser Konferenz werden über 120 Handelskammern und Messen aus 31 verschiedenen Ländern sowie viele wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vereine vertreten sein. U. a. werden die Messen von Leipzig, Königsberg, Frankfurt a. M., Danzig und Berlin, die Handelskammern von Solingen, Stuttgart und Freiburg sowie der Verkehrsverein und der Außenhandelsverband Berlin Delegierte entsenden.

Einstellung des Strafverfahrens gegen Castiglioni.

Wien, 8. Mai. (TU.) Das Strafverfahren gegen Castiglioni ist nunmehr endgültig eingestellt. Die Beschwerde des Industriellen August Lederer ist abgewiesen.

In Marokko.

Paris, 7. Mai. (HDB.) Wie die Agence Havas aus Rabat berichtet, hat die im Zentrum operierende Abteilung der französischen Marokkotruppen bereits 10 Tote zumeist Eingeborene und etwa 100 Verwundete zu verzeichnen. Die Rif-Leute hätten sehr schwere Verluste erlitten. Nach einer weiteren Meldung aus Rabat seien jetzt noch 4 bis 5 französische Posten in der Gegend von Bribane umzingelt. Französische Flieger hätten diese Posten versorgen können, besonders mit Wasser, in dem sie Eis in Blöcken abwarfen. Nach einer weiteren Meldung aus Rabat kann man annehmen, daß Truppen aus Algier herangezogen werden, um die französischen Marokkotruppen zu verstärken.

Die russische Flotte manövriert.

Helsingfors, 8. Mai. (TU.) Zwölf Einheiten der russischen Marine, darunter ein Dreadnought und viele Unterseeboote haben mit ihren Manövern im finnischen Meerbusen begonnen, was sehr große Überraschung hervorgerufen hat.

Drei Priester der Kathedrale von Sofia verhaftet.

Wien, 8. Mai. (TU.) Wie die „Neue Freie Presse" aus Sofia meldet, wurden drei Priester der Kathedrale Sveta Nedelja verhaftet, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie den am Attentat mitschuldigen Kirchendiener Sagorski Beistand geleistet haben.

Vor den Kommunalwahlen in Frankreich.

Paris, 7. Mai. (WTB.) **Die Parteien beschäftigen sich mit der Parole für die am kommenden Sonntag stattfindenden Stichwahlen. Die Kommunisten haben in Alle ihre Kandidaten zugunsten der Sozialdemokraten zurückgezogen und in Paris bei 34 Stichwahlen nur sechs eigene Kandidaten aufrecht erhalten. In den übrigen Wahlbezirken jedoch ihre Anhänger aufgefordert, zugunsten der Kandidaten des Kartells der Linken, hauptsächlich zugunsten der Sozialisten, zurückzutreten.**

Die französisch-russischen Unterhandlungen.

Paris, 6. Mai (TU.) Das Auswärtige Amt veröffentlicht einen amtlichen Bericht über den Stand der französisch-russischen Verhandlungen. Die französisch-russische Kommission ist am 23. und 25. April zusammengetreten, anzerdem erfolgte ein Notenwechsel. In der Hauptsache handelt es sich darum, den genauen Betrag der zaristischen Schulden gegenüber den französischen Wertpapierinhabern zu ermitteln. In ihrer nächsten Sitzung wird die Kommission die Feststellungen vergleichen und eine statistische Tabelle zu den französisch-russischen Schuldenverpflichtungen aufstellen. Die Kommission hat außerdem beschlossen, den Betrag der russischen Guthaben in Frankreich nachzuprüfen.

Paris, 6. Mai. (WTB.) Nach einer vom Außenministerium veröffentlichten Mitteilung hat die französisch-russische Sachverständigenkommission, die bisher zwei Sitzungen abgehalten hat, ihr Arbeitsprogramm provisorisch auf die Feststellung des Betrags der durch die zaristische Regierung in Frankreich kontrahierten Schulden beschränkt und hat als Abschätzungsgrundlage den Betrag der russischen Vorkriegsanleihen sowie der durch Rußland garantierten Anleihen, die in Frankreich ausgegeben oder notiert worden sind, genommen. Die Kommission wird außerdem die Frage des russischen Guthabens in Frankreich studieren.

Aufleben des brasilianischen Aufstandes.

Paris, 6. Mai. (TU.) Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß sich die brasilianischen Aufständischen, die sich vor den Regierungstruppen nach Paraguay zurückgezogen hatten, jetzt wieder den Vormarsch beginnen und den südlichen Teil des Staates Matte-Grosz bedrohen. Die Regierung von Paraguay hat Verstärkungen gesandt, denen es gelungen ist, die Aufständischen zu stellen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem die Aufständischen schwere Verluste an Toten und Verwundeten hatten.

Italienische Klagen über bolschewistische Propaganda.

Rom, 7. Mai. (TU.) Infolge der Erklärungen des russischen Sowjetvertreters in Italien hat der Senator Garofalo an den Minister des Äußeren die Anfrage gerichtet, was die Regierung über die Enthüllungen über die bolschewistische Propaganda bestimmter Mitglieder der Sowjetbotschaft in Rom wisse und wie sich die Regierung Italiens gegen die verbrecherische bolschewistische Propaganda zu verteidigen gedenke. In ähnlichem Sinne äußern die „Tribuna" und das „Journal d'Italia", die die Regierung zu energischen Maßnahmen gegen die fremden Regierungsbevollmächtigten auffordert. Während die faszistischen Regierungen nichts von Sowjetrußland hätten wissen wollen und die Moskauer Agenten ausgewiesen hätten, geschehe heute gerade das Gegenteil.

Deutschland.

Steuerermäßigungen auch in Amerika.

Berlin, 8. Mai. Das „Berl. Tageblatt" meldet aus Washington: Wie in hiesigen politischen Kreisen erklärt wird, hofft Präsident Coolidge, das Budget für das Rechnungsjahr 1925/26 unter drei Milliarden Dollar halten zu können. Das soll durch eine Verminderung der Ausgaben um drei Millionen Dollar erreicht werden. Dadurch würde sich eine fünfprozentige Steuerermäßigung ermöglichen lassen. Die Regierung wird dem Kongreß diese Maßnahme zur Annahme empfehlen.

Abwehrkampf der Presse.

Berlin, 8. Mai. (TU.) Die „Vossische Zeitung" meldet: Wie dem „Bayerischen Kurier" aus Würzburg berichtet wird, hat die Ortsgruppe Würzburg des Reichsverbandes der Deutschen Presse einstimmig eine Erklärung beschlossen, in der festgestellt wird, daß in einer Hindenburgfeier des Hochschulrings der Festredner in gehässiger Weise die Presse öffentlich beschimpft habe, und daß die Ortsgruppe diese Andeutungen auf die Standesehre der Schriftleiter mit aller Entschiedenheit zurückweist. Zum Zeichen des Protestes verzichtet die gesamte Würzburger Presse auf die Berichterstattung über die in Frage kommende Feier.

Amundsen startbereit.

Berlin, 8. Mai. (TU.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Kingsbay ist Amundsen zum Start zu seinem Nordpolflug bereit. Dieser soll also nicht, wie anfangs beabsichtigt war, in der nächsten Woche stattfinden, sondern ist vielleicht schon heute vor sich gegangen. Die beiden Flugboote fliegen zunächst von Kingsbay ab nach dem von den beiden Begleitschiffen ausgewählten Landungsort. An dieser Fahrt nehmen 11 Personen teil.

Um die Inflations-Steuer.

Berlin, 7. Mai. (TU.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzes über die Besteuerung der Vermögenserhaltung und des Vermögenszuwachses und mit der Regierungsdenkschrift zu dieser Frage. Die Vertagungsanträge wurden abgelehnt und der sozialdemokratische Antrag mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten, ein Teil des Zentrums und der Deutschnationalen. Dagegen eintze Zentrumsabgeordnete, die Mehrzahl der Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung.

Fünfzig Millionen Mittelstandskredite in Preußen.

Berlin, 7. Mai. (TU.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages verhandelte am Donnerstag eine Anzahl von Anträgen auf Hergabe von Krediten an Handwerk, Gewerbe und Einzelhandel bezw. auf Minderung ihrer Kreditnot. Er nahm einen deutschnationalen Antrag an, dem Handwerk und dem Einzelhandel zur Linderung der Kreditnot fünfzig Millionen Reichsmark bereitzustellen.

Der Internationale Arbeiterkongreß.

Laut „Vorwärts" wird morgen in Paris das Exekutivkomitee der Arbeiterinternationale zusammentreten, um sich mit dem Programm der in diesem Jahre stattfindenden Vollkonferenz aller der in der Arbeiterinternationale vereinigten Arbeiterparteien zu beschäftigen. Als Tagungsort kommt voraussichtlich Marseille oder Lyon in Frage. Von der deutschen Sozialdemokratie nehmen an der Tagung Hermann Müller, Wels und Crispien teil.

Schiller und die zeitgenössische Kritik.

Zu Schillers 120. Todestag am 9. Mai.

Von Professor Ernst Halbeck.

In weiteren Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß Schiller gleich von allem Anfang an als der große Dramatiker bewundert und begrüßt worden ist, als der er endgültig eine überragende Größe in unserer deutschen Literaturgeschichte bedeutet. In Wirklichkeit war es erheblich anders. Wohl ward von einsichtigen Kritikern alsbald erkannt, daß sich in dem jungen, himmelstürmenden Dichter eine dramatische Kraft gewaltiger Art regte, aber auch die maßlosen Übertreibungen und die störenden Empfindsamkeiten, die wir in seinen Jugendwerken antreffen, fanden rücksichtslose, unerbittliche Kritiker. Bezeichnend dafür ist die Kritik seiner „Kabale und Liebe", welche die „Vossische Zeitung" bei der Berliner Erstaufführung, noch im Jahre des Erscheinens (1874), an dem Stücke übte. „In Wahrheit wieder einmal ein Produkt, was unsern Zeiten Schande macht," heißt es da. „Mit welcher Stirn kann ein Mensch doch solchen Unsinn schreiben und drucken lassen, und wie muß es in dessen Kopf und Herz aussehen, der solche Gebaren seines Geistes mit Wohlgefallen betrachten kann? Doch wir wollen nicht deklamieren. Wer 167 Seiten voll ekelhafter Wiederholungen gotteslästerlicher Ausdrücke, wo ein Geck um ein dummes affektiertes Mädchen mit der Vorsicht rechtet, und voll krassen pöbelhaften Witzes oder unverständlichen Gallimathias durchlesen kann und und — der prüfe selbst. So schreiben heißt Geschmack und gesunde Kritik mit Füßen treten; und darin dürfte denn der Verfasser diesmal sich selbst übertroffen. Aus einigen Szenen hätte was werden können aber alles, was dieser Verfasser angreift, wird unter seinen Händen Schaum und Blase." So lautet die Kritik, die sich in Nummer 87 der genannten Zeitung findet. Und in Nummer 107 kommt der böse Kritiker nochmals auf das Stück zurück, führt einige Stellen wörtlich an und fährt dann fort: „Doch, ich bin endlich einmal müde, mehr Unsinn abzuschreiben. Bloß der Unwille darüber, daß ein Mensch das Publikum durch falschen Schimmer blendet, ihm Staub in die Augen streuet, und auf solche Weise den Beyfall zu erschleichen sucht, den sich ein Lessing und andre mit allen ihren Talenten und dem eifrigsten Kunstfleiß kaum zu erwerben vermochten, konnte zu dieser ekelhaften Beschäftigung anspornen. Nun sey es aber genug; ich wasche meine Hände von diesem Schlierischen Schmutze, und werde mich wohl hüten, mich je wieder damit zu befassen!"

Diese maßlose und einseitige Kritik stammt nicht etwa von einem beliebigen untergeordneten Journalisten, vielmehr von einem durchaus nicht unbedeutenden Schriftsteller jener Zeit, von Karl Philipp Moritz, der, am 15. September 1757 in Berlin geboren, dort am 29. Juni 1793 gestorben ist. Erst Hutmacherlehrling, versuchte er mehrfach Schauspieler zu werden und hat sich mit außerordentlicher Energie zum Konrektor am Grauen Kloster und zum Professor der Theorie der schönen Künste an der Berliner Kunstakademie emporgearbeitet. 1786 hat er in Italien, in Rom, Goethe kennen gelernt, der ihn hoch einschätzte. Bekannt ist er als Verfasser des selbstbiographischen „psychologischen" Romans „Anton Reiser", der zweifellos einer der besten dieser Art und heute noch lesenswert ist. Am 1. September 1784 hat Moritz die Leitung der „Vossischen Zeitung" übernommen; er wollte nun praktisch die Reform des Zeitungswesens durchführen, über die er in seiner im gleichen Jahr erschienenen Broschüre „Ideal einer vollkommenen Zeitung" geschrieben hatte. Es fehlte ihm aber das organisatorische Talent und das konziliante Benehmen, sodaß es ihm nicht gelang, das Niveau der Zeitung zu heben: schon im Sommer 1785 hat er die Leitung wieder niedergelegt. Seine Zeitungstätigkeit brachte ihm nur viel Verdruß ein, namentlich auch die Feindschaft des Theaterdirektors, den er gerade durch seine einseitige Kritik von Schillers „Kabale und Liebe" aufs höchste erbittert hatte. Auch in weiteren sonstigen Kreisen hat er dadurch schweren Anstoß erregt, so daß diese Kritik auch mit die Ursache war, daß die Zeitung eine starke Abnahme der Abonnentenzahl zu verzeichnen hatte.

*

In Schillers Geburtsstadt.

Nur wenige Besucher des schwäbischen Landes machen von Stuttgart aus einen Abstecher nach Marbach, der Schillerstadt am Neckar. Und doch zählt ein Tag in der Oberamtsstadt, die anmutig über dem Neckar liegt, zu den unvergeßlichen Erlebnissen.

In einer Stunde führt uns der Personenzug über Ludwigsburg, die zweite Residenz Württembergs und Geburtsstadt Kerners, Mörikes, D. F. Strauß und Vischers, nach Marbach.

Wir statten zunächst der St. Alexanderkirche, die ein schönes Denkmal gotischer Baukunst darstellt, einen Besuch ab und durchschreiten den Friedhof, in dem mancher Zeitgenosse Schillers der Ewigkeit entgegenschlummert. Die Bahn teilt den Kirchhof in zwei Teile, die durch eine Unterführung verbunden sind. Besonders reizvoll ist der Blick von der Hauptstraße des Städtchens auf die ein wenig erhöht liegende, von malerischen Häusergruppen umgebene Kirche.

An den Wohnhäusern der Eltern und Großeltern des Dichters vorüber führt uns der Weg zu dem Geburtshaus Schillers, zu dem seine Verehrer aus aller Welt pilgern. Ein bescheidener, einstöckiger Fachwerkbau, der wenige Stuben in seinem Innern birgt, liegt vor uns. Eine gütige, alte Frau öffnet auf das Läuten der Glocke und führt uns in die Geburtsstube des Dichters, in der eine einzige Erinnerungen an ihn bewahrt werden. Die kostbaren Restauien sind im Schillermuseum aufgestellt, das wir am nachmittag aufzusuchen beabsichtigen, auch an den beiden oberen Räumen des Schillerhauses sind es weniger die spärlichen Erinnerungsstücke aus den Jugendjahren Schillers, als der Geist des Dichters, der allenthalben fühlbar ist und dieses kleine, unansehnliche Haus zur geweihten Stätte macht.

Wir schreiten zur Höhe hinauf, auf der der stolze Bau des Schillermuseums, 1902 vom Schwäbischen Schillerverein errichtet, sich erhebt und weit in die Lande grüßt. Der große Mittelsaal des Hauses ist dem Dichter gewidmet, dessen Namen es trägt. Mannigfache Bilder, Handschriften, Dokumente, Erstausgaben der Werke und anderes mehr lädt zu beschaulicher Einkehr in das Leben und Schaffen dieses großen, gewaltigen Geistes. Zimmer, die Mörike, Hölderlin, Kerner und all den anderen Schwabendichtern geweiht sind, umschließen den Mittelsaal. Da fesselt etwa eine ungemein feine Wachsmaske des alten Hölderlin, aus der uns das Überirdische, das um diesen Dichter sehendig ist, seltsam feierlich und beglückend anweht. Da sind die Maultrommeln ausgelegt, auf denen Justinus Kerner spielte, wenn der Sturm um sein Weinsberger Geisterhaus brauste. Und liebevolle, winzige Zeichnungen und Bastelejen Mörikes erfreuen den Verehrer des großen schwäbischen Lyrikers. Ungezählte, durch ihren Besitzer geheiligte Dinge sind da in anschaulicher, übersichtlicher Weise vereinigt, die aufgeschlagene Geschichte der schwäbischen Dichtung, unter dem Zeichen Schillers, wie unter einem Fritich gesammelt."

Wir treten hinaus auf den großen Balkon, der sich vor dem Schillerzimmer breitet. Tief unten zieht der Neckar. Weit dehnt sich das schwäbische Land Und die Abendsonne gießt warmes Gold aus über die kleine Stadt und die fast geschwungenen Höhen. Die Gegenwart fällt von uns ab mit ihrem Hasten und Lärmen, und der stille Frieden verklungener Zeiten keimt in uns auf, beglückend und tröstend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend.

8. Mai.

Schützt die Anlagen!

In der Zeit des Blühens und Grünens auch in der Stadt, in den Anlagen und Vorgärten, mehren sich wieder die Fälle, da gefühllose Frevlerbande sinnlos zerstören, was in langer Arbeit unter erheblichen Kosten für die Allgemeinheit hergerichtet wurde, um ein wenig Glanz, ein bißchen Duft und Farbe in unsere, nicht durch landschaftliche Reize in großem Maße ausgezeichnete Heimat zu bringen.

Die Motive zu diesen unverständlichen Unarten sind sowohl in der Roheit vieler Zeitgenossen, wie auch oder in der Gedankenlosigkeit vieler Menschen zu suchen. Gedankenlos werden Blumen und Zweige abgerissen, die meistens nach kurzer Zeit wieder achtlos beiseite geworfen werden. Das Gras in den Anlagen wird zertreten, die Einfriedigungsbrüche werden mutwilligerweise durch Aufsetzen und Schaukeln abgesprengt. Besonders große Kinder, die bis zu zwanzig und noch mehr Jahre zählen, glauben ihre ungenutzte Kraft dadurch betätigen zu müssen, daß sie die Anlagenbänke und alle erreichbaren Holzteile mit Messer und Stift bearbeiten. Zu diesen Unarten zählt weiter das Zusammentreten der Wegekanten, auch wenn die Wege noch so breit sind.

Eine dankenswerte Aufgabe der Eltern und Erzieher ist es, hier rechtzeitig belehrend einzugreifen und, wenn notwendig, auch mit entsprechendem Nachdruck auf die Folgen solcher Unarten hinzuweisen. Damit soll keineswegs dem frischen, fröhlichen Kinderspiel der Jugend entgegengetreten werden. Aber jedem das Seine! Den Kindern ihre Kinder- und Sandspielplätze, den sportfreudigen Erwachsenen die Sportplätze und deren Kultur- und Erholungsbedürfnissen die Grünanlagen mit ihren geschützten Ruheplätzen. Darum nochmals:

„Bürger, schützt eure Anlagen und wehret ihrer Zerstörung durch kleine und große Kinder!"

*

*** **Meisterprüfung.** Der Polsterer und Dekorateur Hans Olgis, beschäftigt in der Polster- und Dekorations-Werkstätte von Gustav Haring hierselbst, hat vor einigen Tagen vor der zuständigen Prüfungskommission in Halle die Meisterprüfung in seinem Handwerk abgelegt und bieselbe mit „sehr gut" bestanden.

*** **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Montag statt. Als wichtigste Punkte stehen auf der Tagesordnung: Vertrag mit der Privatrealschule und ein grundsätzlicher Beschluß über Verpachtungen und Vermietungen durch die Grundeigentumsdeputation.

*** **Licht-, Gas- und Wassergeld während der Ferien.** Das Ablesen der Messer und die Ausfertigung der Rechnungen über den Verbrauch und die Grundgebühr erfolgt nach den Lieferungsbedingungen der städtischen Werke monatlich. Falls ein Anschlußnehmer vom Ableser nicht angetroffen wird, hinterläßt der Ableser eine Karte, auf der der Stand des Zählers vom Abnehmer selbst einzutragen ist. Die Karte ist binnen 2 Tagen dem Werk einzusenden, sonst wird der Verbrauch nach Schätzung berechnet. Wenn kein Verbrauch erfolgte, ist nur die Grundgebühr zu zahlen. Für die bevorstehende Reisezeit wird den Anschlußnehmern empfohlen, in den Fällen, in denen die Abwesenheit in die Zeit des Ablesens fällt, dem städtischen Werk Mitteilung zu machen, damit das Ablesen noch vor der Abreise oder kurz nach der Rückkehr erfolgt. Die Abnehmer ersparen dadurch den städtischen Werken die Schätzung des Verbrauchs und das Ausschreiben überflüssiger Rechnungen, sich selbst aber die vorgeschriebenen Mahnungen und unnötigen Verbrauch.

*** **Ein Mandolinenkonzert** veranstaltet der Mandolinen-Verein Merseburg anläßlich seines 6. Stiftungsfestes. Das Programm weist erstmalig eine Sinfonie auf. Sie ist von Ferd. Kollmaneck für Mandolinenorchester in G-Dur komponiert und besteht aus 4 Sätzen: Allegro, Adagio, Scherzo, Finale. Die Jugendgruppe bringt unter anderem ein großes Volksliederpotpourri zu Gehör. Die Chöre haben sich viel vorgenommen, sie werden bemüht sein, den Gästen zu beweisen, was aus diesen Instrumenten herauszuholen ist. Vielfach wird zu leider den Mandolinen und Gitarren die nötige Beachtung noch nicht gezollt. Die Leitung der Chöre liegt in den Händen des Dirigenten Ernst Kippenberg. Nach dem Konzert sind Mitglieder des Reichskeorchester für den Festball tätig. (Siehe Anzeige!)

*** **Elternabend des Kindergottesdienstes von St. Maximi.** Am Mittwoch abend fand der diesjährige Elternabend des Kindergottesdienstes von St. Maximi im „Neuen Schützenhaus" statt. Mit dem Liede „Lobe den Herrn" wurde der Abend eingeleitet. Pastor Riem hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er die Eltern ermahnte, ihre Kinder fleißig in den Kindergottesdienst zu schicken. Der ausscheidenden Konfirmierten wurde gedacht, welche in den Ev. Männer- und Jugendverein bzw. den Ev. Mädchenbund St. Maximi eingetreten sind. Die Turnriege des Kindergottesdienstes unter Leitung des Herrn Hartung zeigte sehr gute Leistungen. Besonderen Beifall fanden die lebenden Bilder sowie das Theaterstück „Frühlingsspiel" und verschiedene Deklamationen. Herr Paul Förster gedachte der Erfolge im Kindergottesdienst. Im Schlußwort dankte Pastor Riem allen Helfern und Helferinnen für ihre segensreiche Arbeit, sowie allen Mitwirkenden, die geholfen hatten, den Abend zu verschönern. Der Abend war in jeder Hinsicht anregend und geeignet, den Bestrebungen des Kindergottesdienstes neue Freunde zu erwerben.

*** **Eine Detonation** wird sich am Montag vormittag gegen ½11 Uhr ereignen. Zur Aufklärung und Beruhigung sei vorher mitgeteilt, daß es sich um eine Sprengung der Fabrikfesse auf dem zukünftigen Schlachthof (früher Pollachicks Grundstück) handelt. Die Bauarbeiten haben noch nicht begonnen, dagegen ist man jetzt damit beschäftigt, die Maschinen aus den Räumen zu entfernen.

*** **Dom.** Von Sonntag, 10. b. Mts., ab beginnen wieder die Frühgottesdienste, und zwar finden dieselben alle 14 Tage statt. Beginn des Frühgottesdienstes ½8 Uhr. Hauptgottesdienst um 10 Uhr.

*** **Abendfeier in der Altenburger Kirche.** Um Mitzuverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die am Sonntag abend 7 Uhr stattfindende Feier nicht nur für die Jugendlichen, sondern, soweit Karten vorhanden sind, für die gesamte Einwohnerschaft Merseburgs bestimmt ist. Der Erlös ist für die Armen der Kirchengemeinde St. Viti bestimmt. Karten sind noch in der Stollbergschen Buchhandlung zu haben.

*** **Landesverbandstagung des Bundes deutscher Jugendvereine in Merseburg** (9.—11. Mai). Wir weisen darauf hin, daß mit der Tagung, auf die wir wiederholt hinwiesen, im Herzog Christian eine Ausstellung von Büchern, Wanderrüstungen und Kunstgegenständen der Trein-Buchhandlung des Bundes stattfindet, deren Besuch nur jedermann empfohlen werden kann.

*** **Die Osmärker** unternehmen am Sonntag, den 10. d. Mts. bei schönem Wetter einen Ausflug nach Lauchstädt. Treffpunkt am Bahnhof. Abfahrt mit dem Zuge 1.40 Uhr nachm. Rege Beteiligung ist erwünscht.

*** **Vom Hallischen Stadttheater.** Albert Bassermann, der in der heutigen Aufführung der „Stützen der Gesellschaft" den Konsul Bernick (eine seiner berühmten Rollen) und in der Sonnabend-Aufführung von „Wetterleuchten" den „Herrn" spielt, erscheint damit überhaupt zum ersten Mal auf der Bühne des Stadttheaters in Halle. Für die „Dona Hessel" in „Stützen der Gesellschaft" und „Luise" in „Wetterleuchten" wurde seine Gattin Else Bassermann verpflichtet. Karten aller Platzgattungen sind noch vorhanden. Sonnabend: „Wetterleuchten", mit Albert und Else Bassermann a. G. Sonntag 11½ Uhr letzte Morgenfeier (Mozart). Mitwirkende: Hilde Voß-Andree, Marcel Wittrisch, Aug. W. Roesler sowie Mitglieder des Orchesters. Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen „Schwanenweiß".

*** **Die Genossenschaft Freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz** bildet junge Leute, die Lust und Liebe zum Samariterdienst haben, zu Sanitätern aus. (Siehe Anzeige!)

*** **Stromausschaltung.** Infolge Ausführung dringender Reparaturarbeiten wird am Sonnabend das städtische Leitungsnetz in der Weißenfelser Straße (von Gotthardt- bis Manteuffelstraße) nebst Nulandt-, Kleist-, Roon- und Blumenthalstraße von 12 Uhr mittags bis zum Eintritt der Dämmerung abgeschaltet.

*

Unterhaltungsabend

der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Kriegerbundes „Kyffhäuser".

Das sorgfältig ausgewählte Programm dieses Abends wurde durch zwei Lieder von dem Männerchor des Vereins ehem. 36er eröffnet. Das erste, „Heimkehr" (Text: Hoffmann von Fallersleben, komponiert von Möhring), wurde frisch und kräftig unter temperamentvoller Leitung des Dirigenten vorgetragen, das zweite, „Der Soldat", war ernster. Auch dieses wurde von dem gut disziplinierten Chore wirkungsvoll gesungen. Dann folgte die Aufführung des Theaterstückes „Die böse Stiefmutter". Darin wurde gezeigt, wie die in der ganzen Stadt verschriene Stiefmutter den Sohn zum Vater zurückführt und schließlich alles zum Guten wendet. Das Spiel fesselte so, daß einzelne aus dem Publikum vor Erregung und Spannung sich nicht enthalten konnten, mitzurufen und mitzulachen. Gewiß ein gutes Zeichen für den Spieler, die lebhaft und interessiert spielten.

Unser heimischer Künstler Fritz Busch begleitete in feinsinniger Weise Frau Rasch, die mit ihrem hellen Sopran Lieder von Mendelssohn und Schubert mit tiefem Eindruck auf den gefüllten Saal sang.

Auch der zweite Teil brachte wieder Lieder, die der Männerchor gut und vortrefflich sang, Lieder für Sopran, die Frau Rasch sang, von denen zwei, die von Fritz Busch komponiert worden waren, sehr beachtenswert sind, und schließlich noch das beifällig aufgenommene Theaterstück „Ich heirate meine Tochter".

Alles in allem ein sehr erfreulicher Abend, auf den die Beteiligten stolz sein können.

H. L.

*

Der Vertrag mit der Privatrealschule.

Die nichtbewilligten 3000 ℳ als Mietzuschuß nochmals angefordert.

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluß fassen zu wollen: a) Der Magistrat wird ermächtigt, einen Vertrag über die Errichtung einer Privatrealschule mit dem Seminaroberlehrer Koerlin abzuschließen. b) Die Mittel von 3000 ℳ als Zuschuß für die Realschule, die erforderlich werden, um der Realschule Mietfreiheit gewähren zu können, werden aus dem Ansatz der Außerordentlichen Rechnung VI Ib zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung bewilligt.

In der Begründung der Magistratsvorlage heißt es u. a.:

Nachdem es bisher trotz aller Bemühungen des Magistrats nicht gelungen war, eine staatliche reale höhere Lehranstalt für Merseburg zu erhalten, ist es jetzt privaten Unternehmungsgeist gelungen, diese für die Einwohnerschaft der Stadt und ihre Umgebung so wichtige Frage zu lösen.

Es erschien dem Magistrat selbstverständlich, das Unternehmen mit allen Mitteln zu fördern und er hat deshalb beschlossen, der Privatrealschule 5 Räume im Erdgeschoß des ehemaligen Seminargebäudes und einen Schulhof zur Verfügung zu stellen und zwar unentgeltlich. Der Mietausfall von 3000 RM. sollte in einem besonderen Haushaltsplan der Privatrealschule in Ausgabe gestellt werden.

Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung dieser Haushaltsplan abgelehnt worden ist, hat der Magistrat beschlossen, die 3000 ℳ für die Miete aus dem Anlag der Außerordentlichen Rechnung „zur Verfügung von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung" zu entnehmen, weil er der Überzeugung ist, daß **die Stadt die Unterstützung für die Privatrealschule unter allen Umständen aufbringen muß, um das Unternehmen im Interesse der Stadt zu fördern.**

Alle Bedingungen, die die Stadt an die unentgeltliche Hingabe der Räume binden zu müssen glaubte, sind in dem Vertragsentwurf enthalten. Nach den Punkten 2, 3 und 4 soll der Schulleiter verpflichtet sein, geeignete Lehrkräfte in der erforderlichen Zahl im Einvernehmen mit der Stadt einzustellen, ist der jeweilige Schulbezernent des Magistrats stimmberechtigtes Mitglied des Schulkuratoriums und der Schulleiter verpflichtet sich, in der Schule jede Art parteipolitischer Beeinflussung der Schüler, sowie das Tragen von politischen Abzeichen jeder Art auszuschließen. Bei dieser Gelegenheit weist der Magistrat noch besonders darauf hin, daß das Schulkuratorium an sich schon in einer Weise zusammengesetzt ist, die die einseitige erfolgreiche Betätigung irgend einer Partei ausschließen würde. Das Kuratorium besteht nämlich aus 6 Mitgliedern, von denen zufällig je 2 der DVPℳ., der DVP. und der DNP. angehören. Somit ist von vornherein jede parteipolitische Beeinflussung der Lehrerschaft und der Schüler nach Ansicht des Magistrats nicht nur vertraglich, sondern auch tatsächlich ausgeschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, dieser äußerst wichtigen und die Schulverhältnisse unserer Stadt ganz besonders fördernden Vorlage ihre Zustimmung nicht zu versagen.

*

Verpachtungen und Vermietungen

städtischen Grundeigentums.

Der Magistrat hat beschlossen, alle Verpachtungen und Vermietungen, die im laufenden Geschäftsgange vorzunehmen sind und bei denen der Pacht- oder Mietzins 1500 ℳ jährlich nicht übersteigt, und **vom Magistrat** auf Vorschlag der Grundeigentumsdeputation **selbständig vorzunehmen.** Den städtischen Körperschaften ist lediglich am Schlusse des Rechnungsjahres eine Liste der abgeschlossenen Pacht- und Mietverträge zur Kenntnisnahme vorzulegen.

In der Begründung des Beschlusses heißt es:

Bereits vor der Inflation waren entsprechende Gemeindebeschlüsse vorhanden, nach denen der Magistrat ermächtigt war, Pacht- und Mietverträge innerhalb einer bestimmten Grenze selbständig vorzunehmen. Während der Inflationszeit und der durch sie bedingten dauernden Veränderungen in den Miet- und Pachtpreisen sind diese Gemeindebeschlüsse tatsächlich nicht zu berücksichtigen gewesen, und der Stadtverordnetenversammlung konnten nur grundsätzliche Fragen der Pacht- und Mietberechnung gelegentlich zur Beschlußfassung vorgelegt werden, weil alle zahlenmäßigen Festsetzungen zu binnen kurzem durch die Geldentwertung überholt wurden.

Jetzt ist die Zeit wieder gekommen, bestimmte Grundsätze darüber aufzustellen, bis zu welcher Höhe der Magistrat selbständig verpachten und vermieten kann. Dabei erscheint es zur Entlastung der städtischen Körperschaften wünschenswert, wenn alle im laufenden Geschäftsgange vorzunehmenden, regelmäßig wiederkehrende Vermietungen und Verpachungen dem Magistrat zur selbständigen Erledigung überlassen werden, soweit der Betrag von 1500 ℳ jährlich durch den Pacht- und Mietzins nicht überschritten wird. Durch diese Höchstgrenze werden alle Ackerverpachtungen und Wohnungsvermietungen umfaßt, deren Erledigung dem Magistrat obliegt, ohne daß die besonderen Gegenstände der Verpachtungen und Vermietungen, wie z. B. das Gut Werder, der Raisteller, der Gemeinschaftsbahnhof und andere mehr, davon betroffen werden.

Im übrigen bleibt es ja **dem Magistrat überlassen,** ob er noch besondere Fälle grundsätzlicher Art der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vorlegen will, was er bei wichtigen Sachen schon in eigenem Interesse tun wird.

Den städtischen Körperschaften wird bei Ablauf jeden Rechnungsjahres dann eine Liste der im Rahmen der jetzt durch Gemeindebeschluß ausgesprochenen Ermächtigung vorgenommenen Verpachtungen und Vermietungen zur Kenntnisnahme vorgelegt, wodurch die Stadtverordnetenversammlung in die Lage versetzt wird, daß ihr gesetzmäßig zustehende Kontrollrecht auszuüben, ohne daß sie mit jeder einzelnen kleinen Verpachtung belästigt werden müßte.

*

Es wird Sache der Stadtverordneten sein, die Vorlage zu prüfen. Im allgemeinen wird in der Bürgerschaft über die außerordentlich scharfen Bedingungen der städtischen Verträge geklagt.

*

Der auferstandene Merseburger Rabe.

Nach den Abtragungen am „Altenburger Damm" in der Bahnhofstraße sieht der Merseburger dort mit Staunen einen Bastionsmauerbau in Erscheinung treten. Mitten im Gemäuer schaut der Merseburger Rabe mit dem Ring im Schnabel herab und spricht: „Da bin ich auch und grüße dich"! Es hat mit ihm folgende Bewandtnis: Beim Abbruch eines Stückes der in der Nähe befindlichen alten Merseburger Stadtmauer ward das Gestein mit dem Rabenbild und schräg darüber liegendem Kreuz entdeckt und in den Bastionbau eingeführt. Jahrhunderte lang hat unser Rabe in der Merseburger Stadtmauer verborgen getrümmt und feierte nun seine Auferstehung und Erlösung zu neuem Leben draben an der neuen Bastion. Das Kennzeichen steht, daß dem Raben etwas fehlt und mancher hat deshalb vielleicht Zweifel, ob es der Rabe unseres Bischofs Thilo von Trotha ist oder von unserem Bischof Michael, beiden etwas anders gestalteter Rabe am Erker vom „Alten Rathaus" und in der Burgstraße an einem Marthaus mit der Jahreszahl 155 zu sehen ist, oder ob der Rabe irgendeine andere Bedeutung hat. Bischof Thilos Rabe sieht auf einem kleinen Hügel und der fehlt hier. Er ist aber dagewesen. Ein Arbeiter hat mich freundlich darüber belehrt, daß der kleine Hügel zu Füßen des Raben bei den Bergungsarbeiten abgeplatzt ist, so daß der Rabe nun statt auf seinem Hügel auf dem platten Erdboden steht und sich seines neuen Lebens freut. Es ist also unseres, 1466 bis 1514 regierenden Bischof Thilos Rabe, der durch seine Entdeckung beim Abbruch eines Stückes Stadtmauer und seinem Bastioneinbau auferstanden ist. Er ist somit über 400 Jahre alt. Wir ich höre, ist auch noch ein anderes Altertum in der Stadtmauer gefunden worden, dessen Gestein aber bei der Bergung entzwei ging. Seine Trümmer sind auch in der Bastion eingemauert.

Schwickert.

*

Wie wird das Wetter am Sonntag sein?

Mamertus, Pankratius, Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, stehen vor der Tür. Die sog. Eismänner, die so mancher Pflanze und Blüte den Garaus geben sollen. Glücklicherweise sind **diese Tage nicht so schlimm als ihr Ruf.** Nachtfröste stellen sich im Mai alle Jahre ein, sie kommen aber keineswegs nur an diesen Tagen vor, auch für andere Tage, frühere und spätere, besteht diese Gefahr. Es ist aber auch noch gar nicht lange her, da hatten gerade diese drei Tage eine außerordentliche Hitze. Und sollen wir gerade für nächsten Sonntag, also einen Tag vor den drei kalten Tagen, das Wetter vorhersagen? Sagen also, was wir da machen können. Die westliche Depression liegt schon seit einigen Tagen nahezu still mit einer für die Jahreszeit ungewöhnlichen Tiefe. Das Minimum im Westen, das nur sehr langsam vordringt, macht einen Vorstoß südost- und ostwärts und veranlaßt auch in weiterem Umkreise Regenfälle. Da es im allgemeinen seinen Einfluß noch länger behaupten wird, so können wir für den **Sonntag auf wechselnd bewölktes, bisweilen sommerliches Wetter mit etwas Regen bei kühler Morgen-, aber milder Tagestemperatur** rechnen.

*

Tageskalender.

Freitag, 8. Mai.

Besprechung der Jungschützen im „Neuen Schützenhaus". — Ball im „Neuen Schützenhaus". — Lichtspiel-Palast „Sonne": Krieg im Frieden. — Union-Theater: Mensch gegen Mensch. — CT.-Lichtspiele: Bruder.

Sonnabend, 9. Mai.

Stiftungsfest des Mandolinenvereins Merseburg. — Zusammenkunft der Gesellschaftsriege und Vorturnerschaft des ASV. — Versammlung des DV. Enterpe. — Unterhaltungsmusik im „Tivoli". — Preiskegeln im „Kasino", Groß-Kayna.

Täglich:

Konzert in Behts Gesellschaftshaus.

*

Wetterwarte.

B. W. am 9. Mai (Sonnabend): Wolkig, zeitweise heiter, etwas kühler, etwas Regen, im Süden trüber und mehr Regen. — 10. Mai (Sonntag): Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, ohne wesentliche Niederschläge, nur in den südlicheren und südöstlicheren Teilen mehr Regen und trüber.

---

§ **Leuna,** 8. Mai. (Berichtigung.) In dem Gemeindebericht unserer Mitmonatschrift muß es heißen: Leider wurde der Vorschlag, die Grasflächen parzelliert zu einem bestimmten Preis zu verlosen, durch den Vorstoß des Gemeindevorstehers R. vereitelt, und so blieb es bei dem alten Zustand.

§ **Lauchstädt,** 8. Mai. Donnerstag vormittag, bald nach Anbruch des Tages, wurden die Anwohner der Lauchstädt—Schafstädter Landstraße in Schotterey durch ein Autounglück erschreckt. Ein Personenauto aus Leipzig bog plötzlich in voller Fahrt von der Fahrstraße ab, überquerte den Hochbordrüstweg, riß eine Mauer mit Staket nieder und hielt erst mit zertrümmerten Gliedern in dem Garten des Materialwarenhändlers Heimerl. Der Autofahrer hatte, wie er sagt, die Gewalt über die Steuervorrichtung verloren. Das Gefährt war auf den zertrümmerten Rädern geblieben, hatte sich also nicht umschlagen und so waren die Insassen mit heilen Gliedern davongekommen.

§ **Röglitz,** 8. Mai. Dunkle Wetterwolken waren das Anzeichen des ersten Frühlingsgewitters, das von Westen kommend, unsere Gegend überzog. Wohl gingen einige heftige Blitzschläge nieder. Doch wurden Schäden nirgends angerichtet. Der Regenmesser zeigte 16 Millimeter Niederschläge an. Die Kernwolken des Gewitters zogen in nordöstlicher Richtung ab und brachten an vereinzelten Stellen Hagelschlag.

§ **Dürrenberg,** 8. Mai. Musikmeister a. D. Otto Reischke aus Dürrenberg veranstaltete im Laufe des Winterhalbjahres im Rahmen von Abonnementskonzerten vier musikalische Abende. An den drei ersten brachte er Orchesterwerke und in dem letzten, welches gestern stattfand, Kammermusik. Es ist ein löbliches Unternehmen von Reischke, daß er dem Publikum von Dürrenberg Gelegenheit gibt, gute Musik innerhalb des Ortes selbst zu hören. Und dankbar wurde auch die Einrichtung aufgenommen, was der, gute Besuch und vor allen Dingen die außerordentliche Aufmerksamkeit der Konzertbesucher bewies. Reischke hatte mit vielem Geschick gestern das Programm zum Kammermusik-Abend zusammengesetzt und hat damit bewirkt, daß nicht nur dem verwöhnten Geschmack Rechnung getragen war, sondern auch derjenige vom Abend einen Genuß hatte, der musikalisch nicht so durchgebildet ist. Die Vortragsfolge war in gewissem Sinne populär. Der erste Teil brachte die kleine Nachtmusik von Mozart und das Adagio aus dem G-dur-Quartett op. 64 Nr. 4 von Haydn und der zweite das Vogelquartett op. 33 Nr. 3 von Haydn und außerdem Haydns Andante grazioso aus dem F-dur-Quartett und das Molto allegro vivace aus dem Es-dur-Quartett op. 12 von F. Mendelssohn-Bartholdy. Das Publikum war sehr dankbar und nahm die vorzüglichen, ausgezeichneten Leistungen des erst ganz kurz zusammenarbeitenden Reischke-Quartetts beifallsfreudig entgegen, so daß die vier Herren noch gerne das Adagio cantabile aus dem Kaiserquartett von Haydn als Dreingabe spielten. Wenn Reischke im nächsten Winter wieder zur Abonnement-Annahme auffordert, so wird er sicherlich in Dürrenberg die gleiche Unterstützung finden, wie in dem verflossenen Halbjahr.

Bs.

§ **Dürrenberg,** 7. Mai. Seit Donnerstag, 30. April, hat sich der ledige, 50jährige Sattler Bernhard Zahn aus Keuschberg, Berggasse Nr. 11 wohnhaft, aus seiner Wohnung entfernt und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Seine Angehörigen vermuten, daß er sich ein Leid angetan hat, zumal er in der letzten Zeit immer sehr aufgeregt gewesen ist. Zahn war mittelgroß, kräftig, hatte graumeliertes Haar, Schnurrbart, braune Augen, dicke, nicht zu kleine Nase und rotes Gesicht. Bekleidet war er mit schwarzer, mehrfach geflickter Hose, grauer Tuchunterhose, blauweiß gestreiftes Barchentbemd, gez. B. Z., graue Tuchunterjacke, dickes blaues Jackett, von einem alten Überzieher gefertigt, braungesprenkelte Weste mit einer Signalpfeife an brauner, geflochtener Schnur, graue Strümpfe und schwarze Schnürschuhe. Über irgendwelche Angaben über den Verbleib des Zahn machen kann, wolle dies bei dem Landjägeramt/Walbitz oder Keuschberg oder auf dem Bezirksamt in Dürrenberg anbringen.

Bs.

§ **Beuditz,** 7. Mai. Die Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins hielt am Sonntag in Großkugel einen Unterhaltungsabend ab. Der gutbesetzte Saal zeugte davon, daß der Ruf nicht ungehört verhallt war. Ein äußerst reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm unterhielt die Erschienenen aufs beste. Chorlieder, Sologesänge und lebende Bilder, in denen das deutsche Volkslied dargestellt wurde, verrieten eine sorgfältige Vorbereitung. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Frau Pfarrer Conradi-Großkugel.

Eingesandt.

Schaffung eines Merseburger Hospizes.

Der Ausschuß zur Schaffung eines Merseburger Hospizes hat eine große Anzahl von Einladungen zur finanziellen Beteiligung an dieser Einrichtung versandt. Dankenswerter Weise sind bereits eine Reihe von Zeichnungen eingegangen. Aber sie reichen noch lange nicht, das Werk auszuführen. Es wurde wiederholt bemerkt, daß die in dem Rundschreiben geforderten Anteile zu hoch angesetzt werden. Es haben verschiedene Freunde der Sache auch Bürgschaftsscheine gezeichnet; auch diese werden gern angenommen, da es möglich ist, daß wir durch Vorlegung dieser Bürgschaftsscheine Geld geliehen bekommen. Es werden hierburch nochmals alle, die das Rundschreiben erhalten haben, herzlich gebeten, doch durch recht baldige Ausstellung eines Anteils oder Bürgschaftsscheines das Werk, das eine dringende Notwendigkeit für Merseburg ist, wie von allen anerkannt wird, zu unterstützen. Wenn jeder nur mitzeichnet, läßt sich der Plan, wie er in dem Rundschreiben dargelegt worden ist, durchführen.

Bitte, mir sobald als möglich Nachricht zukommen zu lassen.

Hemprich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0003

Kreis Querfurt.

Städtebundtheater.

Die Aufführung „Der Störenfried" in Mücheln.

O, diese Schwiegermütter! Da laufen sie ihren Kindern in das Haus, geben zu allen Sachen ihren mütterlichen Rat und bringen schließlich weiter nichts fertig, als den Frieden eines jungen Paares zu stören! — Diesen Gedanken werden viele der Zuschauer aus Roderich Benedix Lustspiel „Der Störenfried" herausgelesen haben. Die Leute, die das Stück von dieser Seite auffassen, haben nicht ganz Unrecht. Aber darüber wollen wir uns klar sein: „Der Störenfried" wäre ein sehr seichtes Lustspiel, wenn es nur eine Karikatur der Schwiegermütter zeichnen wollte. Das Kapitel von der Schwiegermutter ist doch eine „alte Kamelle", die, wenn sie allein im Mittelpunkt eines Lustspiels stände, zum mindesten ein gelangweiltes Gähnen hervorrufen würde. Doch dadurch, daß es Roderich Benedix in den Dienst einer anderen Frage stellt, wird auch das Schwiegermutterkapitel schmackhaft. Der Hauptzweck des Dichters ist aber die Geißelung des Standesdünkels, und dazu leistete ihm die Schwiegermutter allerdings vortreffliche Dienste. — In was für eine gehobene Stimmung kam nicht die „Geheimrätin", wenn sie an ihren seligen Gemahl „den Wirklichen Herrn Geheimrat" dachte? —

Durch die Ankunft der Schwiegermutter wird im Hause des Stadtsyndikus Lonau große Verwirrung hervorgerufen. Die Geheimrätin kommt aus der Residenz und will in dem Haushalt ihres Schwiegersohnes „residenzliche" Sitten und „geheimrätliche" Noblesse einführen. Sie stößt dadurch auf den stärksten Widerstand ihres Schwiegersohnes. Um diesen zu brechen, scheut sie kein Mittel. Sie hetzt ihre Tochter auf, sie bringt zwei junge liebende Menschen auseinander und greift sogar in das Verhältnis der Köchin mit dem Gärtnerburschen ein. Ferner vertreibt sie durch ihr Benehmen alte Freunde und Diener des Hauses. Schließlich hat sie es soweit gebracht, daß alles in Gefahr steht, sich in der grellsten Disharmonie aufzulösen. Da greift der alte Freund der Familie Lebrecht Müller energisch ein und bringt es fertig, daß uns das Schlußbild drei glückliche Paare zeigt. Die beiden sich heimlich Liebenden finden sich durch die natürliche Klärung der Dinge wieder. Die Köchin erkämpft sich ihren Gärtnerburschen zurück. — Besonders taktvoll hat der Dichter die Wiedervereinigung der beiden Gatten herausgearbeitet. Hier hilft keine natürliche Erklärung der Mißverständnisse und kein eifersüchtiger Kampf. Nein, hier ist die gegenseitige Liebe das einzige, was alle Bedenken niederschlägt.

Die Rollen waren glücklich verteilt. Franz Gummelt als Lebrecht Müller, der langjährige, alte Freund des Hauses, spielte hervorragend. Ihm und Rose Großmann-Treu, welche die Rolle der Schwiegermutter übernommen hatte, ist die gute Wirkung des Lustspiels in erster Linie zu verdanken. Erich Brandt und Erna Schuster-Gogl als das Ehepaar Lonau konnten gut gefallen. Überhaupt scheint es, daß Erich Brandt in seinem Spiel Fortschritte gemacht hat. Die starke Übertreibung, die er in früheren Stücken zur Schau trug, scheint er abgelegt zu haben. Hans Döbbelin, als Liebender, trat sehr sicher auf. Friedel Ebenhöch fand auch Beifall. Nur spielte sie das Naive, das ihre Rolle hatte, etwas zu gekünstelt. Hans W. Anders als Gärtner und alter Diener im Hause Lonau war der typisch treue Diener seines Herrn. Werner Hille als dessen Sohn Henning spielte wie immer seine unglücklichen Rollen anspruchend. Mathilde Zeyler war die richtige ländlich, sittliche Liebhaberin ihres Henning. Carla Arnegg mit ihrem schnippischen Wesen veranschaulichte die typische Großstadtpflanze.

Nach den letzten Vorführungen wünschen wir dem Städtebundtheater ein weiteres Arbeitsfeld in Mücheln und hoffen, daß sich viele Mitglieder in die ausliegenden Listen eintragen werden. K.

*

‡ **Mücheln**, 7. Mai. (Bund Deutscher Radfahrer.) Die Westgruppe des Gaues 38 Leipzig vom B.D.R. eröffnete am letzten Sonntag den Reigen ihrer diesjährigen sportlichen Tätigkeit durch eine Wanderfahrt. An der Wanderung hatten sich die Bezirke Mücheln, Weißenfels und Zeitz beteiligt. Als Treffpunkt war der Naumburger Dom vorgesehen, an dem sich die einzelnen Bezirksteilnehmer um die festgesetzte Zeit — vormittags ½10 Uhr — pünktlich einfanden. Von da aus erfolgte dann gemeinsam die Weiterfahrt nach Bad Kösen und Rudelsburg. Die Teilnehmerzahl von den drei Bezirken war durch die jugendlichen Fahrer auf ca. 150 angewachsen. Am 17. Mai findet die nächste Wanderfahrt durch die Aue statt.

‡ **Querfurt**, 7. Mai. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Querfurt begeht am 9. und 10. Mai das Fest ihres 25. Jubeltages. Am Sonnabend findet im Ballhaus zur Tanne ein Festabend statt, der ausgefüllt wird durch Musik- und Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen und Theater. Am Sonntag morgen tagt im Goldenen Stern die Gründungsversammlung des Kreisverbandes der Freiw. Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz des Kreises Querfurt. Mittags findet eine Alarmübung statt. Ein Ball in der Tanne und im Schwarzen Bär beschließt die Veranstaltung.

Autopostlinie Artern—Roßleben—Querfurt.

‡ **Roßleben**, 7. Mai. Die quite Aufnahme beim Publikum, vor allem aber die sich erweisende Rentabilität der bereits eingerichteten Kraftomnibus-Linien gibt der Postverwaltung Anregung, weitere Linien einzurichten. Wie verlautet, soll nun zwischen Artern—Kalbsrieth — Schönewerda — Bottendorf — Roßleben—Riegelroda—Querfurt eine solche Autopostverbindung eingerichtet werden, und zwar voraussichtlich schon in einigen Wochen. Dabei beabsichtigt man, täglich drei Fahrten, früh, mittags und abends, verkehren zu lassen, so daß eine ausgezeichnete Verbindung für den Personenverkehr geschaffen wird. Die Durchführung des Planes soll in den in den nächsten Tagen stattfindenden Verhandlungen mit den interessierten Gemeinden sichergestellt werden.

‡ **Gleina**, 7. Mai. Gestern beging das Kolbihe Ehepaar das Fest der silbernen Hochzeit. Der Stellmachermeister Kolbih kann auf eine 25jährige Tätigkeit auf dem Rittergute Gleina zurückblicken und wurde von seinem Arbeitgeber und Mitarbeitern in reichem Maße beschenkt. An der Feier nahm auch der Vater der Silberbraut teil. Dieser ist noch sehr rüstig und feierte gestern seinen 82. Geburtstag.

Gerichtsverhandlungen.

Amtsgericht Merseburg.

7. Mai 1925.

Der in Untersuchungshaft befindliche Glasbläser Kurt W. aus Porbitz war angeklagt, im April 1925 in Dürrenberg ein Tau und eine Motor-Sirene der Salinenverwaltung Dürrenberg gestohlen zu haben. Seine Strafe wurde auf 3 Wochen Gefängnis festgesetzt, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Ebenfalls aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt die Arbeiter Andreas T. aus Schmiegel und die ledige Else G. aus Zeitz, die beide wegen Landstreichens bezw. Bettelns angeklagt waren. T. wurde mit 4 Wochen Haft bestraft und soll nach verbüßter Strafe dem Arbeitshause zugeführt werden. Die G. erhielt 3 Wochen Haft unter Anrechnung von 18 Tagen Untersuchungshaft.

Der Arbeiter Wilhelm E. in Braunsdorf stand unter der Anklage, in der Nacht zum 23. Juni 1924 auf der Straße Geusa—Frankleben ein stehendes Fahrrad, dem Kurt Kissig aus Frankleben gehörig, weggenommen zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. E. wurde — weil Ausländer und fluchtverdächtig — sofort in Haft genommen.

Der Invalide Friedrich K. aus Merseburg war angeklagt, am 30. Januar 1925 aus den städtischen Anlagen am Goithardtsteich drei Pappeln, die zur Verschönerung öffentlicher Anlagen dienten, abgeschlagen und an sich gebracht zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen.

Die Arbeiter Paul Th. und Wilhelm R. aus Merseburg waren beschuldigt, im Februar 1925 in Frankleben Warenbestellungen angenommen zu haben, ohne im Besitze einer Gewerbelegitimationskarte zu sein. Mitangeklagt war der Geschäftsführer Kurt H. aus Halle, weil er eine Legitimationskarte — eine inländische Urkunde — gefälscht, von der Wilhelm R. dann Gebrauch gemacht hatte. Es wurden bestraft Paul Th. mit 15 M event. 3 Tage Haft, Wilhelm R. mit 40 M event. 8 Tage Haft und Kurt H. mit 20 M event. 4 Tage Gefängnis.

Der Färbermeister Oskar R. aus Merseburg war angeklagt, am 15. Februar 1924 in Merseburg, gemeinschaftlich mit anderen einen Polizeibeamten, dem die Kontrolle der Arbeitslosen übertragen war, beleidigt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Reichsmark event. 10 Tage Gefängnis.

Die ledige Martha R., die Witwe Anna S., die Landwirte Karl und Oskar R., sämtlich wohnhaft in Geusa, standen unter der Anklage, seit längerer Zeit, zuletzt im Februar 1925 gemeinschaftlich und fortgesetzt Milch durch Abrechnung und Zusatz von Magermilch zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr verfälscht und unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft und mit der zur Täuschung geeigneten Bezeichnung „Vollmilch" feilgehalten zu haben. Der Anna S. war eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen, weshalb diese freigesprochen wurde, dagegen wurde Oskar und Martha R. zu je 50 Reichsmark event. 10 Tage Gefängnis und Karl R. zu 100 Reichsmark event. 20 Tage Gefängnis verurteilt.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: Der Kraftwagenführer Hans W. aus Leipzig, der beschuldigt war, am 13. Februar 1925 mit dem von ihm geführten Kraftwagen die Dorfstraße in Schkopau in übermäßiger Geschwindigkeit befahren zu haben. Seine Strafe wurde auf 25 Reichsmark event. 5 Tage Haft festgesetzt. — Der Kaufmann Karl St. in Porbitz, der beschuldigt war, am 21. März 1925 die Straße vor seinem gepachteten Grundstück in der Bahnhofstraße nicht habe reinigen zu lassen. Er wurde freigesprochen, da er nicht Eigentümer des betreffenden Grundstücks ist. — Der Schlosser Heinrich B. und der Maler Ernst M., beide in Merseburg wohnhaft, denen zur Last gelegt war, in der Nacht zum 2. März 1925 in der hiesigen Menschauer Straße durch überlautes Singen ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verübt zu haben. In beiden Fällen erfolgte Vertagung zwecks Vorladung weiterer Zeugen.

Unter schwerem Verdacht.

Ein sensationeller Giftmordprozeß.

† **Gera.** Am 6. Mai begann hier ein Prozeß gegen die Gattin des Landgerichtsrats Dr. Fritsche in Altenburg, der der Vorwurf des Giftmordversuches an ihrer Schwägerin, der verwitweten Rittergutsbesitzerin Mühlig-Hofmann in Ehrenhain, gemacht wird. Der Anklage liegt folgende Vorgeschichte zugrunde, die der gerichtlichen Aufklärung bedarf:

Frau Fritsche ist eine Schwester des verstorbenen Fideikommißbesitzers von Ehrenhain, des Gatten der Mühlig-Hofmann. Sie hatte in Schloß Ehrenhain ein Wohnrecht und hielt sich dort sehr oft auf. Zwischen den Familien Mühlig-Hofmann und Fritsche bestanden noch lange Jahre gute Beziehungen, die erst im September v. J. eine zunächst vorübergehende Trübung erfuhren. Frau Mühlig-Hofmann hat dann nach Behebung der eingetretenen Verstimmung ihre Schwägerin in Altenburg besucht und von ihr bei dieser Gelegenheit Kaffee vorgesetzt bekommen, der nach ihrer Angabe einen unangenehmen Nebengeschmack hatte. Auf dem Nachhausewege will sie krank geworden sein und Lähmungserscheinungen an sich verspürt haben. Am 4. Oktober v. J., als Frau Fritsche sich in Schloß Ehrenhain aufhielt, und von Frau Mühlig-Hofmann zum Kaffee geladen war, will die Inhaberin des Gutes beobachtet haben, daß Frau Fritsche die für beide Frauen schon gefüllten Kaffeetassen vertauscht habe. Sie gibt ferner an, aus ihrer Tasse vorsichtig und versuchsweise gekostet und dabei denselben bitteren Geschmack wahrgenommen zu haben, wie bei ihrem Besuch in Altenburg. Auch 2 Söhne der Frau Mühlig-Hofmann wollen an ihren Tassen den eigenartigen Geschmack bemerkt haben. Der in der Kanne noch übrige Kaffee ist aber von der Familie am nächsten Morgen getrunken worden, ohne daß sie Nachteile erlitten hat. Frau Mühlig-Hofmann hatte den Inhalt ihrer Tasse beiseite gestellt und nachher dem Thüringischen Nahrungsmittelamt in Altenburg zur Untersuchung übergeben. Dort wurde festgestellt, daß in der Tasse

Strychnin enthalten

war in einer Menge, die den Tod dessen hätte herbeiführen müssen, der sie ganz geleert hätte. Frau Fritsche wurde erst 3 Monate später verhaftet, nachdem in einem Schranke des Schlosses Ehrenhain Strychnin gefunden worden war. Die weitere Behandlung des Falles wurde dem Landgericht in Gera übertragen, das Frau Fritsche nach einer längeren Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß setzte. Schließlich wurde vom Geraer Landgericht die Einstellung des Verfahrens beschlossen und in der Begründung u. a. zum Ausdruck gebracht, daß man die Erbringung eines Schuldbeweises nicht für möglich halte. Das Oberlandesgericht Jena hob diesen Einstellungsbeschluß auf, worauf der Termin der Hauptverhandlung angesetzt wurde. Es sind über 60 Zeugen zur Stelle.

Die Verhandlung am ersten Tage begann mit einer

Darstellung der Angeklagten

über den Vorfall. Sie bestreitet in jedem Punkte auf das entschiedenste die Anklage. Aus ihren Berichten geht hervor, daß am Tage der Tat, am 5. Oktober 1924 zwischen den Familien Mühlig-Hofmann und Fritsche bereits eine gewisse Spannung bestanden habe, die jedoch kaum zu einer derartigen Tat hätte führen können. Die Angeklagte betonte ferner, daß im allgemeinen die Beziehung zwischen den beiden Familien gut sei. Die Behauptung, daß sie ihrer Schwägerin einmal in ihrer Wohnung Kaffee vorgesetzt habe, der ebenfalls so merkwürdig bitter geschmeckt habe, bestreitet sie ganz entschieden. Der Eindruck des ersten Verhandlungstages ist ein durchaus nicht in allen Teilen überzeugender.

Es wurden im Laufe des Tages 9 Zeugen vernommen. Gegen 10 Uhr wurde die Sitzung vertagt. Auch soll eine Besichtigung der Örtlichkeiten vorgenommen werden.

Am Donnerstag nachmittag war das Schwurgericht Gera in Altenburg anwesend und fuhr zunächst nach Schloß Ehrenhain, um dort eine

Lokalbesichtigung

abzuhalten. Dabei wurde durch Versuche festgestellt, daß die von Frau Mühlig-Hofmann gegebene Darstellung des angeblichen Vergiftungsversuches unmöglich wahr sein könnte. Sowohl Frau Fritsche als auch Frau Mühlig-Hofmann mußten Kaffe einschenken. In der Reihe, in welcher nun jemand zur Tür ging, einmal war es Frau Mühlig-Hofmann, das andere Mal Landgerichtsdirektor Gäbelein selbst, mußten sich die drei Genannten Kaffee einschenken, eine vergiften und zwei Tassen vertauschen. Es gelang nicht einmal, in dieser Zeit die Tassen umzutauschen. Damit war die Darstellung der Frau Mühlig-Hofmann und auch

die Anklage erschüttert oder zugar vernichtet.

Landgerichtsdirektor Gäbelein stellte fest, daß die Anzeige nach den Ergebnissen der Untersuchung unrichtig ist. Die Pressevertreter, die er aufforderte, ihre Meinung zu sagen, stimmten ihm zu, daß Frau Dr. Fritsche unmöglich in dieser Weise gehandelt haben könne, wie die Anklage es besagt. Das Gericht begab sich dann in das Altenburger Gerichtsgefängnis und stellte hier fest, daß Frau Fritsche nicht, wie von Anzeigern behauptet wurde, mit ihrem Mann aus einem Fenster des Untersuchungsgefängnisses Zeichen ausgetauscht haben könne. Durch die bisherige Beweisaufnahme erscheint

die Unschuld der Frau Dr. Fritsche so gut wie festzustellen

und es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß sie freigesprochen wird. Am Freitag wird die Verhandlung in Gera fortgesetzt.

Weiße Wand.

Lichtspiel-Palast „Sonne". Von der Leitung des Theaters wird uns geschrieben: Ab heute, Freitag, wird eines der schönsten deutschen Filmspiele zur Aufführung gelangen. Das von Moser und Schönthan für die Bühne geschriebene Werk „Krieg im Frieden" ist von Dr. Emanuel Alfieri in geschickter und geschmackvoller Weise für den Film bearbeitet worden und ist in seiner Wirkung und Aufmachung dem kürzlich zur Aufführung gebrachten Film „Polenmontag" gleichzustellen. Der Verfasser schildert die Verhältnisse in einem kleinen Städtchen vor dem Weltkriege, das anläßlich einer militärischen Übung Einquartierung erhält. Die freudige Erwartung und die Aufregung, die bei der gesamten Einwohnerschaft und speziell bei der holden Weiblichkeit über das „Ereignis" herrscht, wird in treffender Weise zum Ausdruck gebracht. Carl Broese, der Regisseur, hat es verstanden, durch geschickte und gediegene Inszenierung der einzelnen Akte den Film auch nach dieser Richtung hin wirkungsvoll zu gestalten, sodaß den Besuchern einige genußreiche Stunden geboten werden.

Theaterverein Merseburg.

Freitag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr: Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.
Montag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr: Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.
Mittwoch, den 13. Mai, abends 7½ Uhr: Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Theater-Nachrichten.

Stadttheater Halle.

Freitag 7½ Uhr: Gastspiel Albert Bassermann: Die Stützen der Gesellschaft. Schauspiel von Hendrik Ibsen.
Sonnabend 7½ Uhr: Gastspiel Albert Bassermann: Wetterleuchten. Ein Kammerspiel von August Strindberg.
Sonntag 11½ Uhr: Musikalische Morgenfeier: W. A. Mozart. — 5½ Uhr: Schwanenweiß. Oper in 3 Aufzügen von Julius Weismann.
Montag 7½ Uhr: Mutterlegende. Ein Legendenspiel in 5 Aufzügen von Hellmuth Unger.

Leipziger Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: Undine.
Sonnabend 7½ Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.
Sonntag 7½ Uhr: Tiefland.

Leipziger Altes Theater.

Freitag 7½ Uhr: König Johann.
Sonnabend 7½ Uhr: König Johann.
Sonntag 8 Uhr: Flachsmann als Erzieher.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN — DAS WKW SYSTEM

schafft die Ausschaltung des Zwischenhandels durch Großeinkauf und eigene Fabrikation — es bringt eine

ständige Verbilligung und Veredelung aller Kleidungsstücke

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

wkw-Herren-Sakko-Anzüge einreihig, hellfarbige und gestreifte Stoffe, moderne Formen 26.00 38.00 34.00 29.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge Nadelstreifen in blau, braun und grün, vorzügliche Passform 38.00 54.00 48.00 42.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge moderne Muster in Streif., Karos u. Homespungewebe, beste Verarbeitg. u. Passform 59.00 74.00 66.00 68.00

wkw-Herren-Sakko-Anzüge Extra für Maßarbeit, solide Ausstattung, neueste Modelle und Stoffe 78.00 95.00 89.00 83.00

wkw-Jünglings-Anzüge blau Cheviot, preiswert und doch haltbare Qualität 22.00 28.00 26.00 24.00

wkw-Jünglings-Anzüge farbig, gute Forster Qualitäten, moderne Muster 25.00 31.00 29.00 27.00

wkw-Jünglings-Anzüge Cheviot mit Streifen in blau und braun, beliebte Musterung 32.00 40.00 38.00 36.00

wkw-Herren-Sport-Anzüge in Loden u. Homespune, 2reihig, moderne Form, Breechshose, doppelt. Gesäß 28.00 53.00 45.00 36.00

wkw-Herren-Gummimäntel gute wkw-Spezial-Gummierung in Köper und Batistbezug mit ganzem Gürtel 18.50 23.00

wkw-Herren-Gummimäntel in Homespune und gemusterten Cheviotstoffen 26.00 29.00

wkw-Herren-Frühj.-Palet. in Marengo u. schwarz. Cheviot und Melton, solide Form und Ausstattung 49.00 66.00 59.00 53.00

wkw-Herren-Manchest.-Anz. mod. Sportform mit Breechshose, verst. Gesäß u. u. ohne Futter l. oliv, grau und braun 36.00 50.00 47.00 39.00

wkw-Herren-Frühjahrsmänt. i. Schlüpfer- u mod. 2-reih. Utiert. m. Rückeng. u. Falt i. Homespune u. Donnegarn 38.00 59.00 53.00 45.00

wkw-Herren-Covercoat-Paletots 1-reihig, mod. Sportform, 3 mal gesteppt, tol. Stoffqualität 47.00 59.00 52.00 49.00

wkw-Herren-Covercoat.-Palet. 1-reih., m. bedeckl. Leiste od. durchgekn. Sport- od. l. Paletotf., alle Farbt., best. Ausw. 66.00 98.00 85.00 74.00

wkw-Herren-Sport-Anzüge i. breit geripp. Cord-Homespun. u. Cheviotstf. 2- u. 3teilig, best. extra starke Verarbtg. 49.00 66.00 59.00 51.00

Bei ⅓ Anzahlung reservieren wir alle gekauften Gegenstände 6 Wochen, damit es Ihnen möglich ist, von unserem Angebote Gebrauch zu machen.

S. Weiss
Merseburg, Kleine Ritterstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0004

Der Provinzial-Etat angenommen!

Merseburg, den 8. Mai.

In der Donnerstag-Sitzung hat der Provinziallandtag ein erstaunliches Arbeitspensum erledigt. Im Eiltempo wurden die in den Ausschüssen vorbereiteten Sonderhaushaltspläne durchgearbeitet. Nur einmal wird die Verhandlung dramatischer, als Abg. Loß beim Kapitel Fürsorgeerziehung gegen die Verwaltung polemisiert. Es kommt sogar zu einer Debatte über den Begriff national . . . Aber die SPD. ruft den kühnen Angreifer selbst zurück und die Bewilligung der Vorlagen geht weiter. Den Höhepunkt der Sitzung bildet dann die Auseinandersetzung zwischen Dr. Rive und Dr. Hübener über die Höhe der Umlage. Der Hallische Oberbürgermeister hält eine Art Vorlesung über Finanzpolitik und Kommunalpolitik und will im Auftrag der VB. die Ansprüche der Provinz um zwei Prozent zurückdrängen. Aber der Landeshauptmann weist die Zweckmäßigkeit des Vorschlages der Verwaltung nach. Der Etat ist auf weite Sicht eingestellt, rechnet mit der Veränderung der Gehaltsziffern von vornherein, und läßt die Möglichkeit der Umlageermäßigung offen. Die Rechte dagegen will es eventuell darauf ankommen lassen, die Umlage nachträglich zu erhöhen. Im Grunde rechnet also auch sie damit, daß die Provinz mit 10 Prozent nicht auskommt. Ihr späterer Zusatzantrag, eventuell im Provinzialausschuß die Erhöhung vornehmen zu lassen, läßt das noch deutlicher erkennen. Schließlich siegt der Landeshauptmann mit seinem Vorschlag betreffend 12 Prozent. Bei der Abstimmung erhält er eine gute Mehrheit (58 gegen 41). Die bürgerlichen Parteien üben bei der Abstimmung keinerlei Fraktionszwang aus . . .

Mit der Beschlußfassung der Umlage ist der Höhepunkt der Tagung überschritten. Das Haus erledigt noch einen sehr großen Teil der Tagesordnung. Am Schluß gab der Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, in einer Dauersitzung am heutigen Freitag die Beratungen zu beenden.

*

Präsident Weber eröffnet die Sitzung um 3/3 Uhr und überbringt zunächst dem Abg. und ehemaligen Landeshauptmann unserer Provinz Freiherrn v. Wilmowski die herzlichsten Glückwünsche des Vorstandes und des Landtages zum 75. Geburtstag. Abg. v. Wilmowski dankt bewegt für die Glückwünsche und bemerkt, daß es ihm eine große Freude sei, den 75. Geburtstag während des Provinziallandtags in der Stadt Merseburg feiern zu dürfen. Er schließt mit dem Wunsche: Vivant sequentes!

Das Haus tritt dann in die

Beratung der Sonderhaushaltspläne

ein. Über die allgemeine Verwaltung berichtet Abg. Dr. Rive. Der Haushaltsausschuß empfiehlt die unveränderte Annahme mit dem Zusatz, daß die Position betreffs Anschaffung eines Kraftwagens auf 20 000 M erhöht werden soll.

Zum Etat des Kleinbahnwesens, wobei der Berichterstatter von Engelbrechten-Alow besonders die Notwendigkeit größter Sparsamkeit betont, liegt ein demokratischer Antrag vor, den Landeshauptmann zu ermächtigen, sich namens des Provinzialverbandes an dem Unternehmen der Kleinbahn Merseburg–Leipzig, wenn es zustande kommen sollte, mit einem Betrage bis zur Höhe von 1,5 Millionen Mark zu beteiligen. Der Antrag wird angenommen.

Der Etat der Elektrizitätsversorgung wird unverändert angenommen.

Beim Etat der Kinderheime wird die Position für den Umbau des Provinziallinderheimes Schleusingen bemängelt, da die Weiterführung des Heims in der jetzigen Gestalt gangbar erscheine. Der Haushaltsausschuß beschloß, die Vorlage abzulehnen bezw. die Aufschiebung des Umbaues um ein Jahr zu beantragen. Abg. Fieber (Soz.) wendet sich gegen diesen Beschluß, da das Heim für tuberkulose Kinder eine sehr gute Verwendung finden könnte. Umänderungen seien in Schleusingen unumgänglich und eine Verschiebung des Umbaues abzulehnen, da der Umbau im laufenden Jahre doch eher finanziert werden kann, als vielleicht in Zukunft. Und dieser Bauzuschuß beeinträchtige doch den Gesamt-Etat der Provinz nicht erheblich. Auf diesem Gebiete dürfe man schon aus sozialen Gründen nicht abbauen, sondern müsse ausbauen. Abg. Dr. Rive stellt als Vertreter des Haushaltsausschusses fest, daß die Provinzialverwaltung doch nicht alle sozialen Fragen weitern könne. Daher müsse die Beurteilung der Angelegenheit als soziale Frage ausscheiden, so sehr diese auch zu bejahen sei. Die Provinzialverwaltung sei hier nicht zuständig. Auch ist das Bedürfnis nach solchen Anstalten vollständig gedeckt. Bei dieser Sachlage bestehe für die Provinz weder eine rechtliche, noch tatsächliche und moralische Veranlassung, weitere Schritte zu unternehmen. Abg. Loß (Soz.) erwidert, daß der Haushaltsausschuß Kinderheilstätten. Es ist dringend nötig, das Kinderheim Schleusingen ausgebaut werden müsse. Wir haben viele Kinderheime, aber zu wenig geben muß, weil der Pachtvertrag abgelaufen ist. Auf kommunistische Anfrage erklärt er, daß Verhandlungen zur Übernahme völlig aussichtslos wären. Der Antrag, das Heim Schleusingen auszubauen, wird gegen die B. V. angenommen. Im übrigen wird die Vorlage über Kinderheime genehmigt, wie auch die über das Landesarbeitsamt. Die Vorlagen über das Landespflegeheim Großsalze und die Landesheilanstalten werden debattelos erledigt.

Für die Taubstummenanstalten wird eine Erhöhung von 750 M für jede Anstalt beantragt. Der Landeshauptmann erklärt, daß die Provinzialverwaltung die Internatserziehung auszubauen bestrebt sei. Die Erziehung im Taubstummenheim sei nicht sehr günstig, weshalb die Verwaltung die Unterbringung an guten Privatfesllen anstrebt. Der Etat wurde mit der Abänderung angenommen.

Die Vorlagen über Provinzialblindenanstalten und Landes-Frauenkliniken fanden keine Beanstandung.

Über die Fürsorgeerziehung berichtet Abg. Dr. v. Krause. Der Ausschuß beantragt eine Erhöhung der Dienstbezüge von 10 auf 12 000 M, im übrigen empfiehlt er, den Etat ebenso wie den der Landeserziehungsheime unverändert anzunehmen. Abg. Loß (Soz.) übt Kritik an der Anstalt Osterburg, wo das Personal zu reichlich sei. Auch sei dort die Anschaffung eines Personenkraftwagens nicht notwendig. Ähnlich sollen die Verhältnisse in Nordhausen liegen. Er wendet sich dann gegen Inserate dieser Anstalt, in denen Lehrkräfte „nur mit nationaler Gesinnung" gesucht werden. Was ist denn unter nationaler Gesinnung zu verstehen? Soll darunter wohl „deutschnationale Gesinnung" zu verstehen sein, also Anschluß von Anhängern anderer Parteirichtungen? Zum Etat sei noch zu fragen, warum das Knabenheim Moritzburg auf einmal einen Sonder-Etat erhalte, der nur einen vermehrten Aufwand an Arbeit bedinge. Er beantragt, die Anschaffung eines Kraftwagens für Osterburg zu streichen und die Streichung für Nordhausen zu erwägen, ebenso die Streichung des Sonder-Etats für das Knabenheim Moritzburg, da doch in Zeitz schon die gleiche Anstalt bestehe und das Knabenheim in eigentlich zu für gehöre. Der Landeshauptmann erwidert, daß in Osterburg das Personal zu hoch sei, weil es eine Aufnahmeanstalt sei, wo die Kinder erst beobachtet und unterzucht werden müssen. Wenn auch Osterburg verhältnismäßig wenig Kinder habe, so sei doch die Anschaffung des Klein-Autos bei den unguinstigen Verkehrsverhältnissen in der Altmark wünschenswert, da von dem Heim aus noch 450 Kinder, auf viele Orte verteilt, zu beobachten und zu besuchen seien.

Die Sonderhaushalte der Landesanstalt für Vorgeschichte, der Gutswirtschaften, der Provinzialanstalt Schloß Moritzburg und des Bades Lauchstädt werden ohne Aussprache genehmigt.

Beim Haushalt der Sächsischen Provinzialbank wird beantragt, die Zahl der Landesoberinspektoren von zwei auf drei zu erhöhen.

Zum Etat der Provinzialstraßenverwaltung liegt ein Antrag des Zentrums vor, bei der Staatsregierung dafür einzutreten, daß die Kraftfahrsteuer so erhöht wird, daß die Kosten für den Wegebau der Provinzen möglichst abgenommen werden. Von kommunistischer Seite wird gegen die Steuer Einspruch erhoben und ein Abänderungsantrag gestellt, daß die für gewerbliche Zwecke benutzten Lastwagen von der Steuer frei bleiben. Der kommunistische Abänderungsantrag wird abgelehnt, der Zentrumsantrag findet die Zustimmung der Mehrheit. Der Etat der Provinzialstraßenverwaltung wird genehmigt.

Damit ist die Beratung der Sonderhaushaltspläne beendigt.

Über die Stellung des Haushaltsausschusses zur Ausgabenseite des Haupthaushaltsplanes berichtet Abg. Weber. Die Ausgaben werden ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Die Umlage.

Zur Einnahmeseite stellt der Haushaltsausschuß nach dem Bericht des Abg. Rollert (B. V.) den Antrag, die Provinzialabgabe auf 12 Prozent festzusetzen. Schätzungsweise ist mit einer Gesamteinnahmeseite von 51 640 000 M zu rechnen.

Abg. Wallstab (Komm.) erklärt, daß die kommunistische Fraktion den Haushaltsplan ablehnt, da ihre Abänderungsanträge nicht angenommen sind.

Abg. Dr. Rive (B. V.) kommt auf den Antrag,

die Umlage von 12 auf 10 Prozent herabzusetzen

und die Position eines Betriebsfonds von 1 Million Mark zu streichen, zurück, um ihn im Plenum erneut einzubringen. Der Posten von 1 Million sei ein Reservepposten, ein Posten für künftige Überschüsse. Es sei nicht nötig, daß ein Überschuß da sei, der im Etat des zweitfolgenden Jahres erst verwendet wird wie der Überschuß von 1923. Ein vollkommener Rechnungsausgleich könne nicht immer innerhalb des Etat-Jahres hergestellt werden. Heute herrscht eine außerordentlich große Kapitalnot in der Wirtschaft, die es nicht zuläßt, an die Öffentlichkeit noch überschüssige Mittel in Form von nicht notwendigen Steuern abzuführen. Dadurch werden der Wirtschaft die dringend nötigen Mittel entzogen. Die Kreditbeanspruchung durch die Provinz werde auch bei 10prozentiger Umlage nicht wesentlich höher sein. Und selbst wenn eine Gehaltserhöhung eintreten sollte, könne ja ein Nachtrags-Etat eingebracht werden und um eine Nachtragsumlage ersucht werden. Es sei heute doch nicht angängig, Mittel schon anzuordnen, ehe eine Notwendigkeit bestehe und eine Unterlage auf der Ausgabenseite vorhanden ist.

Der Landeshauptmann Dr. Hübener gab darauf folgende Erklärungen: Ich stehe ebenso wie mein Vorredner auf dem Standpunkte, daß der Wirtschaft nicht mehr entzogen werden darf, als was unbedingt nötig ist. Der Provinzialausschuß hat sich bei der Vorlage davon leiten lassen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach noch in diesem Jahre mit der Erhöhung der Beamtengehälter zu rechnen ist. Ich muß deswegen bestreiten, daß ihre wahren Motive finanzpolitische sind. Der Herr Vorredner sagte, der Etat wäre, wenn die eine Million nicht bewilligt würde, schon elastisch genug, daß die eine Million für den Fall, daß Erhöhungen der Gehälter eintreten sollten, herausgeholt werden kann. Wenn dies der Fall wäre, so könnten wir die Umlage von 12 Prozent auf 10 Prozent ermäßigen. Ich bin aber nicht der Ansicht, daß unser Etat so elastisch ist. Ich glaube darauf hinweisen zu müssen, daß uns im Sommer große Ausgaben gestellt sind. Es wird deshalb eine große Geldverknappung in unserer Kasse eintreten. Immerhin bestreite ich nicht die Möglichkeit, daß der Fall eintreten könnte, daß wir die Million nicht benötigen. Es würde dann ein Überschuß entstehen. In diesem Falle werde ich loyal genug sein und dem Provinzialausschuß davon Mitteilung machen, damit er eine Ermäßigung der Umlage beschließen kann. Warum wir bei dieser Erhöhung blieben, das hat noch zwei weitere Gründe. Es ist einem Oberbürgermeister leicht, seine Stadtverordneten für einen Nachtragsetat zusammen zu holen. Die Beratung eines Landtages ist eine Aktion, die immer schwerer ist, als das bei den Gemeinden der Fall sein dürfte. Dazu kommt, daß der Etat der Gemeinden durch große wirtschaftliche Betriebe eine größere Beweglichkeit erhält, als wie es bei unserem Etat der Fall ist. Ich möchte deswegen bitten, daß Sie die 12 Prozent, die hier umstritten sind, bewilligen. Ich wiederhole, ich würde sie gar nicht erheben, wenn ich sie nicht brauchte.

Darauf entspinnt sich ein kleines Zwischenspiel zwischen dem Abg. Polzweiß (Komm.) und der Rechten des Hauses.

Danach nimmt der Abg. Dr. Rive (BV.) noch einmal das Wort. Nachdem er die Vorwürfe seines Vorredners widerlegt hat, kommt Redner zur Sache. Der Landeshauptmann sagte, daß, wenn er die Million er zur Sache. Der Landeshauptmann sagte, daß, wenn er die Million nicht brauche, dann der Provinzialausschuß einen Steuernachlaß bewilligen könne. Denken wir an das Jahr 1924. Da haben wir auch einen Überschuß gehabt. Aber der Provinzialausschuß hat nicht von seiner Ermächtigung, einen Steuernachlaß zu bewilligen, Gebrauch gemacht. Genau so würde es auch der Fall sein, wenn im Jahre 1925 Überschüsse erzielt würden. Dazu kommt daß im Rechnungsjahr 1924 ein großer Überschuß gemacht worden ist. Ich sehe gar keinen Grund, warum die Umlage auf 12 Prozent erhöht werden soll. Das sind die Gründe, die ich schon im Ausschuß dargelegt habe und warum wir eine Ermäßigung der Umlage auf 10 Prozent beantragen.

Für die Sozialdemokraten und die Mehrheit des Haushaltsausschusses sprach sodann Präsident Weber (Soz.). Es läßt sich nicht leugnen, daß der Haushaltsplan der Provinz gegenüber denen mancher Städte und Kreise günstiger dasteht. Wir haben im Haushaltsausschuß des Landtages diese Tatsache festgestellt. Wir sind bei den Beratungen der Meinung gewesen, daß wir in den Haushaltsplan nach Möglichkeit das einsetzen, was gerecht ist. Dabei haben wir an die kommenden Jahre gedacht, die unser Wirtschaftsleben sicher sehr beschränken werden. Und weil wir voraussehen, daß diese Beschränkungen kommen werden, haben wir die Umlage auf 12 Prozent erhöht. Wir haben dann eventuell Mittel für unbedingt nötige Zwecke bereitstellen. Ferner waren wir der Überzeugung, daß in den vergangenen Jahren manches unterblieben ist, was hätte getan werden müssen. Es war damals nicht möglich, die Schäden alle zu reparieren. Wir haben deshalb keine Veranlassung, dem Antrage der Bürgerlichen Vereinigung, die Umlage von 12 auf 10 Prozent herabzusetzen, stattzugeben. Wenn gesagt wird, wir brauchen die Million nicht, weil im Laufe dieses Jahres Gehaltserhöhungen für die Beamten nicht zu erwarten seien, so widerspricht das den Beobachtungen der letzten Zeit. Die Bestrebungen, die Friedensmiete zu erreichen, deuten doch ohne weiteres auf eine Gehaltserhöhung hin. Der Landeshauptmann hat darauf hingewiesen, daß, wenn ein Überschuß erzielt würde, der Provinzialausschuß die Umlage herabsetzen könnte. Demgegenüber wurde behauptet, daß diese Ermächtigung der Provinzialausschuß schon früher gehabt und davon keinen Gebrauch gemacht habe und er würde auch in Zukunft diese Ermächtigung nicht benutzen. Das erste ist richtig. Ob der Provinzialausschuß auch in Zukunft auf seine Ermächtigung verzichten wird, vermag ich nicht zu behaupten. Aber ich bin entgegengesetzter Meinung als die Herren auf der Rechten. Die Schwierigkeiten, die eintreten, wenn wir im Laufe des Jahres eine Nachtragsumlage beschließen müssen, sind meiner Meinung nach viel größer, als wie die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß wir den Gemeinden von vornherein 12 Prozent Umlage zumuten. Natürlich ist es angenehmer, dafür einzutreten, daß die Umlage ermäßigt wird und man kann sich dann beliebt machen. Viel schwieriger ist es aber, dafür einzutreten, daß die Umlage aus guten Gründen auf 12 Prozent gehalten werden muß. Ich bin mit der Ansicht, daß der Provinziallandtag dem Antrage der BV. nicht zustimmen kann und bitte, 12 Prozent Umlage zu beschließen.

In der Folge nimmt Abg. Dr. Rive (BV.) wiederum das Wort. Wenn wir gegen die 12-prozentige Umlage sind, so geschieht das auch nur aus guten Gründen. Daß für eventuelle Gehaltserhöhungen eine runde Summe und zwar eine Million Mark vorgesehen ist, deutet doch ganz darauffin, daß hier Äßtreiche vorgenommen werden können. Wir bleiben deshalb auf unserem vorherigen alten Standpunkte, wollen aber unseren Antrag dahin ändern, daß wir beantragen: Der Provinziallandtag ermächtigt den Provinzialausschuß, bei einer kommenden Gehaltserhöhung eine Erhöhung der Umlage um höchstens 2 Prozent zu beschließen. So erreicht die Landesverwaltung gerade das, was sie erreichen will, nämlich unter Umständen einen Überschuß für das Jahr 1926.

Der Landeshauptmann führte darauf folgendes aus: Der Effekt des letzten Vorschlages ist nicht derselbe wie der Effekt meines Vorschlages. Nehmen wir an, der Beschluß auf Erhöhung der Umlage würde im Oktober gefaßt, so würde das nur noch für ein halbes Jahr eine Mehreinnahme bringen. Als letzter Redner nimmt noch einmal der Abg. Weber das Wort. Er stellt verschiedene Unrichtigkeiten, die ihm von rechts vorgehalten werden, richtig. Der letzte Antrag der BV. will dem Provinzialausschuß eine Macht in die Hand geben, die er bisher noch nicht gehabt hat. Ich bite, also auch diesen letzten Antrag abzulehnen und den Beschluß der Mehrheit des Haushaltsausschusses zuzustimmen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der B. V. mit 41 Ja (B. V., Zentrum, Demokraten) und 58 Nein (Bürgerl. Ver., Demokraten, SPD. und KPD. abgelehnt.

Die 12prozentige Umlage ist somit genehmigt

und die Sonderhaushaltspläne wie auch der Gesamthaushaltsplan angenommen.

Der Präsident bemerkt, daß die Haushaltspläne verabschiedet worden sind vorbehaltlich der Abänderungen, die eventuell in der Sitzung des Haupthaushaltsausschusses beschlossen werden.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Ausschußvorlage über Grundsätze für die Beteiligung des Provinzialverbandes an Hilfsmaßnahmen zur Linderung von Unwetterschäden. Es handelt sich um teilweise Übernahme des Zinsendienstes für die an die betroffenen Landwirte gewährten Kredite. Dem Ausschußantrag wird zugestimmt. Über die Ausschußvorlage betreffs Satzung des Landesfürsorgeausschusses der Provinz Sachsen berichtet Abg. Dr. Adler, daß man hier zwischen den gesetzlich festgelegten Aufgaben und den sogenannten Sollaufgaben zu unterscheiden habe. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme der Satzung für den Landesfürsorgeverband, schlägt jedoch vor, die Bildung eines Fürsorgeausschusses zu unterlassen. Der Antrag wird angenommen. Ebenso wird der Vorlage über die Jahresrechnung der Städtefeuersozietät der Provinz Sachsen für das Jahr 1923 zugestimmt.

Nun erfolgt der Bericht des Landtagsvorstandes über die eingegangenen Wirtschaften, die größtenteils dem Haushalts- und Besoldungsausschuß überwiesen werden. Abg. Baer begründet sodann die Vorlagen über Änderung der Bestimmungen über die Entschädigungen bei Dienstreisen und Gewährung von Fahrkosten und über die Festsetzung der Tagegelder für die Provinziallandtagsabgeordneten. Abg. Dr. Fritzsche beantragt, diese Vorlage zur eingehenden Beratung an den Besoldungsausschuß zurückzuverweisen, wogegen sich kein Widerspruch erhebt. Über den Plan der Errichtung eines Siechenheims durch den Provinzialverband berichtet Abg. Dr. Stanze. Es sollen 70 000 M bewilligt werden für die Erweiterung des Lazaretts im Landespflegeheim Großsalze und ein Baudarlehn von 125 000 M zu Erweiterungsbauten in den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau. Dafür werden dem Landesfürsorgeverband die Hälfte der neugeschaffenen Plätze zur Verfügung gestellt. Der Antrag wird nach kurzer Debatte dem Anstaltsausschuß überwiesen. Abg. Loß (Soz.) berichtet über die geplanten Anweisungen für die Fürsorgeerziehung und für die Verwaltung der Landeserziehungsheime in der Provinz Sachsen. Das Haus stimmt der Vorlage zu.

Schließlich kommen noch einige Nachträge zur Tagesordnung zur Erledigung. Abgeordneter Dr. Fritzsche berichtet über Haushaltsüberschreitungen und Nachweis des Verwaltungsüberschusses der Prov.-Verw. im Rechnungsjahr 1923. Der Rechnungsausschuß beantragt Entlastung, die vom Provinzial-Landtag ausgesprochen wird. Eine weitere Vorlage befaßt sich mit der Kapitalerhöhung für die Mitteldeutsche Heimstätte. Der Provinzial-Ausschuß soll ermächtigt werden, den Provinzial-Verband mit einem Betrage von 500 000 M an der Kapitalserhöhung der Mitteldeutschen Heimstätte zu beteiligen, wenn der preußische Staat sich in gleicher Weise wie bisher an der Gesellschaft beteiligt und wenn das Staatsholzgeschäft 1924 in einer befriedigenden Weise geregelt ist. Abg. Wöttger (Soz.) befürwortet die Bereitstellung von öffentlichen Geldern für Kleinwohnungsbau. Doch müsse dann auch die Provinz darauf sehen, daß der Zweck derartiger Unternehmungen erfüllt wird. Gerade über die Mitteldeutsche Heimstätte liegen eine Menge von Beschwerden vor. Die Wohnungen werden teilweise nicht dem eigentlichen Zweck übergeben, teils kamen in der Materialiefernung Unregelmäßigkeiten vor. Wenn die Provinz sich mit einem höheren Kapital beteiligt, muß sie auch dafür Sorge tragen, daß sie einen entsprechenden Einfluß im Aufsichtsrat erhält. Landeshauptmann Dr. Hübener erwidert, daß die Provinzial-Verwaltung sehr eingehende Nachprüfungen vorgenommen habe und glaubhaft gemacht worden sei, daß an den Pressefangriffen gegen die Mitteldeutsche Heimstätte nichts sei. Es wird der Zusatzantrag eingebracht, die Kapitalserhöhung zu bewilligen, wenn das Staatsholzgeschäft 1924 in einer befriedigenden Weise geregelt ist, d. h. ohne Verlust für die Mitteldeutsche Heimstätte abgeschlossen ist. Damit wird die Vorlage angenommen.

Hier wird die Sitzung abgebrochen. Der Präsident gibt bekannt, daß in der Angelegenheit Dreßler (Kom.) folgendes Telegramm des Oberreichsanwaltes eingegangen sei: „Freilassung Dreßlers nicht möglich. Oberreichsanwalt."

Die nächste Sitzung wird auf Freitag vormittag 11/4 Uhr festgesetzt. Der Vorstand hofft, in dieser Sitzung die Beratungen zu Ende führen zu können.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

Der Rundfunk im besetzten Gebiet.

Eine von den Sozialdemokraten im Reichstag eingebrachte Anfrage beschäftigt sich mit der Tatsache, daß der Rundfunk im besetzten Gebiet noch immer verboten ist. Es scheint in der Tat wünschenswert, daß die Reichsregierung Schritte unternimmt, um diesem unerwünschten Zustande ein Ende zu machen. Auch die Besatzungsbehörden werden im Ernst nicht behaupten können, daß durch den Rundfunk die Sicherheit der Truppen gefährdet wird, das Verbot bringt aber schwere wirtschaftliche Schädigungen für das Gebiet mit sich, es macht der Presse unmöglich, sich dieses modernen Nachrichtenapparates zu bedienen, es erschwert die Übermittlung von Wirtschaftsnachrichten und entzieht der Bevölkerung die Möglichkeit der Teilnahme an den allgemeinen Rundfunkdarbietungen.

Lettland.

Wie bereits an dieser Stelle angedeutet wurde, war, nachdem eine Gruppe von chauvinistischen Blättern ihren Sturm gegen das deutsche Autonomieprojekt begonnen hatten, das Interesse dafür geringer geworden, das Gesetz noch in dieser Parlamentssession durchzubringen. Die Parlamentsverhandlungen hatten auch auf anderen Gebieten schwer unter den bevorstehenden Wahlen zu leiden, insofern als die Parteien, allen voran die in diesem Punkte bedeutenlosen Sozialdemokraten jeden Schritt nur unter Berechnung auf die Wahlen taten, ja eine Reihe von Gesetzesprojekten entstanden oder gar angenommen sind, die lediglich als Wahlmache bezeichnet werden müssen. Die ruhige Atmosphäre, deren ein so wichtiges Gesetz wie die Kulturautonomie bedarf, ist nicht vorhanden. Um es nicht einem Zufallsschicksal auszusetzen, hat die deutsche Fraktion den Wunsch ausgesprochen, es erst in der nächsten Session zur Verhandlung zu bringen. Man muß hoffen, daß das kommende Parlament eine Stimmung mit sich bringt, in der eine objektive Behandlung des Gesetzes erwartet werden kann.

Schon seit Monaten verhandelte die kleine Gruppe der Rechtssozialisten mit der bürgerlichen Koalition, um noch vor den Wahlen in die Regierung zu gelangen. Die bürgerliche Koalition hatte, solange die deutsche Fraktion sie unterstützte, ein genügend festes Fundament unter den Füßen, um nie recht hohe Ansprüche stellenden Sozialdemokraten abweisen zu können. Die Sozialdemokraten haben darauffin ihre Forderungen herabgesetzt, und es ist zu einer Einigung gekommen. Die Rechtssozialisten erhalten das Wirtschaftsministerium, einen Minister ohne Portefeuille und den technischen Gehilfen des Landwirtschaftsministers. Die Ernennungen, für die bereits Namen genannt werden, dürften in den nächsten Tagen erfolgen. Von prinzipieller Bedeutung ist die ganze Angelegenheit nicht.

Die Wahl Hindenburgs wird in der Presse ohne Erregung besprochen, wenn es natürlich beim bürgerlichen Zentrum und der Linken nicht an Hinweisen auf „reaktionären Imperialismus" und den „Sieg des deutschen Monarchismus" usw. fehlt. Ganz anders ist die Stimmung im rechten Lager. Das Organ der Christlich-Nationalen, der „Latvijas Sargs" schreibt: „Mit Hindenburg zieht in Deutschland nicht der Monarchismus, sondern ein gesundes bürgerliches Regiment ein, das für verschiedene kommunistische Zentralen keinen Platz hat." Der „Sargs" ist freilich die einzige Zeitung, die eine offene Sympathie zu äußern wagt. Diese geht über im bürgerlichen Lettentum weiter als aus der Presse ersichtlich ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0005

Provinz und Nachbarländer.

Kirchliche Nachrichten.

Berufen und bestätigt: P. König-Tangermünde zum Pf. in Jerichow a. d. Elbe (Sandau), Hilfsprediger Hoyer-Tangermünde als Pf. in Ihlewitz (Gerbstedt), P. Dr. Hammler-Silkerode (Bleicherode) zum Pf. in Lissen (Lissen), Hilfsprediger Kühn-Spergau (Merseburg-Land) zum Pf. in Spergau, Missionar Karl Hensel-Lesse (Seehausen i. Al.) als Pf. in Schraplau (Schraplau), P. Dr. Fuhl-Schlana i. Schles. zum Pf. an der Kreuzkirche in Suhl. Bestätigt: Hilfsprediger Dietrich-Zimmern supra (Erfurt) zum Pfarrer daselbst, P. Roebel in Riethnordhausen (Sangerhausen) als Pf. in Jerslehen (Wolmirstedt). Gestorben: P. Eichhorn-Theißen (Hohenmölsen) am 4. 4. 25, der Pf. i. R. Kulisch-Zorbau (Mücheln) am 4. 4. 25, Pf. i. R. Blume-Wernigerode, zuletzt im Amte in Ummendorf (Eilsleben) am 22. 3. 25.

Mitteldeutsche Kommunale Arbeitgeberwoche.

Für die Mitteldeutsche Kommunale Arbeitgeberwoche, die der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V., Magdeburg, in der Zeit vom 13.—16. Mai cr. in Wernigerode veranstaltet, haben, wie wir noch erfahren, folgende Persönlichkeiten Vorträge zugesagt: Es werden sprechen: Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Ing. Hummel, M. d. R., Karlsruhe, über Staats- und Wirtschaftspolitische Fragen; Landforstmeister Goedeckemeyer, Dessau, über die Forstwirtschaft und ihre Bedeutung für den Haushaltsplan; Regierungs- und Baurat Hesse, Braunschweig, über den neuzeitlichen Straßenbau; Direktor Buschbaum, Halle, über die Anforderungen des modernen Verkehrs an den Straßenbahnbetrieb; Dr. jur. Sternberg-Raasch, Geschäftsführer des Reichsarbeitgeberverbandes deutscher Gemeinden und Kommunalverbände e. V. Berlin, über die kommunalen Arbeitgeberorganisationen und die deutsche Wirtschaft. Ferner wird Oberingenieur Arnhold vom Gelsenkirchener Bergwerks-Verein einen interessanten und lehrreichen Lichtbildervortrag über „Der Faktor Mensch in der Industrie" halten.

Erwischte Diebe.

† **Halle.** In Dresden ist ein großer Zigarettendiebstahl verübt worden, dessen Spur nach Halle führte. Der Hallische Kriminalpolizei gelang es, zwei verdächtige Leute mit übler Vergangenheit festzunehmen. Sie waren dabei, etwa 3 Kisten Zigaretten, die in Dresden gestohlen worden waren, vom Bahnhof abzutransportieren.

Haftentlassung.

† **Halle.** Zu dem Familiendrama in der Mansfeldertraße erfahren wir, daß inzwischen der Täter aus der Haft entlassen worden ist. Auch sein schwerverletzter Bruder konnte von der Polizei bereits eingehend vernommen werden. Er befindet sich außer Lebensgefahr. Der jüngere Bruder hat, wie aus den bei Zeugenberichten hervorgeht, aller Wahrscheinlichkeit nach aus Notwehr gehandelt. Die Entscheidung hierüber hat jedoch die Staatsanwaltschaft, der die Angelegenheit übergeben worden ist, zu treffen.

Warnung vor einem Zechpreller.

† **Nordhausen.** Ein Schwindler, der sich als ein Holzhändler Schiemer ausgibt, treibt sich seit einiger Zeit in der Umgegend von Nordhausen herum. Seine Spezialitäten sind Zechprellerei und der Handel mit gelichenen oder erschwindelten Motorrädern. Dem Gauner sind schon eine Menge Leute zum Opfer gefallen. Leider gelang es bis jetzt nicht, ihn zu ergreifen.

Ein Erholungsheim des deutschen Werkmeister-Verbandes.

† **Bad Frankenhausen (Kyffhäuser).** Der über ganz Deutschland verbreitete Deutsche Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf, erwarb das prächtige, aus gelbem Muschelkalk der Hainleite gebaute Schloß Hoheneck, oberhalb des Solbades Frankenhausen am Kyffhäuser-Gebirge, an waldiger Berglehne gelegen, und baute es zu einem Erholungsheim zur Benutzung für seine etwa 150 000 Mitglieder um. Die Weihe des Heims erfolgte am Sonntag in Beisein des Vertreters der Thüringischen Staatsregierung, des Kreises und sonstiger Spitzen der Behörden — als Gast weilte ferner der Regierungspräsident Grüner-Merseburg, an dem idyllischen Flecken Erde — und der Verbandsleitung. Das Erholungsheim bietet in seinen elegant ausgestatteten Gemächern etwa 70 Personen angenehme Unterkunft; ein gut gepflegter Park von 12 Morgen und schattiger Buchenwald von 21 Morgen Größe mit herrlichen Aussichtspunkten erhöhen die Reize der großzügig angelegten Wohlfahrtseinrichtung des Verbandes. Das Schloß liegt gegenüber dem Schlachtberg Frankenhausen, auf dem am 15. Mai 1525 die Bauernbewegung mit der Gefangennahme Thomas Müntzers ihr Ende fand.

Provinzialmissionsfest.

† **Aschersleben.** Hier wurde am 3., 4. und 5. d. M. das Jahresmissionsfest der Provinz Sachsen gefeiert. In Festgottesdienst und musikalischer Vesper, Jugendabend und Schulfeiern und einer Reihe von öffentlichen Versammlungen sammelten sich große Zuhörerscharen aus nah und fern, um sich aus berufenem Munde von dem gegenwärtigen Stand der Arbeit der Mission in Afrika und China erzählen zu lassen. In der Tagung waren eine Reihe von Begrüßungsschreiben eingegangen, so vom Ev. Konsistorium der Prov. Sachsen und dem Ev. Landeskirchenrat von Anhalt, ferner von dem Reg.-Präsidenten in Magdeburg und Merseburg. Die Stadt Aschersleben unt entbot durch ihren Oberbürgermeister Willigmann warme Worte der Begrüßung. In der öffentlichen Abendversammlung im großen Saal des Besterhorn-Hauses am Montag sprach Missionsdirektor D. Knak-Berlin über seine Reiseeindrücke in China. Direktor Knak hat vor 3 Jahren an einer großen christlichen Weltkonferenz in Changhai teilgenommen und konnte davon berichten, daß es jetzt in China schon ungefähr eine Million evangelischer Christen gibt. Groß sind die Schwierigkeiten, gerade in dem chinesischen Volk, daß auf seine Jahrhunderte alte Kultur so stolz ist, dem christlichen Evangelium Eingang zu verschaffen. Trotzdem geht es auch hier mit mächtigen Schritten vorwärts. Augenblicklich bemühen sich die chinesischen Christen, ihr Christentum mit ihrem chinesischen Volkstum in Verbindung zu bringen, eine innere Einheit von christlicher Religion und ihrem Volkstum zu schaffen. Missionsdirektor Beyer ergänzte nach mancher Richtung den Vortrag von D. Knak, indem er besonders auf die Zeitströmungen politischer, wirtschaftlicher, sozialer und religiöser Art im modernen China einging. Die Lage der Mission in Ostafrika belrach Missionar Pastor Heil-Schönau, der selbst lange Jahre an der Missionsfront in Deutsch-Ostafrika gestanden hat. Bekanntlich ist seit kurzer Zeit der deutschen Mission der Eingang nach Ostafrika wieder zugestanden worden. Vor wenigen Wochen sind die ersten beiden Missionare der Berliner Missionsgesellschaft nach Ostafrika entsandt worden. — In dem stark besuchten Festgottesdienst in der Stephanskirche predigte Gen.-Sup. D. Seeliger; der Gottesdienst war musikalisch reich ausgestaltet. Am Schluß des Provinzialmissionsfestes am Festgaben im Gesamtbetrage von Mk. 7000.— überreicht. Der Vorsitz des Provinzialverbandes ging in die Hände von P. Schiele-Eichenbarleben über. Im nächsten Jahr findet das Provinzialmissionsfest in Magdeburg statt.

Das Ende des Braunkohlenbergbaues.

† **Hamersleben** (Kr. Oschersleben). Nachdem am 1. August d. J. die östlich unseres Dorfes gelegene Kohlengrube „Vereinigte Friederike" bei Hamersleben stillgelegt worden ist, auf der etwa 250 Mann aus Hamersleben und den umliegenden Ortschaften Beschäftigung fanden, ist man jetzt dabei, die Abbruchsarbeiten vorzunehmen. Die Erfüllung der vertraglichen Ersatzbeteiligung der „Vereinigte Friederike" beim mitteldeutschen Braunkohlensyndikat Leipzig sind von den Braunschweigischen Kohlenwerken übernommen worden. Damit hat der Bergbau auf unserer Feldmark nach überhundertjährigem Bestehen sein Ende gefunden. Die Gewinnung von Braunkohle begann hier im Jahre 1822. Die erste Grube führte den Namen „Friederike Marie"; hinzu kam etwas später die Grube „Friedrich Wilhelm". Diese drei Gruben wurden am 28. August 1856 unter dem Namen „Friederike" vereinigt. Das größte Unglück, von dem der Bruchbetrieb heimgesucht wurde und bei dem 11 brave Bergleute durch Verschüttung den Tod fanden, geschah am 10. März 1881, nachts 12½ Uhr. Bei dem hohen Wasser am 15. Mai 1889 (Bußtag) retteten der Chemiker Ant. Deigler und der Bergmann Andr. Ernst 12 Bergleute aus dem Turm des Förderschachtes. Sie wurden dafür durch den Regierungspräsidenten am 25. Juli 1889 öffentlich gelobt. — Die Stillegung der nordwestlich unseres Dorfes gelegenen ehemaligen Kohlengruben „Kolumbus" und „Hermann" erfolgte schon vor 20 Jahren, nämlich am 1. April 1905.

Tod durch Gasvergiftung.

† **Dessau.** In der Handelsreaischule wurde der Heizer Krause vor der Heizungsanlage tot aufgefunden. Er war einer Gasvergiftung erlegen.

Großfeuer in einem Dampfsägewerk.

† **Loschwitz.** Am Mittwoch abend brach im Dampfsägewerk Weigelt in Loschwitz ein Großfeuer aus, das von allen Dresdener Feuerwehren 6 Stunden lang bekämpft wurde und dem mehrere massive Gebäude, Schuppen und ein Kesselhaus zum Opfer fielen. Auch zahlreiche Maschinen sind vernichtet worden. Einige Feuerwehrleute erlitten Brandwunden.

Verurteilung eines Landesverräters.

† **Dresden.** Der 26jährige in Mildenau bei Annaberg geborene Elektrotechniker und Reisende Ludwig Hermann Breitfeld wurde vom Oberlandesgericht Dresden wegen versuchten Landesverrats und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er hatte nach seinem Geständnis im Sommer 1924 einen tschechischen Beamten Mitteilungen über die angebliche Herstellung von Motoren und Drehbänken im Zuchthause zu Waldheim zwecks Fabrikation von Gewehrläufen gemacht und auf Anstiften des tschechischen Beamten einen Tagesbefehl des Deutschen Jugendbundes für Bayern und einen russischen Vertrag selbst angefertigt, um damit Geld zu verdienen.

Schweres Unwetter.

† **Greiz.** Ein schweres Unwetter hat am Mittwoch die Greizer Gegend heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen schwemmte auf weiten Flächen die an den Abhängen liegenden Felder aus. Die riesigen Wassermengen rissen Stege und Zäune nieder und verwüsteten unzählige Gärten. In Culmitzsch wurde in der alten Mühle durch die Wassermassen eine Wand eines Wohnhauses niedergerissen. Die darin wohnenden zwei Familien konnten nur mit Mühe gerettet werden. Am schwersten aufgetreten ist das Unwetter in Katzendorf, Friedmannsdorf und Solingstädt. Der Bahnhof Dölau an der Strecke Gera—Greiz—Weischlitz lag vollständig unter Wasser und konnte nur auf Umwegen erreicht werden.

Eine Ehrenpflicht reicher Städte.

† **Schmölln.** Die Aufwertung der städtischen Anleihen auf 50 Prozent beschlossen Stadtverwaltung und Gemeinderat. Auch in zahlreichen anderen Thüringer Städten und Gemeinden steht die Aufwertung nahe bevor.

Flugzeugunglück.

† **Greiz.** Von einem Luftwirbel erfaßt wurde bei Dörtendorf bei der Notlandung ein neues Junkersflugzeug. Der Wirbel trieb das Flugzeug über das freie Feld auf einen Steinbruch zu und etwa 10 Meter tief in den Bruch hinab. Der Führer erlitt erhebliche Verletzungen und mußte abtransportiert werden. Das Flugzeug ist stark beschädigt.

Rundfunk

Sonnabend, 9. Mai.

Leipzig. Welle 454.

Das gleiche Programm gibt der Zwischensender Dresden auf Welle 292.

(Allgemeine Tageseinteilung siehe Montag.)

6,30—6,45 Uhr abends: Funkbastelstunde.
7—7,30 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule: Englischer Sprachkursus, Frl. Dr. Musold, 12. Lektion.

Weimarer Abend (Schiller-Abend)

zum Gedächtnis am 10. Todestag.

7,30—8 Uhr abends: Vortrag: Prof. Dr. Eduard Scheidemantel: „Der 9. Mai ein Schillergedenktag".
8,15 Uhr abends: **Musikalische Darbietungen und Rezitationen.**
1. Goethe: Epilog zu Schillers „Glocke". Schiller: Leichenphantasie, Die Bürgschaft.
2. Schubert: Ritter Toggenburg (Schiller), Hektors Abschied (Schiller). Der Alpenjäger (Schiller). Das Geheimnis (Schiller).
3. Schiller: Die Teilung der Erde. Die Götter Griechenlands.
Tell-Monolog.
4. Schubert: Das Mädchen aus der Fremde. An den Frühling (Schiller). Die Hoffnung (Schiller). Die Erwartung (Schiller).

Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

*

Berlin. Welle 505.

Allgemeine Tageseinteilung.

3,35 Uhr nachmittags: „Esperanto".
4,30 Uhr nachmittags: **„Philolas".**
6,50 Uhr abends: „Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft".
7,30 Uhr abends: „Amerikanische Wirtschaftsprobleme".
8 Uhr abends: „Anton und Nikolai Rubinstein".
8,30—9,45 Uhr abends: **Schiller.**

Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzage, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theater- u. Filmdienst.

10,30—11 Uhr abends: **Lustige Stunde.**

Anschließend: **Tanzmusik.**

PALMIN
DAS REINE KOKOSFETT
Nur echt, wenn in Originalpackung mit Schriftzug Dr. Schlinck

Die Reise nach Meran.

Ein Kurstadtroman von Else Rema.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Frau Fürstin Feldaingen war Stammgast bei den Empfängen in der Villa Palmenhain. Die alte Durchlaucht war gelähmt und schwerhörig, aber Geselligkeit war ihr Bedürfnis. Sie ließ sich in ihrem Fahrstuhl, der auf Gummirädern lautlos ging, von einem Zimmer ins andere fahren, in jedem blieb sie, so lange sie es unterhaltend fand, und bis sie Sehnsucht nach erneuter Abwechselung spürte. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Fürstin Feldaingen eine der gefeiertsten und schönsten Erscheinungen am preußischen Hofe gewesen — heute war sie eine traurige Ruine ihres einstigen Selbst. Seit zwanzig Jahren lebte sie in Meran mit einem kleinen Hofstaat, der sich aus einem jungen Arzt, ihrer Gesellschafterin, einem Kammerdiener und einer Kammerfrau zusammensetzte. Denn auch sie war der Weltflüchtigen eine.

Die alte Durchlaucht wußte den Gotha aus dem Kopfe und nicht minder geläufig war ihr der französische und italienische Adel. Man fürchtete die Fürstin ob ihres berüchtigt scharfen Mundes, der die unangenehmsten Dinge aus der Vergangenheit der Menschen mit unerbittlicher Schonungslosigkeit ans Tageslicht zog. Zudem sprach sie wie alle Schwerhörigen sehr laut, und die Antworten, die ihr ins Horrohr gegeben wurden, vernahm man wie die Fragen in allen Zimmern, wenn die Wogen der Unterhaltung nicht gerade hoch gingen.

Über Bürgerliche glitt sie mit Stillschweigen hinweg, sie ignorierte sie, sie brachte nicht einmal das notwendigste Interesse für Menschen auf, die in keinem Adelsbuch der Welt verzeichnet standen.

„Frau Fürstin Alipranbi mit Prinzessin-Töchter", stellte Fräulein von Salzburg, ihre Gesellschafterin, vor.

Die geschiedene Alipranbi? Die Frau des römischen Advokaten?"

Man wurde aufmerksam auf die Unterhaltung.

Sehr richtig, meine Liebste, daß sie dem bürgerlichen Rechtsverbrecher den Laufpaß gegeben haben. Wie geht's dem Herrn Papa, Fürst Carlo? Ich hörte, daß er zum drittenmal geheiratet hat? Wann wird er sich zum drittenmal scheiden lassen? Wieviele Fürstinnen Alipranbi haben wir jetzt?" fragte die alte Durchlaucht mit lauter, durchdringender Stimme.

Die schöne brünette Fürstin Alipranbi war dunkel errötet.

„Und wie steht's mit Ihrem Töchterchen? Darf sie den Prinzessinnentitel führen?"

Das war ein wunder Punkt, denn die kleine Jolanda, die von ihrer Mutter überall mit hingenommen wurde, figurierte stets als Prinzessin, obwohl sie einfach weg nach dem Vater Jolanda Tommasi von Gesetzeswegen hieß.

Prinzessin Jolanda war eine kleine Weltdame, die seit Jahren gewöhnt war, ihr Lunch und ihr Diner in großer Gesellschaft zu nehmen. Diese schwarzen Kinderaugen sahen mit ruhigem selbstbewußten Blick in die Welt, nichts überraschte sie, nichts schüchterte sie ein. Sie saß graziös auf einem geschnitzten Hocker, löffelte ihr Eis mit spitzen Fingern und musterte sich gelegentlich im Spiegel, um festzustellen, daß die rote Riesenschleife, die sie aufrechtstehend über der linken Schläfe trug, auch den richtigen Sitz hatte. Prinzessin Jolanda legte Wert auf ihre Toilette, ihr Hotelleben hatte sie gelehrt, von früh bis abends in repräsentabler Verfassung zu sein.

Fräulein Karoline Aichborn, die unbeachtet in einem Winkel saß, war selig, denn die Fürstin Alipranbi hatte sie als Klavierlehrerin für ihr Töchterchen engagiert. Wie nett von Natascha Frunkin, sie zu empfehlen.

Wolken von Parfüms schwebten durcheinander, aus dem Rauchzimmer drang der Dämpf schwerer Zigarren und in der Diele hatte eine junge Engländerin Tänze à la Duncan zu tanzen begonnen.

Zwischendurch begrüßte man sich, Französisch, Russisch und Deutsch klang durcheinander, man tauschte Reiseerlebnisse aus, man sprach von den Hotels in Kairo, vom Klima in Palermo, vom Publikum in Vorrovie, und man fixierte und medisierte, man sah dabei auf die junge tanzende Engländerin, man klatschte ihr Beifall — und man derabschiedete sich, aber immer neue Gäste kamen.

Es war ein ununterbrochenes Auf und Nieder.

„Auf Wiedersehen, Durchlaucht!"

„Servus, Gnädigste — —"

„Wonnignave, weiche Freude, Sie zu sehen — —"

„Exzellenz wieder in Meran, mit Frau Gemahlin?"

Die jehr junge und hübsche Exzellenz verneigte sich tief — —

„Küß die Hand, Frau Fürstin — —"

Die Diener servierten aus silbernen Samowaren den Tee und reichten Süßigkeiten und Sandwiches dazu.

Natascha Frunkin stellte vor: Doktor Wernthaler, Frau Mika Schönwald — — Frau Sanitätsrat Pirchholz aus Berlin. Ah — die Herrschaften kennen sich schon — —"

„Meine Gnädigste, welche Überraschung — — Sie hier zu sehen."

Doktor Wernthaler küßte Mika Schönwald die Hand — er hatte Mühe, sich zu beherrschen.

„Nicht wahr, das haben Sie nicht erwartet?"

Mika Schönwald lächelte ihr berückendes Lächeln, und dabei streifte sie aus halbgeschlossenen Augen Amanda Pirchholz.

Wer war das? Wernthalers neuester Flirt.

Pah — — die hob sie zehnmal aus dem Sattel — — die Frau war aus der Kleinstadt, das sah Mika auf den ersten Blick, obwohl sie tadellos modern in der Aufmachung war.

„Und was macht Berlin, meine Gnädigste?" fragte Viktor Wernthaler, noch immer konsterniert von dem plötzlichen Auftauchen der Frau, die seinem Gedächtnis schon entschwunden gewesen.

Wer war die schöne Frau?

Mika Schönwald erregte selbst in diesem internationalen Kreise Aufsehen. Sie verstand sich in Szene zu setzen, alle anderen Frauen verschwanden neben ihr, denn sie wußte sich sofort zum Mittelpunkt zu machen.

Ein junger Leutnant von den Kaiserjägern klemmte sein Einglas ins Auge und musterte sie.

Sein Kameraden zuckte mit den Achseln.

„Wohnt im Wittelsbacher Hof. Ganz allein. Nicht mal 'ne Jungfer."

„Schickes Weib."

Sie sahen sich in die Augen und lächelten.

„Wer ist die andere Blondine?"

„Frau Sanitätsrat Pirchholz, weiß nicht woher. Aus Deutschland. Hat eine Gesellschafterin bei sich. Dort steht sie mit dem älteren Herrn."

„Auch nicht übel", sagte der junge Leutnant.

„Solide, sehr solide, das sieht man sofort. Wohnt im Hotel Kronprinzessin Stephanie."

Mika Schönwald war in ihrem Element. Ihre Augen begannen zu leuchten, sie erzählte und gestikulierte.

Ein alter Justizrat aus Berlin, den Amanda Pirchholz im Hotel Kronprinzessin Stephanie kennengelernt hatte, begrüßte sie.

„Auch hier, meine Gnädigste?" Er zwinkerte mit den Augen und sah sie verschmitzt an.

„Ich danke Ihnen für Ihre Blumen, lieber Freund", sagte Mika Schönwald, „aber warum ließen Sie sich nicht selber blicken vor Ihrer Abreise?"

Sie sah ihn intensiv aus ihren glänzenden Augen an.

„Wissen wir immer, warum wir etwas tun oder nicht tun? Und dann, — ich litt an chronischen Kopfschmerzen, gestrenge Herrin." Es war die halbe Wahrheit. Viktor Wernthaler litt an zeitweiliger Benommenheit, daß er nahezu das Bewußtsein verlor. „Ich bitte um Gnade." Und dabei küßte er Mikas Hand etwas länger als der gute Ton gebot.

Frau Amanda hatte die kleine Szene beobachtet und der alte Justizrat war ihrem Blicke gefolgt.

„Gefallene Größe, diese Mika Schönwald, hat einmal eine Rolle in Berlin gespielt — ist aber aus damit — —"

Und er weihte Frau Amanda in die Personalakten der schönen Berlinerin ein.

„Was sie hier tut? Meine liebe gnädige Frau, was tut eine Frau wie diese in einem internationalen Kurort? Monte ist ein besseres Operationsfeld, aber die Konkurrenz ist auch größer. Wahrscheinlich will sie den reichen Wernthaler kapern. Woher sie das Geld zu den teuren Toiletten nimmt, ist mir einfach unklar." — —

Es hatte sich herumgesprochen: ein Inkognitoprinz war anwesend, und ein deutscher obendrein. Mit seiner schönen Begleitung, einer durch Namensheirat zur Baronesse erhobenen ehemaligen Schauspielerin.

Glühende Eifersucht bohrte in Frau Amanda. Sie hätte Viktor Wernthaler von Mika Schönwald fortreißen mögen — — sie haßte sie, diese Frau — — die nicht nur schön war, mehr als das — — sinnbetörend schön — — und die es verstand, ihre Macht zu brauchen. Nie, niemals würde sie es lernen, es ihr gleich zu tun. Sie zuckte verächtlich mit den Achseln. Wer war diese Frau?

Eine Abenteurerin, nichts anderes, eine Frau, die Reisen unternahm, um einen Mann zu fangen. — —

Dunkle Röte stieg in ihre Wangen.

Wer sie selber besser als Mika Schönwald?

Groll, Eifersucht, Liebe und Beschämung stritten in ihrem Herzen.

Viktor Wernthaler hatte nur noch Aug' und Ohr für die schöne Berlinerin. Dabei hatte sie ihm versprechen müssen, heute in die Villa Palmenhain zu kommen, und sie hatte dieses Versprechen mit tausend Freuden gegeben, wie ein Backfisch, der sein erstes Rendezvous haben soll. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0006

Industrie-Handel-Wirtschaft

Kleinhandelspreise für Lebensmittel und Hausbedarfsartikel.

Die „Statistische Korrespondenz", das amtliche Publikationsorgan des Preußischen Statistischen Landesamts, veröffentlicht soeben eine Übersicht über die hauptsächlichen Kleinhandelspreise wichtigster Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in der ersten Hälfte des Monats April 1925. Aus dieser Übersicht, die durch die Möglichkeit des Vergleichs wertvoll wird und interessante volkswirtschaftliche Schlüsse zuläßt, teilen wir folgendes mit:

Der Preis für Roggenbrot, der, wie für alle nachfolgenden Lebensmittel, für je 1 Kilogramm angegeben ist, betrug in Görlitz 21, in Düsseldorf 60, in Berlin 42 Reichspfennig. Die Spanne zwischen der untersten und der höchsten Preisgrenze — der Durchschnittspreis belief sich auf 40,5 Rpf. — war beträchtlich, jedoch nicht so groß wie bei Weißbrot (Semmel), bei dem das Kilogramm in Sigmaringen 50, in Frankfurt a. M. aber 116 Rpf. kostete. Für gewöhnliches Roggenmehl wurden im Durchschnitt 42 Rpf. gegen 90 Rpf. im April des Jahres 1913 gezahlt. Am billigsten war das Roggenmehl in Cottbus mit 36 und am teuersten in Potsdam mit 50 Rpf. Höher waren wiederum die Preisunterschiede für Weizenmehl, für das bei einem Durchschnittspreis von 84,7 Rpf. in Hildesheim 40, in Emden aber 60 Rpf. zu entrichten waren. Recht erheblich ist auch der Preisunterschied für das wichtigste Volksnahrungsmittel, die Speisekartoffel, für die pro Kilogramm in Allenstein 5, in Köln, Aachen und Trier 14, in Emden sogar — bei einem Durchschnittspreis von 10,7 und im Jahre 1913 7,8 — 15 Rpf. zu zahlen waren. Berlin zahlte für das Kilogramm Speisekartoffeln 8 Rpf. Für Eßbutter in ländlicher mittlerer Sorte zahlte man im Durchschnitt 443 Rpf. und damit der gleichen Zeit des Vorjahres gegenüber etwa 60 Rpf. weniger. April 1913 gegenüber etwa 165 Rpf. mehr. Am teuersten war die Butter mit 500 Rpf. in Erfurt, am billigsten war sie mit 347 Rpf. in Tilsit. Für Margarine mittlerer Sorte gelten andere Verhältnisse: die höchste Preisspanne bestand bei diesem Nahrungsmittel zwischen 185 Rpf. in Neuß und 200 Rpf. in Gleiwitz. Der Durchschnittspreis war hier 158,4 Rpf., der von Berlin um knapp 5 Rpf. überschritten wurde. Der Preis für ausländischen Schweineschmalz belief sich im Mittel auf genau 200 Rpf.; er war um niedrigsten in Magdeburg mit 178 Rpf., am höchsten in Sigmaringen mit 220 Rpf.

Von Nahrungsmitteln, die für die Volksernährung außer den bisher angeführten von Bedeutung sind, seien ferner noch folgende erwähnt: der Durchschnittspreis für gestoßenen Haushaltszucker betrug 69,2 Rpf. gegen 94,6 Rpf. in der ersten Aprilhälfte des Vorjahres und gegen 50,6 Rpf. im April 1913. Am teuersten war er in Brandenburg a. H. und in Sigmaringen mit 76, am billigsten in Marienburg (Westpr.) mit 60 Rpf. Hühnereier kosteten das Stück 11,5 Rpf. und standen damit den Preisen nahezu gleich, während die Durchschnittsziffer für April 1913 7,1 Rpf. beträgt. Am billigsten waren die Eier in Marienburg, Köslin, Tilsit und einigen anderen Städten mit 9 Rpf., am teuersten in Coblenz und Potsdam mit 14 Rpf. Für den Liter Vollmilch zahlte man im Durchschnitt 28,5 Rpf. und damit 7,5 Rpf. mehr als 1913. Diesen Preis überstieg Trier mit 37 Rpf. am höchsten, während Tilsit mit 19 Rpf. pro Liter den niedrigsten Preis erreichte. Gebrannter Kaffee kostete in Halle a. S. 800, in Köln 600, in Berlin 747 Rpf. Der Durchschnittspreis war 701,7 Rpf. und damit über doppelt so hoch als im April 1913 mit 321,6 Rpf. — 1 Zentner Steinkohle (sonstbrand) kostete frei Keller im Durchschnitt 196,7 Rpf., in Aachen 300 und in Essen 111 Rpf. Eine Kilowattstunde elektrisches Licht schwankte zwischen 30 Rpf. in Braunsberg (Ostpr.) und 60 Rpf. in Wiesbaden. Der Durchschnittspreis betrug hier 45,1 Rpf.

*

Die Wirtschaftslage im Baltikum.

Auch im Monat April fand die Zollunion zwischen Lettland und Estland noch wie vor im Mittelpunkt des Interesses, doch ist man hier um keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Verhandlungen sind auf dem toten Punkt angelangt, was auch schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß die nächste offizielle Zusammenkunft der beiderseitigen Regierungsbevollmächtigten um 6 Monate verschoben worden ist. Inzwischen ergeht sich die Presse in ausführlichen Kritiken über die Notwendigkeit des Abschlusses der Wirtschaftsunion und deren zu befürchtenden Nachteile, wobei allerdings letztere gewöhnlich nur oberflächlich hervorgehoben werden. Es handelt sich hierbei um mehr oder weniger egoistische Pläne südestnischer Wirtschaftskreise, welche ein Überhandnehmen der lettischen, hauptsächlich rigaischen Einfuhr nach den südlichen Märkten Estlands befürchten. Wieweit diese Sorgen berechtigt sind, kann allerdings erst nach genauer Prüfung der Tatsachen festgestellt werden.

Eine geringe Belebung machte sich bemerkbar, als in den letzten Wochen die Absicht Litauens bekannt wurde, seinerseits mit Lettland und Estland eine Handelsunion einzugehen, welche weitgehendere Vorrechte gewähren soll als die auf dem Prinzip der Meistbegünstigung beruhenden Handelsverträge. Doch ist man in Litauen vorsichtig genug, zunächst einmal den endgültigen Abschluß einer Wirtschafts- und Zollunion zwischen den erstgenannten Staaten abzuwarten, um dann erst mit seinen Vorschlägen und seiner Sachverständigenkommission anzurücken.

Die Geschäftslage auf den baltischen Märkten ist im allgemeinen sehr still. Größere politische Ereignisse waren im letzten Monat nicht zu verzeichnen, und die häufig sich wiederholenden Kabinettskrisen sind schon längst nicht mehr imstande, weitere Wirtschaftskreise zu beunruhigen. Der Mangel an flüssigen Geldmitteln ist auch kein neues Moment mehr, noch hat das Werben um ausländisches Kapital nicht nachgelassen, wenngleich auch nur in einzelnen Fällen Erfolge zu verzeichnen waren. Das nach wie vor am meisten umworbene englische Kapital ist immer noch zu ängstlich und vorsichtig, um auf den unsicheren, vom kommunistischen Rußland ständig bedrohten baltischen Märkten größere Summen zu investieren. Abschlüsse, wie z. B. die Gewinnung eines Kredits von 5000 Pfund Sterling (vom Latvian-Trust in London) für die lettländische Industrie gehören immerhin zu den Seltenheiten, obwohl einzelne Zweige sowohl der estnischen als auch der lettischen Industrie mit regelmäßigen Auslandsaufträgen rechnen können. So ist z. B. der estländischen Papierindustrie durch einen großen Auslandsauftrag die Beschäftigung bis zum Oktober d. J. gewährleistet, wie denn überhaupt deren Produktion in den letzten Jahren stark gestiegen ist. Auch die estnische Zementindustrie hat günstige Aussichten: ihre Ausfuhr hat sich im Laufe eines Jahres verdoppelt. Dagegen ist die Lage der Metallindustrie in Estland als sehr bedenklich zu bezeichnen. Der Bedarf wird hier ausschließlich durch die Einfuhr gedeckt, an der Deutschland auch jetzt noch, trotz der hochwertigen Qualität, recht stark beteiligt ist. Zwar wären die einheimischen Fabriken infolge ihrer guten technischen Einrichtungen in der Lage, einzelne Maschinengattungen herzustellen, doch verhindert dieses die Kapitalknappheit im Lande.

Die Textilindustrie hat in Estland mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Absatzmöglichkeiten ziemlich stocken. In Lettland ist allerdings auch in letzter Zeit eine Reihe von Konzessionen für neueröffnete Unternehmungen erteilt worden, doch wird hier wie dort meist auf Lager gearbeitet. Maßgebende Kreise, besonders der Tuchindustrie, sind bestrebt, eine staatliche Einschränkung der Einfuhr von ausländischen Tuchwaren im Interesse der einheimischen Industrie zu erreichen, welche Maßnahme im Vorjahre z. B. in der Seidenbranche bereits mit gutem Erfolge durchgeführt worden ist. Da Deutschland unter den nach Estland importierten Ländern an zweiter Stelle steht, dürften sich solche Einschränkungen immerhin auch bei uns fühlbar machen.

Trotz des nunmehr eingetretenen Frühjahrs und der dadurch verbesserten Verkehrsmöglichkeiten macht sich auf dem Exportmarkt keine Belebung bemerkbar. Im Flachsexport, der zum überwiegenden Teile in Lettlands Händen ist, herrscht seit längerer Zeit Stille. Die kontinentalen Webereien und Spinnereien enthalten sich jeglicher Einkäufe, obgleich ihre Vorräte, z. B. die der englischen Firmen — der Hauptabnehmer —, keineswegs groß sind. Die Zurückhaltung ist z. T. der Lage auf dem Leinenmarkt zuzuschreiben, die wenig ausschlaufoll ist. Der Hauptgrund ist aber das Mißtrauen gegen die Stabilisierung der Flachspreise. Da die Lieferungen ins Ausland in sehr langsamem Tempo vor sich gehen, häufen sich die Vorräte; in Riga lagern zur Zeit gegen 9000 Tonnen Flachs, von dem wohl ein Teil schon verkauft ist, aber noch auf seine Verschiffung wartet. Der Mangel an verfügbarem Schiffsraum macht sich auch hier unangenehm fühlbar.

Auch im Holzhandel ist vorab noch keine Aussicht auf größere Belebung. Im Laufe des März sind wohl größere Partien ins Ausland verkauft worden, doch flaute der Markt im April etwas ab. Gegenüber Lettland macht sich neuerdings Finnland in einigen Sorten von Hölzern als Konkurrent bemerkbar, doch wird hier erst nach der Ankunft der stets im Frühjahr in Riga eintreffenden russischen Transitshölzer das letzte Wort gesprochen werden können. Der Butterexport zeigt in allen Ostseestaaten gleichmäßig steigende Tendenz, wobei Estland mit seinen verhältnismäßig kleinen Areal sehr gut abschneidet. Von hier wurden im Laufe der ersten drei Monate d. J. nicht weniger als 14 000 Tonnen Butter exportiert. Der größte Teil ging nach Deutschland, welches im Durchschnitt zirka 80 Prozent des gesamten baltischen Butterexportes aufnimmt. Auch die weitaus größte Menge der sitauischen Eierausfuhr geht nach Deutschland.

Als Lieferstaat kommt insbesondere Lettland in Betracht. Im vergangenen Jahre waren größere Abschlüsse mit Rußland erzielt worden, welche, wie verlautbart, auch für dieses Jahr erneuert werden sollen. Daneben erscheint auch Polen als Lieferant von Lederwaren.

Handelsverträge sind in letzter Zeit zwischen Lettland und der Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Island abgeschlossen worden. Über den deutsch-lettländischen Vertrag ist bereits früher an anderer Stelle berichtet worden.

*

Zur Verteilung der Mittelstandskredite.

Von halbamtlicher Stelle wird zu den bekannten 30-Millionen-Mittelstandskredit noch ergänzend mitgeteilt: Sollte sich durch spätere Verhandlungen noch erreichen lassen, daß die Notgelder an jene Institute billiger, als jetzt vorgesehen, abgegeben werden, so würde sich der Zinssatz von 10 Prozent (das sind die Zinskosten des letzten Kreditnehmers) um denselben Unterschied weiter vermindern. Von der Preußenkasse steht eine bindende Zusage über die Erfüllung dieser Auflagen zurzeit noch aus. Um den Kredit möglichst vielen Gewerbetreibenden zugute kommen zu lassen, wird ferner die Auflage gemacht werden, daß der Höchstbetrag, bis zu welchem im Einzelfalle einem Gewerbetreibenden aus diesen Mitteln kreditiert werden darf, in der Regel den Betrag von 1000 R.M. nicht übersteigen darf. Da die Kredite auf geschäftlicher Grundlage, insbesondere also nur an kreditwürdige Personen begeben werden, sollen sie in der Regel nur gegen Wechsel gewährt werden.

*

Von den heutigen Börsen.

Vom Devisenmarkt.

Am internationalen Devisenmarkt ist die norwegische und die dänische Ausgabluna etwas schwächer, das Geschäft darin aber weiter recht lebhaft. Der französische Franken neigte in Anbetracht der politischen Verhältnisse etwas zur Schwäche. Fest liegt das englische Pfund, und es stellten sich dafür im gestrigen Berliner Verkehr folgende Notierungen: Neuyork auf 4,35¹/₄, London gegen Paris 93,65 und Paris gegen Kabel 19,32.

Devisenkurse vom 8. Mai.

London 1 Pfd. 20,358 Geld; Neuyork 1 Dollar 4,195 Geld; Amsterdam-Rotterdam 100 Gulden 168,59 Geld; Brüssel-Antwerpen 100 Franken 21,195 Geld; Oslo 100 Kronen 70,67 Geld; Italien 100 Lire 17,245 Geld; Jugoslawien 100 Dinar 6,76 Geld; Kopenhagen 100 Kronen 71,15 Geld; Paris 100 Franken 21,90 Geld; Prag 100 Kronen 12,427 Geld; Schweiz 100 Franken 81,15 Geld; Stockholm-Gothenburg 100 Kronen 112,28 Geld; Wien 100 Schilling 59,655 Geld.

*

Berliner Börse vom 8. Mai.

Heute lagen wieder zum Beginn des Effektenverkehrs Angebote in Industrieaktien vor, was man sich mit der durch die ungünstige Wirtschaftslage bedingte Notwendigkeit zur Beschaffung von Geldmitteln seitens der Unternehmungen erklärt. Ein erheblicher Kursdruck wurde hierdurch nicht herbeigeführt, weil Deckungen und in gewissem Umfange auch Interventionstätigkeit der Banken ein genügendes Gegengewicht bildeten. Verschiedentlich setzten die Papiere auch zu höheren Kurse ein, namentlich solche, die in den letzten Tagen bedeutend zurückgegangen waren. Im Verlaufe verstärkte sich die Widerstandsfähigkeit. Anfängliche Verluste wurden zum größten Teil wieder eingeholt; so vor allem bei Harpener, Köln-Neuessen und Mannesmann. Bankaktien zeigten von vornherein gute Haltung. Berliner Handelsgesellschaft und Nordbank erhoben sich von ihren gestrigen Verlusten. Von Schiffahrtsaktien brückelten Hapag, Hansa und Norddeutscher Lloyd weiter etwas ab. Deutsche Anleihen behaupteten ihren Kursstand im allgemeinen. Das Geschäft belebte sich aber nicht, da die Unternehmungslust wegen der undurchsichtigen Wirtschaftslage und der innerpolitischen Spannung sich zurückhielt. Am Geldmarkte ist eine kleine Versteifung eingetreten, jedoch blieben die Umsätze unverändert. Der Schluß der Börse war fest.

*

Berliner Produktenbörse vom 8. Mai.

Die Abschwächung der amerikanischen Märkte führte hier ebenfalls zu einem nachgeben der Preise, da es namentlich für Weizen an Unternehmungslust fehlte. Roggen war reichlich angeboten, während Mühlen ich wenig kaufluftig zeigten, zumal sich auch das Mehlgeschäft gegen gestern wieder vermindert hat. Roggen ermattete namentlich per Juli. Hafer hatte ruhiges Geschäft. Von Futterartikeln war nur Kleie bei fester Haltung gefragt.

*

Berliner Produktenmarkt vom 8. Mai.

Weizen, märkischer 258—262; Roggen, märkischer 224—226; Gerste 227—244; Winter- und Futtergerste 200—215; Hafer, märkischer 214 bis 220; Weizenmehl 32,5—36; Roggenmehl 30—32,25; Weizenkleie 15,20—15,30; Roggenkleie 16,50; Viktoriaerbsen 22—27; kleine Speiseerbsen 20—22; Futtererbsen 18—20; Peluschken 18,5—20; Ackerbohnen 19—20; Wicken 19—21; blaue Lupinen 10,5—11,5; gelbe Lupinen 11,25 bis 13,50; Serradella 14—15,5; Rapskuchen 15,2—15,6; Leinkuchen 22,4 bis 22,8; Trockenschnitzel 10,4—10,6; Zuckerschnitzel 17,5—18,5; Torfmelasse 9,5; Kartoffelflocken 19,8—20.

*

Leipziger Börse vom 7. Mai.

Die nach der gestrigen vorübergehend freundlicheren Stimmung wieder in Erscheinung getretene Verstimmung der Börse beherrschte erneut den ganzen heutigen Verkehr. Bei unverändert stillem Geschäft erfuhr der gesamte Kursstand eine weitere Abschwächung bei vereinzelt beträchtlichen Abstrichen. Nur ganz wenige Papiere vermochten sich zu behaupten oder gar leicht zu befestigen, doch blieben diese Bewegungen gegenüber der allgemein vorwiegenden Lustlosigkeit fast vollkommen unbeachtet.

*

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Mai.

Auftrieb: 244 Rinder (19 Ochsen, 60 Bullen, 32 Kalben, 124 Kühe), 696 Kälber, 183 Schafe; 1088 Schweine, zusammen: 2161. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 10 Rinder, 25 Kälber, 88 Schweine. — Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen 1. Kl. 52—55, 2. 45—51, 3. 30—44; Bullen 1. Kl. 50 bis 54, 2. 45—49, 3. 38—44; Kalben und Kühe 1. Kl. 552—55, 2. 50 bis 55, 3. 37—49, 4. 29—36, 5. 20—28; Kälber 1. Kl. —, 2. 60—65, 3. 45—59, 4. 35—44; Schafe 1. Kl. 55—59, 2. 46—54, 3. 24—15; Schweine 1. Kl. 63, 2. 63, 3. 60—62, 4. 54—59, 5. 54—59 Mk. — Geschäftsgang in allen Gattungen mittelmäßig. — Überstand: 16 Rinder (darunter 5 Bullen, 5 Kühe), sowie 1 Schaf und 4 Schweine.

Aus der Geschäftswelt.

Das Beste ist grad' gut genug für unsere Kleinsten . . . Denn solch ein in seinem Körbchen liegendes Kind ist gerade in seiner Hilflosigkeit das Empfindlichste! Über gerade weil's so hilflos ist, weil's noch nicht reden kann, ist es der Mutter erste Pflicht, nur das Allerbeste für die Pflege ihres Lieblings zu wählen. Auch für die Hauptpflege — ein noch lange nicht genug gewürdigtes Kapital in der Kinderstube. — Nach 1000facher Erprobung ist das Beste für die Hauptpflege unserer Kleinsten: Die altbekannte Steckenpferd-Butternilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul b. Dresden. Man achte aber peinlich auf das „Steckenpferd" und weise Nachahmungen zurück.

Börsen vom 7. Mai 1925.

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank

Berliner Börse

	Geld Sicht.	Heut. Kurs	Vor. Kurs
Deutsche Anleihen.			
Dt. Reichsanl. fl. Stücke		100,—	100,—
ohne Stücke			
dto. ausl. Stck. v. 85			
Dtsch. 10—1000	94,75	94,75	94,75
Dt. Reichsschatzanwsg.	92,50	92,75	92,50
8—15 % Dt. Reichsanl.			
A 23 (für 1 Million)	0,506	0,517	0,506
5 % Dt. Reichsanleihe (Kriegsanleihe)	0,577	0,577	
4 % dto.	0,590	0,575	
3½ % dto.	0,590	0,67	
3 % dto.	0,71	0,76	
Sparprämienanleihe	0,38	0,34	
4 % Preuß. Consols	0,64	0,705	
3½ % dto.	0,65	0,70	
3 % dto.	0,65	0,715	
4 % Sächs. Prov.-Anl. 5—7	1,00	1,10	
4, 3½, 3 % Landschaftl. Zentral-Pfandbr.	14,—	14,50	
4, 3½, 3 % Sächs. Landschaftl. Pfandbr.	10,50	10,50	
4½ % Bad. Anlihn. Obl. v. 19	5,75	5,75	
4½% Donnerstm. Obl. v. 19	1,25	1,25	
4½ % Dnzfch. & Wldm. Obl. v. 20	1,70	—	
5 % Engels. Br. Obl. v. 22	0,50	0,40	
4½ % Höchster Farben Obl. v. 19	4,25	4,25	
4½% Ilse Verab. G. v. 19	2,52	—	

4½ % Schultz. Pat. Obl. v. 20	—	—	
6 % Dt. Zuckermertani.	11,50	11,47	
5 % Elektr. Zur. Mitteld.	9,—	9,15	
5 % Rekon-Goldanl.	69,25	59,25	
10 % Prov. Sächs. Ib. Gold-Pfandbr.	90,50	90,50	
5 % Prov. Sächs. Ib. Roggen-Pfandbr.	5,51	5,80	
5 % Sächs. Gold-Anl.	73	72,—	
6 % Zuckerkredit Gold	68,—	68,—	
Schiffahrts-Aktien.			
Hamburg-Amerika	300	71,—	72,25
Hansa Dampf.	50	131,—	100,25
Nordeutscher Lloyd	40	78,—	78,75
Verein. Elbeschiffe.	20	26,07	26,25
Bank-Aktien.			
Berliner Handelsgesl.	100	140,—	141,—
Braunschweiger Bank	20	0,65	0,65
Commerz- u. Priv.-B.	20	103,—	103,—
Darmstädt. und Natl.	100	126,13	125,25
Deutsche Bank	60	125,—	125,—
Diskonto Comm. Ant.	40	115,50	115,50
Dresdner Bank	20	106,50	106,50
Halle Bankverein	25	1,90	1,90
Leipziger Kred.-Anst.	25	90,50	91,50
Reichsbank Ant.	500	154,50	154,25
Sächs. Bank		54,50	53,30
Wiener Bankverein		5,75	5,84
Brauerei-Aktien.			
Engelhardt-Brauerei	300	118,50	120,—
Schultz. Patenhofer		32,50	31,50
Riebeck-Brauerei		16,—	16,25
Industrie-Aktien.			
Aachener Spinnerei		0,30	0,28
Asta	100	129,70	129,75

A. C. G.	50	109,10	110,50
Ammendorfer Papier	50	130	125
Augsb.-Nürnb. Masch.	20	27,—	27,—
Badische Anilin	120	137,88	139,—
Barmer Bankverein		23,—	23,—
Bayer Gemüsfabrik		87,25	87,25
Bebburger Wolle	20	60,—	62,—
J. P. Bemberg	200	174,50	174,00
J. Berger Tiefbau	50	128,60	131,—
Bergmann Elektr.	200	87,—	87,—
Berliner Holzkompt.	100	60,50	60,—
Bln. Masch. Schwartzk.	100	90,—	89,50
Beton und Monierbau		25,—	25,—
Bochumer Guß		73,75	74,75
Braunschweig. Zucker	500	103,50	108,75
Chemnitzer Aktien. Wasser	120	78,50	75,—
Chem. Heyden		74,25	77,75
Chem. Gelsenkirchen	1000	88,25	90,—
Contil. Gummiwerk	40	131,50	153,—
Daimler Motoren	60	5,20	5,40
Deutsche Erdöl		40,—	39,50
Dt. Atl. Telegrafen		13,—	13,—
Dückerhoff & Widm.		4,10	4,20
Dynamit Nobel		104,—	104,25
Eisenbg. Lokfum.	60	101	—
Elberfelder Farben		130,25	128,75
Enzinger & Kletting	100	95,—	93,—
Fahlberg List	60	68,—	71,—
Frankfurter Gummi	80	65,—	65,—
Gesfürl. Bergwerk		77,40	76,50
Gentzkower Zucker		1,70	1,75
G. f. el. Unterm.	100	125,—	125,—
Glaus, Zucker		25,—	23,13
Görlitzer Waggon	20	4,—	3,75
Gothaer Waggon	60	55,—	55,—
Harp. Bergwerk	600	138,30	132,60
Heber Weimar	20	50,75	48,—
Hildebrand Mühlen	40	2,13	2,15
Hirsch Kupfer	150	101,28	102,75
Höchster Farben	200	130,—	130,—
Holzmann, Philipp	80	84,25	83,25
Ilse Bergbau	200	130,10	130,50

Jahla Porzellan		91	92
Kali Aschersleben		16,75	17,—
Kattowitz Bergbau		77,—	77,50
Kirchner & Co.		27,40	27,40
Koksiwerk Sächs.	60	159,5	184,50
Köln Rottweiler	140	116,—	118,75
Lahmeyer & Co.	150	80,50	81,—
Leonhard Braunkohle		22,—	22,—
Leopoldgrube	140	83,50	87,—
Lindenberg	50	80,—	85,—
Maschin. Buckau		11,25	12,—
Oberschles. Eisenb. Bed.		8,90	9,25
Offenbach		30,05	32,65
Ostwerke		12,—	14,25
Pfälzer Bergbau	300	115,75	119,—
Rhein. Braunkohle		82,75	82,50
R. Polack		2,10	2,20
Rhein. Elektrizität	100	74,—	74,—
Rombach, Hütte		27,65	27,65
Rositzer Zucker	200	35,51	34,—
Rütgerswerke		14,50	14,68
Sachsenwerk	20	2,30	2,80
Salzdetfurth Kali	50	27,25	29,—
Sarotti Schokolade	20	128,5	128,0
Schering Chem.		88,—	85,90
Schultz Zucker	50	108	107
Siemen-Solmer Guß	40	67,6	67,60
Siemens & Halske		70,25	73,25
Stettiner Chem. Mont.		100,50	103,—
Stöhr Kammgarn		41,—	41,90
Thüringer Gas	140	12,85	12,—
Trachenb. Zucker		71,50	74,—
Union Chem. Prod.		20,—	20,70
Ver. Glanz. Gthe	300	325,—	322,—
Ver. Köln Rorna		32,—	29,—
Wanderwerke	100	14,90	15,—
Wegelin & Hübner	90	80,—	81,25
Westd. Kammgarn	50	74,50	75,—
Wesch. Weißenfelser		166,5	—,—
Werde Wilhelm	500	115,0	—,—
Zeitzer Maschinen	100	135,—	135,—
Zwickauer Maschinen	20	78,—	80,—

Freiverkehr.			
Halle Kali	300	113	29—30
Kali Krischerhall	80	117	13—12
Kpi		1—2	1—2
Diamond Shares		21—22	19—20
Nationalfilm		0,5—0,6	0,5—0,6
Ufa		12—13	12—13
Becker Stahl		1—2	1—2
Brown Boveri		57—60	—
Chem. Reit		7,65	7—8
Hochfrequenz		7—8	7—8
Kurstädt. Braunkohlen		9,50—6	6,65
Lux	40	2,2—2,8	2,5—2,6
Steinauer Glas	200	18—17,5	18—
Zucker Brauerei		14,75	—
Bezugsrechte:			
Anhaltische Kohlen		1,12	1,05
Buch Waggon		8,10	8,10
Chroma Maizet	100,—	86,00	87,50
Gräfenthaler Porzellan		12,50	12,50
Dermatoid Werke	100,—	65,—	68,—
Förster & Co.		50,—	50,—
Graß Kunstseidfabrik		85,—	85,—
Halle Zimmermann	100,20	39,—	38,—
Halle Stärkerschacht	160	97,—	97,—
Halle Kuchen		19,50	19,50
Harzm. Sächs. Masch.		6,30	6,40
Hupfeld, Indm.		87,—	87,—
Kästner, Carl		1,605	1,60
Köthener Zucker		122,50	122,50
Kriebitzsch Mühle	50	74,—	74,—
Landkraftstm. Leipzig	100	75,25	75,25
Leipzig. Buch. Fritsche	50	103,0	—,—
Lindner, Gottfr.	3,100	78,—	80,50
Naumann Brauerei		47,—	49,—
Nordbt. Wollk. u. Kä.	500	110,—	112,50

Paradiesb. Steinzr.		145,50	136,50
Reinigen Masch.-Fabr.	200,40	45,—	47
Rütter Werkzeug	120	145	149,—
Ruschmann Walter	20	83,—	80,—
Rennstrom & Vits	20	80,—	80,—
Riquet & Co.	100,20	98,—	98,—
Schubert & Salzer	300,10	148,—	147,75
Sondermann & Stier		0,32	0,32
Steinzeug Cadebb		114,—	114
Textile Gravier		2,20	2,20
Thüringer Gas		12,10	12,10
Trinkler & Wörner	100	90,—	90,—
Ulversdorfer Werke	400,20	65,50	65,50
Weinwerke		4,30	4,62
Zeitzer Masch. Fabriken		8,—	8,—
Rittauer Masch. Web.		78,—	—
Freiverkehr.			
Apparatebau Weimar		0,752	0,75
Bochumer Bücherei		0,575	0,68
Buch Waggon Genußtite		7	7
Düsm. Moor		0,14	0,14
Hirsch Kupfer		0,57	0,57
Hutmann Eisberbt.		0,80	0,80
Leutze Mono		0,575	0,57
Nordbd. Gemüsfch. 500		64,—	64,—
dto. 1000		173,—	173,50
Peege Cliette.		1,25	1,25
Reform Motoren		50,—	46,—
Rütter, R. A., Steinhausfabr.		53,—	53,—
Semperfeld		0,04	0,05
Seidel & Naumann		3,10	3,10
Thür. Kuder Masfabrik		62,—	51,—
Wolthaus Hohnstein		1,15	1,16
Bezugsrechte:			

Kurszettel des Merseburger Korrespondent.

Reichsbankdiskont 9 %

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0007

Von Naumburg nach Kösen.

Nichts Schöneres gibt es wohl jetzt in dieser Frühlingszeit, als eine Wanderung an den Hängen der Saale entlang von Naumburg nach Bad Kösen. Schnell bringt uns der Zug dahin und die Sonntagsfahrkarte macht die Reise nicht teuer.

Von Naumburg geht unser Weg zunächst über die Saale ans andere (linke) Ufer. Noch einen Blick werfen wir zurück auf die Stadt: Dort ragen aus dem Morgennebel die Türme des Domes hervor, da der alles beherrschende Turm von Sankt Wenzel. Wir sehen das rote Dach des Oberlandesgerichtes und weiter an der Straße nach Bad Kösen den mächtigen Bau der Stabila.

An der Saale entlang, durch Wiesen führt uns der Weg bald an den Bergesbang. Überall Weinberge. Daneben Obstgärten, deren Bäume in schönster Blüte stehen. Schmuck und sauber schmiegen sich die kleinen Häuschen an den Berg, alle von einem Garten umgeben. Das ist ein anderer Anblick als die Häuserreihen der Stadt! —

Überall am Wege blühen Frühlingsblumen und die Hänge sind übersät mit Veilchen, blauen und weißen. Noch liegt der Nebel im Tal und wir können nur verschwommen die Häuser von Almrich, den Bismarckturm und die Pappeln längs der Straße erkennen, die auf der andern Seite nach Pforta führt. Bald sehen wir auch die Türme der alten Klosterschule. Verhallend dringen einige Laute herüber, sonst ist es still. Wir haben uns abseits des üblichen Touristenweges gehalten. So ist es einsamer und stiller um uns, und ungestört können wir die Schönheit der Landschaft genießen. Von der Straße drüben tönt zuweilen das Hupen und Geknatter der Autos und Motorräder. Weh dem, der so unvorsichtig war, auf der Straße entlang zu gehen, er wird bald seine Sonntagsfreude verloren haben!

Bei den Saalhäusern steigen wir aus dem Tal empor. Die Höhen hinan zum Napoleonsstein. Noch einmal schauen wir zurück auf die Blütenpracht dort unten. Auch unser Weg, der über der hellen Muschelkalk steil hinaufführt, ist von Blumen umsäumt: Veilchen, daneben Kuhschelle und Schuppenwurz. Oben am Stein ist's viel kälter als im Tal und es weht ein frischer Wind, von dem wir unten nichts spürten. Der Nebel treibt nach Kösen zu und wir können hoffen, daß die Sonne noch durch dringt. Es ist ein schöner Anblick, diese weißen, wehenden Massen zu sehen, wie sie, von Wind und Sonne getrieben, langsam hin und her wallen. Plötzlich dringt ein Sonnenstrahl durch, unter uns sehen wir das glitzernde Band der Saale, das den Sonnenstrahl spiegelt und bricht. Ein schönes Bild! —

Noch eine andere Erscheinung nimmt unsern Blick gefangen: Die Äcker ringsum dampfen, dichte, weiße Schleier ziehen darüber hin und verbreiten einen eigenartigen, warmen Erdgeruch.

Doch wir wollen weiter. Kösen ist unser Ziel und die Rudelsburg. Wir gehen weiter auf der Höhe entlang und freuen uns an dem frischen Grün. Ringsum blühen die Kirschbäume der großen Plantagen, die wir durchschreiten. Im Walde finden wir Anemonen, Leberblümchen, Lungenkraut und Seidelbast. Auf der Wilhelmsburg machen wir Rast und schauen von hier aus ins Tal, mitten nach Kösen hinein. Es liegt gerade unter uns und seine Straßenzüge sind wie auf der Karte zu erkennen. Von drüben grüßt uns das Gradierwerk, das allabendlich den Namen des Bades ins Land hinaus leuchtet. Ja, Kösen strebt aufwärts. Wir steigen noch nicht ins Tal hinab, sondern wandern weiter, über die Straße, die nach Eckartsberga führt, auf der Höhe entlang nach Saaleck zu. Kurz vor der Saalebrücke steigen wir ins Tal und gehen ins Dorf. Unser Besuch gilt dem Friedhof, um das Grab der Rathenaumörder zu besichtigen. Zwei junge Menschen, die Opfer eines unsinnigen politischen Hasses, aufgewühlter Leidenschaften. Wir wissen, daß wir diese beiden, die ihre unselige Tat noch selbst mit dem Tode sühnten, nicht verantwortlich machen können für das, was sie taten — andere sind's, ein ganzes System eines grenzenlosen Hasses, dem diese und Walter Rathenau zum Opfer fielen.

Doch der schöne Frühlingstag ist nicht zum Trauern aufgelegt, die frohe Natur, die lustigen Menschen passen schlecht zu den trüben Gedanken, so verlassen wir Land in Land den Ort und steigen zur Rudelsburg hinauf. Da herrscht Leben! Bis ins Tal hinab dringt das Jauchzen und Rufen, Touristen und Wandervögel aus allen Gegenden kommen uns entgegen oder klettern wie wir hinauf. So ganz einfach ist das garnicht und man hört manch gemütlichen, dicken alten Herrn stöhnen und sich mühsam vorwärts schieben, Rock und Mantel überm Arm. Vom Turm winkt und jauchzt eine Schar junger Mädchen und am Fuß der Burg versuchen einige junge Burschen aus Saaleck, ihre Künste auf der Ziehharmonika zu zeigen, was ihnen schließlich auch gelingt. Und überall frohe Menschen, Veilchensträuße im Knopfloch oder am Kleid, Lachen und Scherzen. Sist ja Frühling!

Wir setzen uns hinter die Burg und schauen hinab auf die Saale. Es ist ein ganz herrliches Bild, das sich uns jetzt bietet. Tief unter uns der Fluß, rechts und links die weißen Hänge: von denen uns lebhaft das junge Grün entgegenleuchtet. Auf den Wiesen unten weidende Tiere, aus dem Gebüsch dringt frohes Lachen — und über dem Ganzen ein warmer Sonnenschein. Dazu das Kreischen und Rufen der Dohlen, die unter uns ihre Flugkünste zeigen, immer und immer könnte man dem geschickten und schnellen Fluge dieser Tierchen zusehen, immer von neuem ihre Gewandtheit beobachten und sich an ihrem Spiel erfreuen. Die Augen können sich gar nicht satt sehen, Nennend stehen wir Arm in Arm und niemand denkt ans Heimgehen. Noch einmal, nachdem wir den Burgraum verlassen haben, bietet sich uns so ein schöner Blick. Unten müht sich das Motorboot zur Rudelsburg, die sich scharf umrissen vom Himmel abhebt, dahinter die Wellenzüge des Thüringer Waldes. Thüringer Land, wie bist Du schön!

Jetzt geht es munter nach Kösen. Wir überschreiten die neue Rodelbahn und kommen zum Gradierwerk. Wir mischen uns unter die vielen Spaziergänger, bewundern die frisch angestrichenen Max und Moritz und suchen uns in der Nähe des Wehres ein Kaffee, um auszuruhen und den Zug zu erwarten.

Wer sich noch recht rüstig fühlt, der mag dann noch durch den abendlichen Wald über Pforta und den Bismarckturm oder Flemmingen nach Naumburg zurückwandern. Eigentlich ist es ja zu viel, und müde Beine tragen keineswegs dazu bei, den Genuß der Abendstimmung zu erhöhen. Wer es aber kann, der tue es, es wondert sich so schön durch den Wald im letzten Sonnenstrahl, Freude im Herzen, einen treuen Gefährten an der Seite und ein Lied auf den Lippen. Apa.

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Karl Stäbele für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Ahmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 65.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus der Geschäftswelt.

Es ist eine alte Liebe von mir, die mir schon seit 20 Jahren die Treue gehalten hat, ein liebes Ding von stets gleichbleibender Güte, mild, sanft an den süßen Hauch erster Veilchen und kaum erbrochenen Flieders erinnernd. Sie muß immer um mich sein und mit ihrer belebenden Kraft meine so oft arbeitsmüde Stirn kühlen, und nie könnte ich sie wieder entbehren, die — Buttermilchseife „Holländerin" der Firma Günther & Haußner, A.-G., Chemnitz-Kappel.

☞ Der heutigen Stadtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt — „Seelig's kandierter Kornkaffee" betreffend — bei, worauf hierdurch noch besonders hingewiesen sei.

600000 Deutsche tragen „PNEUMETTE" gegen Fußschmerzen / Zu haben 8 Tage zur Probe ohne Risiko / Wer „PNEUMETTE" trägt, ist begeistert!
Gebr. Goldmann, Schuhhaus, Fachmännische Fußuntersuchung.

Möbl. Zimmer an soliden, älteren Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 leere Parterreräume, zirka 20 qm mitten d. Stadt als Lagerraum od. Werkstatt zu vermieten. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit von kinderlosem Ehepaar (Akadem.) für etwa ½ Jahr gesucht. Angeb. unter 419 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später **2 leere** oder z. T. **möblierte Zimmer.** Angeb. unt. 418 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beschlagnahmefreie 3—5 Zimmer-Wohnung in Leuna, Merseburg oder Umgebung gegen Abstand **gesucht.** Angeb. unter 417 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wer tauscht Wohnung von **Halle n. Merseburg.** Angebote unter 420 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer tauscht 2 ob. 3 Zimmerwohnung für 1. Juli auch früher oder später **von Merseburg nach Altenburg.** Angeb. u. 421 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möblierte Zimmer vermieten Sie rasch an anständige Mieter, wenn Sie das Freiwerden eines solchen im „Merseburger Korrespondent" bekannt geben.

Ein neuer Anzug (Cutaway) Maßarbeit für mittlere Figur zu verkaufen. Zu erfragen Neu-Rössen, Platzplatz 2.

Guterh. Nähmaschine zu verkaufen. Besichtigung heute abend u. Sonntag vormittag. Gr. Ritterstr. 1, I.

Zweckädr., geschlossener Lieferwagen gut federnd, sowie junger raffiereiner **Dobermann** zu verkaufen. — Daselbst **gebr. Eisschrank** zu kaufen gesucht. **Rehahn,** Teichstr. 35.

Tagesordnung zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag, den 11. Mai 1925, abends 6 Uhr im alten Rathause in der Burgstraße.

1. Neumahl eines Beisitzers für das Mieteinigungsamt.
2. Vertrag über die Privatreallschule.
3. Grundsätzlicher Beschluß über Verpachtungen und Vermietungen durch die Grundeigentums-Deputation.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 7. Mai 1925.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Junker.

Stromausschaltung.

Infolge Ausführung dringender Reparaturarbeiten wird am Sonnabend, den 9. Mai 1925, das städtische Leitungsnetz in der Weißenfelser Straße (von Gotthardt- bis Manteuffelstraße) nebst Nulandt-, Kleist-, Roon- und Blumenstraße von Mittag 12 Uhr bis zum Eintritt der Dämmerung abgeschaltet.

Merseburg, den 7. Mai 1925.

VIII. 30./25. Städtische Werke.

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Zweckverbandes, Amtsvorstehers und Standesamtes befinden sich vom 12. Mai d. J. ab im neuen Verwaltungsgebäude in Rössen, Rathausstraße Nummer 1, Haltestelle der Merseburger Ueberlandbahn.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna
zugleich
Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau
zugleich
Standesamtsbeamter.
Corneln.

Bekanntmachung.

Die Diensträume des Zweckverbandes und Amtsvorstehers bleiben am 11. Mai d. J. geschlossen. Das Standesamt ist geöffnet.

Der Vorsitzende des Zweckverbandes Leuna,
zugleich Amtsvorsteher für den Bezirk Spergau,
zugleich Standesamtsbeamter.
Corneln.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 9. Mai, vormittags 11½ Uhr versteigere ich in Merseburg Gasthof „Tivoli" öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Ladenregal, 2 Ladentische, 1 Posten Zigarren, 1 Schreibtisch, 1 Schrank, 3 Anzüge, hierauf anschließend Obere Burgstraße 5 Regale.

Rettschlag, Ober-Gerichtsvollzieher.

Bei der morgen, Sonnabend, in der Funkenburg stattfindenden **Versteigerung** kommen noch

2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachtschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko

zum Verkauf. Albert Franke.

Eisenmoorbad Pretzsch (Elbe)
Auffallende Heilerfolge bei
Gicht, Rheum. Ischias, Nerven- und Frauenleiden. Moorbäder, Moorpackungen sowie alle medizinischen Bäder. Guter, billiger und angenehmer Kurort. Angelsport, Flußbäder usw. Großer Kurpark und Kurhaus. Keine Beherbergungsliefer. Prospekte durch die Kurdirektion. Fernsprecher Nr. 17.

Guterhalt. Kinderwagen zu verkaufen Ottoweg 16.

Guterhaltenes Fahrrad zu verkaufen Schkopau Nr. 6.

Anzeigen der kirchlichen Gemeinden.

Sonntag, den 10. Mai 1925 (Cantate.) Gesammelt wird eine Kollekte f. den Evang.-Sozialen Preßverband.

Es predigen:

Evangelische Gemeinden.

Dom. Vorm. ½8 Uhr Pastor Wuttke. Vorm. 10 Uhr Superintendent Bithorn. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag abends ½7 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke. — Dom-Frauenhilfe (Pfarrhaus Brauhausstr. 15) Mittwoch, am 13. Mai, nachm. 3½ Uhr.

Stadt. Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Riem. — Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Derselbe. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde, Breite Str. 18. Pastor Angermann. — Ev. Männer- und Jugendverein. Sonntag abend 8 Uhr: Posaunenabend a. d. Geisel 5. — Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5. Pastor Bertram. — Ev. Mädchenbund St. Maximi Montag abend 8 Uhr: Rhythm. Turnen im Schloßgartensalon. — Dienstag abend 8 Uhr: Chorgesang a. d. Geisel 5. Lehrer Busch. Mittwoch abend 8 Uhr: Versammlung für die ältere Abteilung a. d. Geisel 5. Pastor Riem.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Löbsen. Vorm. 8 Uhr: Pastor Boit. — Montag abend 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhause. — Donnerstag abend 8 Uhr: Konfirmierten Töchter im Pfarrhause.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr Pastor Bruchmüller. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Neu-Rössen. Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Jenzsch. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag abend 8 Uhr Kirchenchor (Siedl.-Schule). — Mittwoch abend 8 Uhr Abendandacht.

Katholische Gemeinden.

7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 8 Uhr Andacht.

Neurössen. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Raundorf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Crumpa. 8.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Dürrenberg. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt im Gasthof „Zur Sonne".

Volksbibliothek geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr.

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangeliumsverkündigung.
Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat (Eingang Brauhausstr.).

Kinderwagen zu verkaufen Neumarkt 76.

Futterfeste Absatzferkel verkauft Kötzschen 41.

Ein Herren-Fahrrad zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junger Foxterrier 9 Mon., billig abzug. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein 2 flam. Gaskocher zu verkaufen Wagnerstr. 8.

Rücken u. 1 Stamm Hühner sind abzugeben Karlstraße 3, 1 Treppe.

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Merseb. Korrespondent.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut.
Waschbekleidung für Knaben von 1—14 Jahren.

Geschmackvolle Ausführungen, reiche Auswahl:	
Sportshemden farbig und weiß	1.95—6.25
Waschhosen blau	3.60—7.40
Matrosen-Anzüge	8.25—21.75
Matrosen-Blusen	2.95—15.25
Ankuöpf-Anzüge	8.50—11.25
Spiel-Anzüge	1.50—5.25
Sweater, Baumwolle	0.85—3.40
Sweater-Anzüge	2.50—3.95
Waschkittel	1.50—4.50

Leibwäsche, Stoff- und Trikot-Mützen Matrosenkragen, Bänder, Knoten Gürtel und Hosenträger
A. Henckel Merseburg, Oelgrube 29.

Prima **Bockfleisch u. Lämmer** Pfund von 60 Pfg. an H. Gaudernack.

Matratzen drell, Markisendrell, wasserdicht imprägniert Segeltuch, graues Halbleinen usw. empfiehlt **Georg Haupt** Merseburg, Menschauerstraße 19. Fernruf 696.

Zahle 100 Mark wenn „Hampolda" nicht bei Mensch und Tier **Läuse** in 1 Minute vertilgt. Keine Wanze mehr! Einm. Anw. Hompolda B. Ritter-Drogerie, Kl. Ritterstr.

Hosenträger M. Käther, Schmale Str. 21

Cordpantoffeln dauerhaft, 1,50 Mark. P. Harnisch, Oelgrube 1.

6teilig. Kaninchenstall u. 3 arm. Gaslampe zu verk. Weißenfelser Str. 29, part.

Kleiderschrank, Wäscheschrank, Kommode, Fahrrad zu verkaufen. **Lukas,** Sand 1. Telephon 181.

Sellerie-pflanzen pickiert, gesund u. kräftig. Alle Gemüsepflanzen. Tomatenpflanzen, extra gute Ware. Grüne Gurken, eigene Ernte. :: Rhabarbar empfiehlt billigst **Paul Lange** Gartenbaubetrieb Crumpa.

Dachrinnen reinigen und reparieren **Neue Dachrinnen** werden sofort zu billigen Preisen angebracht **Karl Höser,** Markt 8. — Fernruf 622.

Aus Dankbarkeit teile ich Leidensgenossen kostenlos mit, wie ich von meinem schweren **Haemorrhoiden-**Leiden geheilt wurde. M. Grunschel, Buchhalter Saßnitz 63.

Gesellschafts-Verein „Euterpia" (1894) Sonntag, den 10. Mai nachmittag **Ausflug nach Knapendorf** (Gasthaus Brauer). Daselbst von 8 Uhr an **Tänzchen** wozu wir unsere Freunde u. Gönner herzl. einladen. Treffpunkt: Deutscher Hof, Leuchtstädter Straße. Abmarsch: Punkt 2 Uhr. Der Vorstand.

Junge, flotte **Verkäuferin** der Textilwarenbranche **sucht** per sofort oder 15. **Stellung.** Zuschriften mit Gehaltsangeboten unter 7269 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 Automobilschlosser, 1 Schweißer f. Motorradrahmenbau, **1 Galvaniseur** sofort gesucht. **Gustav Engel Söhne.**

Bis 25 Mk. tägl. nachweislich verdient durch Vertrieb meiner Artikel. Erwerb auch durch andere Tätigkeit. Glänzende Anerkennung. Prospekt gratis. **P. Wagenknecht, Verlag** Leipzig.

Hausmädchen gesucht Ledigenheim V, Leunawerke.

Junges Mädchen unter 20 Jahren, mit guter Schulbildung u. guter Handschrift, wird als Kontorhilfe gesucht. Schriftl. Angeb. u. 7280 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine Aufwartung, für einige Stunden vorm., 2 mal wöchentlich, gesucht. Leuchtstädter Straße 31.

Trauring verloren von Saalstraße—Neumarktstor. Gegen Belohnung abzugeben Saalstraße 3, 1 Tr. rechts.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0008

Am Mittwoch, nachm. 2½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet, durch Unglücksfall, unser lieber Sohn und Bruder, Enkel und Neffe, der Schüler

Erich Schlag

im Alter von 12½ Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Willy Schlag.

Merseburg, den 8. Mai 1925.
Domprobstei 6.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. Mai nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Baatsch

sprechen wir allen unseren Dank aus. Dank Herrn Pastor Krause in Zweimen für die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch Herrn Lehrer Marx und der lieben Schuljugend für den erhebenden Gesang. Dank allen denen, die den Sarg so reich mit Kränzen und Blumen geschmückt haben.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Karl Baatsch und Familie Ernst Theile.

Zöschen und Reinsdorf, 4. Mai 1925.

Trauerdrucksachen

liefert in kürzester Frist

Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg.

„Einigkeit" Daspig.

Unser diesjähriger öffentlicher

Maiball

findet Sonntag, den 10 Mai 1925, abends 8 Uhr im Gasthaus Crällwitz statt. Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zscherben.
Gesellschafts-Verein Gemütlichkeit.

Sonntag den 10. d. Mts. von 7½ Uhr ab

Ball

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Bergschenke!
Allgem. Turn-Verein Wegwitz

Sonntag den 10. Mai abends 8 Uhr

Frühlings-Ball

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Gasthaus Meuschau
(Lippert.)

Sonnabend den 9. Mai

Großer Maiennachts-Ball

vom Arbeiter-Radfahrer-Verein Frisch-Auf (Ortsgruppe Merseburg.)

Vollbesetzte Schrammelkapelle. Anfang 8 Uhr. Sportfreunde und Gönner herzlich willkommen.
Der Wirt. Der Vorstand.

Illuminationslämpchen
Wachsfackeln
1½—3 Stunden brennend
Lampions, Papierlaternen
Fähnchen zu Dekorationszwecken

Vereine und Verbände erhalten Vorzugspreise

empfiehlt

Sporthaus Käther
Ecke Kleine Ritterstraße 1

Luft-, Lichtbad

Eröffnung
Sonntag 3 Uhr.
Am Scheitplatz
8 Morgen Fläche

Beitrag monatl. 75 Pf.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege Merseburg

Reigen, Volkstänze
(Verein f. Jugendpflege)
Ansprache
Rundgang
Keine Kosten!

Zahlreichen Besuch erbittet Der Vorstand.

Lose
zur
Ostpreußen-Geldlotterie
Hauptgewinn: 50 000 Mk.
Ziehung a. 15. u. 16. Mai
Lose a 3.30 Mk.
Dresden. Zwinger-Geldlotterie
Hauptgew.: ev. 60 000 Mk.
Ziehung a. 22. u. 23. Mai
Lose a 1.00 Mk.
noch zu haben in der Glücks-kollekte
Willy Arndt
Merseburg, Oelgrube 38.

Möbel-Ausstellung

Verkauf gegen
ganz bequeme Teilzahlung

Möbel	für 50 Mk.	Anzahlung 10.
Möbel	für 100 Mk.	Anzahlung 15.
Möbel	für 300 Mk.	Anzahlung 50.
Möbel	für 500 Mk.	Anzahlung 80.
Möbel	für 1000 Mk.	Anzahlung 150.
Möbel	für 1250 Mk.	Anzahlung 200.
Möbel	für 1500 Mk.	Anzahlung 250

usw. usw.

Herrenzimmer
Wohn- und Schlafzimmer
Korbmöbel
Kinderwagen
Aparte Küchen
sowie einzelne Möbelstücke
als Sofas, Ruhe-Betten, Bettstellen und Matratzen, Schränke, Bettfed., Kommoden, Spiegel, Küchenschränke, Tische, Stühle usw.

Kredit auch nach auswärts

Möbelhaus
N. Fuchs
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße Nr. 58
I., II. und III. Etage
(im Hause der Nordsee).
Kein Laden!

Güter
350, 310, 240, 238, 150
Morgen groß.
Landwirtschaften
jeder Größe, Gasthäuser mit und ohne Land, Landhäuser mit Gärten, sowie Stadt- und Geschäftsgrundstücke jeder Art, sof. zu verkaufen. Rückporto beilegen.
Carl Lange,
Bunzlau (Schlesien)
Logenstraße 13. — Tel. 124.

Lodenjoppen
P. Harnisch, Oelgrube 1.

D.V. E. **Dram. Verein „Euterpe"** D.V. E.

Morgen Sonnabend abds. 8 Uhr im Strandschlößchen

Außerordentl. Versammlg.

Wegen wichtiger Beschlußfassung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht. Großer Saal. Der Vorstand.

Verein der Post- und Telegraphenbeamten
zu Merseburg.

Zu dem am Sonntag, den 10. d. Mts., von abends 7 Uhr ab in den Räumen des Casino stattfindenden

Maienkränzchen

laden wir hiermit unsere sonst durch Karte geladenen Gäste ergebenst ein.

Der Vorstand.

Beth's Gesellschaftshaus.

Im Café täglich

Konzert der Stimmungskapelle.

Mandolinen-Verein Merseburg.

Unseren Freunden, Gönnern und geladenen Gästen nachmals zur gefl. Kenntnis, daß am Sonnabend, den 9. Mai 1925, abends 8 Uhr im Saale der Funkenburg unser diesjähriges

(VI.) Stiftungsfest

verbunden mit Konzert und Ball stattfindet. Ausführende des Konzerts: das Vereinsorchester u. Jugendabteilung. Ball: das Reischke-Orchester.

Der Vergnügungsausschuß.

Leuna Gasthaus zum heiteren Blick.

Sonntag, den 10. Mai, von abends 6 Uhr an

Ballmusik

Es ladet ergebenst ein Ernst Eißner.

Zöschen. Zum blauen Stern.

Sonntag, den 10. Mai, von abends 8 Uhr ab

Ball

wozu freundlichst einladet Willy Schön.

Bahnhofsrestaurant Niederheuna

Am Sonntag, den 17. Mai hält der

Arbeiter-Radfahrverein Niederheuna

von nachmittags 2 Uhr an sein diesjähriges

Stiftungsfest

ab. Vom 9. bis 17 Mai großes Preisschießen und Kegeln. Erste Preise ein Herren- und ein Damenfahrrad usw. Das Schießen und Kegeln beginnt an Wochentagen abends 7 Uhr, Sonntags nachmittags 2 Uhr. Freunde und Gönner laden freundlichst ein Das Festkomitee.

NB. Mache alle Kegler auf meine neuerrichtete Kegelbahn aufmerksam. Otto Jätsch.

F.-O. Vorwärts Kötzschen

Sonntag, den 10. Mai, von abends 7 Uhr ab

großer

Frühlingsball

wozu freundlich einladen
Der Vorstand. Der Wirt.

Gasthof „Zum Bahnhof", Frankleben.

Kommenden Sonntag, den 10. Mai, von nachmittags 2 Uhr an

Großes Preiskegeln u. Preisschießen.

Die Preise bestehen aus lebendem Vieh.
Von 7 Uhr ab

Großer Ball.

Es laden freundlichst ein
Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Der Wirt.

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Es streckt nach ihr sich jede Hand
Im ganzen deutschen Vaterland
Weil sie das, was man längst vermißt
In köstlichster Vollendung ist.
Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

½ Pfd. nur 50 Pfg.
Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder".

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
(Ortsgruppe Merseburg.)

Zu der am 9. u. 10. Mai 1925 in Schkeuditz stattfindenden

Bannerweihe

ist Teilnahme Pflicht aller Kameraden.

Sonnabend 6 Uhr Antreten: Neumarktsbrücke, Abfahrt mit Auto.

Für Nachzügler:
Sonntag 9 Uhr vorm.: Neumarktsbrücke, Abfahrt mit Auto.

Gemeinsame Rückfahrt mittels Kraftwagen Sonntag abend.

Allgemeiner Turn-Verein

Sonnabend, den 9. Mai, abends 8 Uhr
Gesellschaftsriege und Vorturnerschaft
Restaurant Max Menzel, Roßmarkt. — Vollzähliges Erscheinen dringend erfucht.
Der Vorstand.

Sonnabend ½10 Uhr
Speckkuchen
Robert Krause,
Bäckermeister
Große Ritterstraße Nr. 1.

Kinderpantoffeln
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Radfahrer-Klub „Alemannia", Merseburg

feiert Sonntag, den 10. Mai, von nachmittags 4 Uhr an sein

15. Stiftungsfest

im Gasthaus zu Meuschau. Musik: Salzburger Schrammelkapelle.

Sportfreunde und Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Tivoli.

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch von abends 6 Uhr an
Unterhaltungsmusik.

Sonntag von 11—1 Uhr
Frühschoppen-Konzert.

Reichhaltige Auswahl an Speisen u. Getränken.
Mittagstisch im Abonnement.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.

G. Erdmann.

Neues Schützenhaus.

Heute Freitag

Ball

Tanz frei! Jazzband-Kapelle. Tanz frei!

„Schwarzes Roß"

Sonnabend und Sonntag in den neu renovierten Räumen

Unterhaltungsmusik.

Lauchstädter Brunnen
zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen bei

Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit,
schlechter Blutbeschaffenheit.

Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden.

Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt.
Man hüte sich vor Nachahmungen u. verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Zu beziehen
in Merseburg:
durch die Apotheken und Drogenhandlungen,
in Neurössen:
durch die Apotheke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0009

Durch besonders günstige Stoffdispositionen
außerordentlich preiswert
bei besten Qualitäten

Herren-Covercoats und -Sportpaletots
Windjacken, Gummimäntel
Bozener Lodenmäntel

H. Taitza, Merseburg

Neumarkt 18 Gotthardtstraße 37/39

Angezahlte Waren werden ohne Preisaufschlag reserviert.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Achtung! Achtung! Empfehle diese Woche:

Pa. Schweinefleisch Bauch . . . a Pfd.	Mk. 0.90
Kamm und Kotelletten. . . . . a Pfd.	Mk. 1.00
Pa. jung. fettes Rindfleisch . . . a Pfd.	Mk. 0.80
Pa. jung. fettes Rindfl. ohne Kn. a Pfd.	Mk. 0.90
ff. Hammelfleisch. . . . . a Pfd.	Mk. 0.90
Schmeer und fettes Fleisch. . . a Pfd.	Mk. 1.00
ff. hausschlachtene Rot- u. Leberwurst a Pfd.	1.00
ff. Schwartenwurst . . . . . a Pfd.	Mk. 0.90

Von 5 Uhr ab Rostbratwurst.

Sternberg, Leunaer Straße.

Empfehle **in dieser Woche:**

Prima Rindfleisch mit Knochen a Pfd.	0,90 Mk.
Prima Rindfleisch ohne Knochen a Pfd.	1,10 Mk.
Prima Schweinefleisch Bauch . a Pfd.	0,90 Mk.
Pa. Schweinekamm u. Kotelletten a Pfd.	1,10 Mk.
sowie prima Kalbfleisch, hausschlachtene Rot-, Leber- u. Schwartenwurst a Pfd.	1,00 Mk.
Rohen und gekochten Schinken, sowie harte Dauerware	
Prima ausgelassenen Talg . . a Pfd.	0,50 Mk.

Paul Nachsel, Fleischerei

Merseburg, Große Ritterstraße 12.

Wer sparen will an Inseraten, wird stets nur seiner Firma schaden.

E. Hermann * Merseburg a. S.

Friedrichstr. 16 **Gartengestaltung** Friedrichstr. 16

Ia Referenzen
Anlagen von Park, Zier-, Vor- u. Nutzgärten

Um umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, erlaube ich mir meiner werten Kundschaft folgende Preise für sämtl gärtnerischen Arbeiten mit nur gutgeschulten Kräften bekannt zu geben
Es wird berechnet inklusive aller Zuschläge
pro Std. 0.85 ₰

! Geschmackvolle und sauberste Arbeit wie bekannt !

Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Inh.: Fran M. Tänzer
Merseburg * Entenplan 7

Spezialgeschäft für
Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern u. Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernruf **259**

Solide Qualitäten! Große Auswahl!

Von Sonntag, dem 10. d. Mts. ab stehen wieder in **sehr großer Auswahl**

beste hochtragende und frischmelkende
Kühe und **Kalben**
(aus den milchreichsten Herden Ostpreußens), bei uns
sehr preiswert zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,

Fernspr. 57 **Weißenfels a. S.** Vieh- u. Pferdegesch.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Küblers echte Sportjacken

für **Damen** ca. **24.50**
für **Herren** ca. **24.50**
für **Kinder** 11.00 bis **17.50**
je nach Größe.

Küblers Fabrikate sind gediegen, dauerhaft, elegant, können ausgebessert werden, sind waschbar und verlieren die Form nicht.

A. Henckel, Spezialgeschäft für Woll- u. Wirkwaren. — Oelgrube 29.

Querfurter Molkerei-Butter

stets frisch

Carl Rauch,
Markt 16 **Fernspr. 305**

Aufruf!

Die Genossenschaft freiw. Krankenpfleger vom „Roten Kreuz" in Merseburg bildet weiter wie bisher theoretisch und praktisch Sanitäter aus.
Junge Leute, welche Lust und Liebe zu dieser Tätigkeit haben, wollen sich Sonntag vormittags 9.30 Uhr in der Turnhalle (Brauhausstr.) melden.

Der Vorstand.

Töpfe von 6 M. an

empfiehlt und versendet auch auf Teilzahlung
Alfred Kluge Damen- u. Herrenfriseur Telefon 234, Bahnhofstr. 8

Moor-

bäder, echt Schmiedeberger, aus Moorerde bereitet, ausgezeichnete Heilkraft bei Weißfluß und anderen Frauenkrankheiten. Rheumatismus, Gicht, Ischias.

Johannisbad Merseburg

Gegründet 1964. —: Fernruf 576.
Johannisstraße 10, 1 Minute vom Markt.

Mod. Transmissionen, Wellen, Lager, Kupplungen, Stellringe, eis. u. hölz. Riemenscheiben, Treibriemen, Feldschmieden, Ambosse, Bohrmasch., Kaltsägen, Schleifmasch., Band- u. Kreissägen, Stanzen, Scheren, Flaschenzüge, Schraubstöcke, Stauch- u. Reifenbiegmasch., Rund-, Sicken-, Ablauf- u. Walzmasch. auch kombiniert, Kohlen-, Sack- u. Kistenkarren, Geldschränke, Kassetten, Bogen-, Baum-, u. Aufzugwinden, Ventilatoren, Schmiedefeuer, Spannschienen, Feldbahnmaterial usw.

H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 (Thür.)

Durch günstigen Einkauf ist es mir möglich, nachstehende

Schuhwaren

zu ganz besonders billigen Preisen abzugeben.

Damen-Chevro-Spangen	5.00
Damen-Schnürstiefel	9.75
Herren-Halbschuh (schwarz)	11.75
Herren-Halbschuh (braun)	14.75
Kinder-Rindboxstiefel 23/24 = 3,90 25/26 = 4,50 27/30 = 5,75 31/35 = 6,50	

sowie alle anderen Schuhwaren in größter Auswahl.

Beständiger Eingang der neuesten Moden.

Moritz Gebhardt

Roßmarkt 5 / Schuhmachermeister / Roßmarkt 5

„Naether's"

Kind.-Promenaden- und Klappwagen
Selbstfahrer
Spielwagen
Leiterwagen
Hohe umklappb. Kinderstühle.

Neueste Modelle. Billigste Preise

Emil Pursche, Neumarkt 14
Größtes Lager am Platz.

Möbel

kaufen Sie gut und billig bei
Hugo Schmieder
Markt 12 Tischlermeister Markt 12

Warum hoch bezahlen?

In dieser geldarmen Zeit muß man darauf achten, Eriparnisse zu machen, ohne seine Wünsche zurückzusetzen. Das können Sie bei mir! Sie können bei mir Kleidungsstücke erstehen, die von vorzüglicher Qualität, höchster Eleganz, bester Verarbeitung sind und trotzdem erstaunlich wenig kosten.

Ich fabriziere in großem Umfange selbst daher der Zwischenhandel ausgeschlossen.

Herren-Anzüge in modernen hell u. dunkel gemust. Stoff 45.00 42.00 36.50 33.00 **26.00**

Herren-Anzüge feine Nadelstreifen in blau-grün, braun 63.00 54.00 48.00 42.00 **33.00**

Herren-Anzüge blau und fein gemustert, Ersatz für Maß 79.00 72.00 69.00 68.00 **54.00**

Gummi-Mäntel Continental Hannov. u. and. Ia-Fabrik. 36.50 33.00 26.50 22.00 **16.50**

Loden-Mäntel echt bayr. Fabrikate, offen u. hoch geschlossen 45.00 35.00 30.00 25.00 **22.00**

Sommer-Joppen in Loden-, Lüster- und Leinen-Stoffen 16.50 13.50 10.50 9.50 7.50 **6.50**

Herren-Hosen, gestreift u. in Breeches-Form in Riesen-Auswahl

Ich vergütе bis zu 30 km Entfern. auswärts wohnend. Käufern beim Einkauf von 30 Mk. an die Reise 3. Klasse nach Halle.

Windjacken die große Mode für Dam., Herr., Mädch. u. Knab. in hunderts. Ausw.

Beachten Sie gefl. meine 3 großen Schaufenster, es lohnt sich!

Julius Hammerschlag, Halle a. S.

36 Gr. Ulrichstraße 36 — nahe der Alten Promenade
vom **Bahnhof Linie 7 bis Ecke Alte Promenade,** auf Fa. Hammerschlag achten

---

Seidenkleider, Seidenjumper, Sportwesten, Strandjacken, Strümpfe, Kinder-Kleidchen,
neue Muster und Farben in allen Größen für Damen und Kinder am preiswertesten und größter Auswahl bietet an

Fr. E. Nürnberger

Inhaber W. Petzoldt.
Brühl 7 Merseburg Brühl 7

Achtung! Achtung!

Großes Preiskegeln

1. Preis 50 Mk.
Sonnabend, den 9. Mai, abends 7 Uhr und Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr im **Kasino, Groß-Kayna** (beste Kegelbahn des Geiseltales). Alle Kegelfreunde sind dazu bestens eingeladen.
Gut Holz! **Kegelklub Kurant.**

Klosett-Becken

sowie
ganze Anlagen
liefert sofort
Carl Höser,
Installations-Geschäft
Markt 8. — Fernruf 622.

Für Kinder

ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife
W. Fuhrmann, Seifengeschäft; Otto Stiebritz, Parfümerien; K. Weidgen Wm., Seifengeschäft; Fr. Schneider, Seifengeschäft; Franz Wirth, Seifenfabrik
In Neu-Rössen: Franz Müller.

Lebensmittel

zu billigen Preisen.

Feinstes Weizenmehl 5 Pfd.	1.05
Kaiserauszugsmehl 5 Pfd.	1.30
Tafelmargarine	1.10—0.55
frische Eier 10 Stck.	1.00
Schweineschmalz Pfd.	85 ₰
Cocosfett in Tafeln	68 ₰
Kakao, garant. rein Pfd. 1.00, 80	55 ₰
Perlbohnen, gut koch. Pfd.	28 ₰
Himbeersaft Pfd.	90 ₰
Allerfeinst. Tafelöl „	95 ₰

pa. Schweizschokolade 4 Tfl. a 100 gr 90 ₰

A. Speiser

Breite Straße 13.

Luftbad.

Empfehle mein Luft-Sonnenbad zur fleißigen Benutzung.

Parkbad. Heuschkelsberg.

Querfurter Molkerei-Butter

stets frisch
Carl Rauch,
Markt 16 **Fernspr. 305**

Knochenweiche

kennt kein Viehbesitzer mehr in seinem Bestande, wenn er
„Krama"
seinen Schweinen als Beigabe zwischen das Futter gibt.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Hermann Emmauel, Gotthardt-Drogerie.
Richard Kupper, Zentral-Drogerie.

Achtung!

Prima hausschl. Wurst
aus garantiert reinem **Schweinefleisch**
a Pfd. nur **1,20 M.**
J. Lisecki, Hausschl.
Marktstand gegenüber dem Rathausaufgang.
Gleichzeitig empfehle ich **Prima Rostbratwürste** an der Vereinsbank.

Geflügelzuchtverein Neu-Rössen.

Sonntag, den 10. Mai
Besichtigung der Geflügelzucht-Anstalt Cröllwitz.
Abfahrt Pfalzplatz 8[16] Uhr. Interessenten willkommen.
Der Vorstand.

Moderne Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein
Grabeinfassungen schw.-w. Silberkies
empfiehlt äußerst preiswert
Otto Bielig,
Steinmetzmstr. u. Bildhauer
Domstr. 10.

Die Fettleibigkeit!

ihre Gefahren und Beseitigung.
Ausführliche Druckschrift Nr. 2 kostenfrei.
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30.

Achtung! Achtung!

Geusa.

Sonntag, den 10. Mai
Bundesfest d. Ländl. Radfahrerbundes
Anfang 1 Uhr.
Sonnabend, den 9. Mai
Kommers, Fackelzug und Ball.
Es ladet freundlichst ein
Der Bundesvorstand. Der Vereinsvorstand.
All Heil!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 2.— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholestelle halbmonatlich 0.95 Mark. Postbezug monatlich Nachforderungsrecht vorbehalten). Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig.
Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt der Stadt und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern Die Zeit im Bild, der Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd der vierzehntägigen Beilage Bilder von Feld und Hof und dem zwanzigs erscheinenden Chronik von Merseburg

Anzeigenpreise: Für den achtspaltenen Millimeterraum 8 Pfennig; im Reklameteil 30 Pfennig; für Ehrenanzeigen und Nachrichten 30 Pfennig; Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet.
Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 234, Geschäftsstelle 466.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 107 — Freitag, den 8. Mai 1925 — 51. Jahrgang

Die Provinz fördert den Mittellandkanal.

Schlußsitzung des Provinzial-Landtags.

Merseburg, den 8. Mai.

Die heutige Schlußsitzung begann mit einem überaus wichtigen wirtschaftlichen Punkt: Der Beteiligung der Provinz an der Finanzierung des Mittelland-Kanals. In voller Einmütigkeit wurde von den Rednern der Rechten wie der Linken die entscheidende Wichtigkeit des Kanalbaues betont. Durch die einstimmige Annahme der Vorlage ist ein neuer, wichtiger Abschnitt in der Geschichte des mitteldeutschen Wirtschafts- und Verkehrswesens eröffnet, da nunmehr die Durchführung der Kanalpläne auch im Gebiete der Provinz Sachsen gesichert und nahegerückt ist.

Am Mittellandkanal wird schon seit langem gebaut. Seine Weststrecke (Rhein—Hannover) ist schon seit 1914/16 in Betrieb. Die Fortsetzung bis nach Peine wurde im November 1918 als Notstandsarbeit begonnen. Im Dezember 1920 genehmigte der Preußische Landtag außer diesem Bau auch die Weiterführung über die Elbe hinaus und den Ausbau der Wasserstraße nach Groß-Berlin. Als die Wasserstraßen auf das Reich übergingen, übernahm dieses die Verpflichtung zur Fortführung in dem bisherigen Umfang. Die Bauten sind soweit gefördert, daß die Kanalstrecke Hannover—Peine etwa dreiviertel fertig ist. An acht Stützpunkten sind Bauämter eingerichtet, welche die Vorarbeiten so weit geführt haben, daß auf mehreren Strecken der Bau in Kürze begonnen werden kann.

Neben der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Kanalbaues muß auch sonst jeder Einsichtige seine baldige und energische Weiterführung wünschen, da er eine hervorragende Gelegenheit bietet, der Erwerbslosigkeit in produktiver Weise zu steuern. Der Landtag hat seine Zustimmung zu dem Finanzierungsplan davon abhängig gemacht, daß die Provinzangehörigen des Ostharzes voll entschädigt werden, soweit der Kanalbau durch Senkung des Grundwasserspiegels und Hemmung der jetzigen Ausnutzung der Harzgewässer die Interessen schmälert. Hegt man doch die Besorgnis, daß infolge Ableitung des jetzt nach Osten und Nordosten strömenden Wassers nach Norden der Grundwasserstand in der Nähe der Unterläufe der Flüsse stark gesenkt wird. Das würde schwere Schäden für die Landwirtschaft (Saatguterzeugung!) um Quedlinburg und Aschersleben bedeuten. Der Kanal soll ferner durch Hangrraben Harzer Gipfelwasser zugeführt erhalten. Das würde die Moore in der Nähe des Grabens austrocknen und damit die Niederschlagsverhältnisse ändern. Endlich würde Quedlinburgs Wasserversorgung und Abwässerreinigung benachteiligt. All diese Befürchtungen haben indessen den Landtag nicht abgehalten, die Vorlage anzunehmen unter der Bedingung, daß die zuständigen Entschädigungen gewährt werden. **Der heutige Beschluß ist von einschneidender Bedeutung auch für das Wirtschaftsleben unserer engeren Heimat.** Um so rascher die Arbeit gefördert und die Hauptstrecke, die als der wirtschaftlichste Teil des Unternehmens zu erst gebaut wird, fertiggestellt wird, desto eher kann auch an den Ausbau des Südflügels des Mittelland-Kanals herangegangen werden, der nachher wieder weitere Möglichkeiten eröffnet: Die Schaffung einer zweiten Schiffahrtsquerverbindung von Osten nach Westen durch das südliche Provinzialgebiet, von der Saale zum Weser—Main-Kanal!

*

Vizepräsident Dr. Zehle eröffnet die Sitzung um ¾11 Uhr. Eingegangen ist ein Antrag der KPD., den Reichstag um den Erlaß einer Vollamnestie für alle politischen Gefangenen zu ersuchen. Der Präsident macht den Vorschlag durchzutagen bis zur Beendigung der Beratungen.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die

finanzielle Beteiligung der Provinz an der Vollendung des Mittellandkanals.

Abg. v. Engelbrechten-Ilow berichtet über die Stellungnahme des Haushaltsausschusses zu der Vorlage. Die wichtigste Frage ist natürlich die der Finanzierung und Amortisation der Baukosten. Es ist nicht leicht, das Geld zu den vorgeschlagenen Bedingungen zu erhalten. Das Geld soll teils durch Aktien, teils aus Mitteln des Reiches und der Länder aufgebracht werden. Die Mittel können natürlich nur aufgebracht werden, wenn die nötigen Garantien geleistet werden. In freier Vereinbarung kann die Übernahme derartiger Garantien kaum zustande kommen. Deshalb sollen die Provinzen und Länder, die Anteil an dem Kanal haben, die Garantie für die Schuldverschreibungen übernehmen. Die Provinz Sachsen beteiligt sich an der Übernahme unter gewissen Voraussetzungen. Der Provinzialausschuß schlägt vor, den auf Sachsen entfallenden Anteil zur Hälfte zwischen Provinz und Gemeinden zu teilen. Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag anzunehmen. Doch will er die Garantie nur übernehmen, wenn er die Versicherung hat, daß für etwaige Schäden, besonders durch die jetzige wasserwirtschaftliche Ausnutzung der Harzgewässer die Provinzangehörigen voll entschädigt werden.

Abg. Banse (DVP.) weist darauf hin, daß **diese Vorlage eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste ist. Denn der Mittellandkanal wird auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Provinz eine außerordentlich starke Wirkung ausüben.** Handel, Gewerbe und Industrie werden in den betroffenen Gebieten einen überraschenden Aufstieg nehmen. Andererseits drohen vielen Provinzangehörigen auch beträchtliche Nachteile, besonders an der Ostseite des Harzes. Hier wird durch die Stauungen für den Kanalbau die Überschwemmungsgefahr heraufbeschworen. Andererseits wird z. B. die Stadt Quedlinburg in der Grundwasserversorgung beeinträchtigt. Er legt der Provinzialverwaltung nahe, die großen Bedenken von dieser Seite zu berücksichtigen. Aber auch wirtschaftliche Nachteile bringt der Kanalbau durch Veränderung des Grundwasserspiegels für die Quedlinburger Gegend mit, die ganz auf eine bestimmte Art von Landwirtschaft eingestellt ist. Sogar das preußische Wassergesetz müßte für ganze Landstrecken außer Kraft gesetzt werden um den Plänen des Kanalbaues freie Bahn zu lassen. Auch die Naturschönheiten des Ostharzes werden gefährdet. Daher muß die Provinz unbedingt **vollste Entschädigung der Betreffenden zur Bedingung machen,** wenn sie sich an dem Unternehmen beteiligt. So sehr die wirtschaftlichen Vorteile des Kanalbaues zu begrüßen seien, so hüte man doch nicht zulassen, daß Teile der Provinz dadurch Schaden leiden.

Abg. Müller (Soz.) empfiehlt die Annahme der Vorlage unter den vom Ausschuß vorgeschlagenen Bedingungen und Garantien. Über die grundsätzliche Bedeutung des Kanals ist kein Wort zu verlieren. Der Bau des Kanals ist auch beschlossen. Auch die Debatte über die Linienführung sollte beendigt sein. Wir werden die Mittel bewilligen, selbst wenn deshalb die Provinzialumlage auf 12½ Prozent erhöht werden müßte. Doch glauben wir, daß der Landeshauptmann Wege finden wird, eine Umlageerhöhung zu vermeiden. **Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Kanalbaues überragt jedes Bedenken.** Auch der Bau des Südflügels muß im Interesse des mitteldeutschen Industriegebietes in Angriff genommen werden. Wie steht es mit dem Plan, auch einen Kanalflügel nach Aschersleben zu bauen? Bedenken haben wir hier allerdings über die Kostenaufbringung und -Verteilung. Bei der Halbpartteilung müssen Provinzteile belastet werden, die überhaupt keinen Anteil an den Kanalbau haben. Auch über die Speisung des Kanals mit Harzwässern sind wir nicht sehr erfreut. Dem Schutze der Naturschönheiten gehen die wirtschaftlichen Notwendigkeiten vor. Andererseits werden die Harzbewohner auch wirtschaftlich geschädigt, denn sie haben mit sehr erschwerten Arbeitsbedingungen zu rechnen. Besonders wichtig ist die Schädigung der Landwirtschaft durch Senkung des Grundwasserspiegels, wodurch große Nachteile für die Bestuchtung entstehen. Daher sieht die Vorlage vor, daß der Provinzialausschuß erst von der Ermächtigung Gebrauch macht, wenn die Interessen der Anwohner geschützt sind. Man braucht ja auch nicht gerade das Wasser nur aus der Bode zu nehmen.

Landeshauptmann Hübener weist auf die Bedenken hin, die bei der Annahme der Vorlage gegen eine Erhöhung der Umlage bestehen. Man könne keine Ausgabe beschließen ohne Einnahme. Doch hier handele es sich um einen Ausnahmefall. Im Grunde handele es sich um eine Kapitalanlage, nicht um eine einmalige Ausgabe. Daher sei

eine Erhöhung der Umlage nicht nötig.

Er weist dann auf die Denkschrift hin, in der der **Saalekanalbauverein dahin drängt, alles zu versuchen, daß auch der Südflügel sofort in Angriff genommen wird.**

Bei dem Grundsatz, entweder gar nicht zu bauen oder die ganze Strecke sofort in Angriff zu nehmen, laufen wir Gefahr, daß der erstere Fall eintritt, also der Bau überhaupt unterbleibt. Doch ist der Kanalbau volkswirtschaftlich so wichtig, daß er unbedingt erfolgen muß. Wir müssen uns eben damit abfinden, daß erst der Nordflügel gebaut wird.

Die Vorlage wird

einstimmig angenommen.

Der Präsident betont, daß damit ein bedeutender Abschnitt im mitteldeutschen Wirtschaftsleben eröffnet sei. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch der noch fehlende Teil des Kanals bald fertiggestellt werde.

*

Darauf empfiehlt Abg. Nowak die Annahme einer Satzungsänderung der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt, die einstimmig erfolgt.

Die Sitzung dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Das deutsch-französische Kali-Abkommen unterzeichnet.

Paris, 8. Mai. (TU.) Donnerstag ist das Abkommen zwischen der deutschen und der französischen Kaliindustrie unterzeichnet worden. Die besondere Bedeutung des Abkommens kommt darin zum Ausdruck, daß es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der elsässischen Kaliindustrie zu schaffen. Das Abkommen wurde auf deutscher Seite von den Beauftragten des Kalisyndikates, darunter die Herren Geheimrat Kemper und Dirn, unterzeichnet. Von französischer Seite unterzeichneten folgende Gesellschaften: Minos Dominales, Potage de l'Alsace, St. Iererre. Geheimrat Kemper, der die deutsche Delegation geführt hatte, wies in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Telegraphenunion" mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Abkommens hin: „In erster Linie war maßgebend, daß **im Interesse der Absatzmöglichkeiten der beiden Länder eine Stabilität der Verhältnisse erreicht wurde.** Das unterzeichnete Abkommen regelt in einer anderen Gestaltung die Beteiligung am Absatz. Es handelt sich um keine bestimmten prozentualen Festlegungen. Die Beteiligung schwankt vielmehr bei den einzelnen Ländern in außerordentlichen Maße. Das Abkommen zielt ferner auf eine Erweiterung der Absatzmärkte ab. Nichts liegt den Vertragsgegnern ferner, als anderen Ländern ein Preisdiktat aufzuzwingen. Durch das Abkommen ist die Möglichkeit gegeben, andern Ländern die Herstellung des Kunstdüngers zugänglich zu machen. Das Abkommen tritt rückwirkend vom ersten Mai in Kraft, und zwar ohne bestimmte Kündigungsfrist. Die Verhandlungen waren seit Montag im Gange und nahmen teilweise einen schwierigen Verlauf. Fast jeden Tag mußten die Unterhändler bis zwei Uhr morgens arbeiten. Von deutscher Seite haben an den Verhandlungen teilgenommen: Geheimrat Kemper, Brechberger, Kommerzienrat Gumpel und Bergrat Graef.

Das Deutsche Museum.

Der Eröffnungsakt.

München, 7. Mai. (BSTB.) Am 70. Geburtstag seines Schöpfers Dr. v. Miller wurde heute vormittag das Deutsche Museum mit einem Festakt in der Halle für Luftfahrt des Neubaus feierlich eröffnet. Wiederum waren an nahezu 2000 Ehrengäste, unter ihnen die Spitzen des Reichs und der Länder, der Einladung gefolgt. Künstlerhände hatten die Halle in Grün-Schwarz-Gelb, Farben der Stadt München, und in Weiß stimmungsvoll geschmückt. Ein Doppelspalier der Chargierten der Münchner farbentragenden Korporationen empfing die Ehrengäste, die bald die weite Halle bis auf den letzten Platz füllten. Fanfaren leiteten das Spiel ein, mit dem das stolze, jetzt vollendete Werk die künstlerische Weihe erhielt, eine Dichtung Gerhart Hauptmanns, die Professor Zilcher vertont hat. Das Spiel, das von Mitgliedern der bayerischen Staatstheater dargestellt wurde, fand stürmischen Beifall. In einen Schlußchor, der die Motive des Deutschlandliedes übernimmt, stimmten die Gäste begeistert ein.

Die Reihe der Festansprachen eröffnete Geh. Hofrat Professor Dr. Rien, der im Namen des Deutschen Museums der Reichsregierung, der bayerischen Regierung, der Stadt München und allen Helfern und Förderern des großen Werks nochmals besonders Dank aussprach und es als eine der Hauptaufgaben des Deutschen Museums bezeichnete, **den Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Technik zu veranschaulichen und nicht nur die Ergebnisse der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik, sondern auch den Gedankengang, der zu ihnen geführt hat, zu veranschaulichen.** Als ein Denkmal des zielbewußt gestaltenden und forschenden menschlichen Geistes soll das Deutsche Museum bis in die fernsten Zeiten wirken. Dann widmete, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Reichskanzler Dr. Luther im Namen der Reichsregierung dem jetzt vollendeten großen Werk Weiheworte. Die Rede wurde beschiedentlich durch Beifall unterbrochen, besonders die Stelle, die die hingebungsvolle, nie ermüdende Arbeit an dem neuen Tempel der Technik als Beweis dafür bezeichnet, daß das Deutsche Volk **am friedlichen Fortschritt der Welt mitwirken will.** Hierauf folgte die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heldt. Auch seine Worte wurden vielfach mit Beifall aufgenommen. Stürmischer Jubel und Beifall erhob sich bei der Ehrung des Schöpfers des Museums Dr. v. Miller. Abermals wollten die stürmischen Huldigungen kein Ende nehmen, als Dr. v. Miller das Podium betrat, um auf das Deutsche Museum nicht nur als Stätte der Belehrung und Ruhmeshalle deutscher Technik, sondern vor allem auf ein Denkmal **deutscher Einigkeit** hinzuweisen. Er gedachte nochmals der preisvollen Zusammenarbeit aller Faktoren an dem Werden und der Vollendung des Museums, wobei er besonders die selbstlose Mitarbeit vieler Hunderter von Arbeitern betonte. Das ganze deutsche Volk möge aus diesem Werk Anregung und Begeisterung schöpfen; der ganzen Welt möge es zum Frieden gereichen. Wirksam schlossen sich die Klänge des von Michael Georg Conrad gedichteten und von Hermann Zilcher vertonten Schlußchors an die Schlußworte Dr. v. Millers an. Damit hatte der äußerst stimmungsvolle und packende Festakt sein Ende erreicht. Es folgte die Besichtigung des Museums unter sachkundiger Führung.

Polens Schuld am Eisenbahnunglück bestätigt.

Berlin, 8. Mai. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Warschau: Die Untersuchungskommission für die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Preußisch-Stargard, die nach der Unglücksstelle entsandt war, ist gestern zurückgekehrt. Die Mitglieder der Kommission bestätigten, daß die Eisenbahnschwellen an der Unglücksstelle so morsch seien, daß sie einem stärkeren Druck nachgeben oder sogar auseinander gehen müßten.

Heute Entscheidung der Preußenkrise.

Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den Mittagstunden ist noch nicht klar zu ersehen, wie sich die Lage in Preußen entwickeln wird. Der Ältestenrat ist um 1 Uhr noch versammelt. Man rechnet damit, daß die Plenarsitzung des Landtages auf spätere Nachmittagsstunden verschoben wird und daß bis dahin eine Einigung zustande kommt, die dem Kabinett Braun die Mehrheit sichert.

Berlin, 8. Mai. (Radiomeldung.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, werden die Besprechungen zwischen den einzelnen Landtagsfraktionen fortgesetzt. Es scheint, daß bestimmte Richtlinien hinsichtlich der Bildung eines neuen Kabinetts gefunden sind. Es soll sich bei diesem neuen Kabinett um eine Lösung handeln, die eine Verbindung zwischen einem Kabinett der Volksgemeinschaft und einem Beamtenkabinett darstellt.

*

Die Haltung des Zentrums.

Die „Germania" schreibt: Heute fällt über das Kabinett Braun und auch das Schicksal des Preußischen Landtages die Entscheidung. Verfagt er dem Kabinett das Vertrauen, so wird die Auflösung automatisch erfolgen. In dieser Frage gibt es unter den Koalitionsparteien keine verschiedenen Auffassungen und in dieser Frage steht auch die Zentrumsfraktion geschlossen und einig da. Das Blatt bezeichnet als Vorbedingung für weitere Verhandlungen zur Verbreiterung der parlamentarischen Basis zunächst einmal die Tatsache, daß das Kabinett Braun fest im Sattel sitzt. Dann sei die Möglichkeit einer dauerhaften Verständigung eher gegeben, als wenn die weiteren Verhandlungen über eine Verbreiterung der Regierungsbasis, die doch nutzlos seien, die Parteien noch weiter von einer Verständigung wegführen, als es schon heute der Fall sei.

Fraktionsberatungen.

Berlin, 8. Mai. (WTB.) Im Preußischen Landtage hatten die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Zentrumspartei eingehende Besprechungen. Im Mittelpunkt stand der vom Zentrum angeregte Gedanke der **Bildung der großen Volksgemeinschaft,** der vom Reichskanzler a. D. Marx immer vertreten worden ist. Zu einer abschließenden Stellungnahme ist man nicht gekommen; die Verhandlungen werden fortgesetzt werden. Die deutschnationale Fraktion hält nach wie vor die Bildung eines reinen **Beamtenkabinetts** ohne parlamentarischen Einschlag für die beste Lösung. Für morgen vormittag haben sämtliche Fraktionen Sitzungen angesetzt. Der Ältestenrat des Landtages tritt um 12 Uhr zusammen. Morgen wird [illegible] Alle Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung zwischen Großbritannien und Frankreich erzielt werden möge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319250508-10/fragment/page=0011